Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage der vierzehntäglichen Beilage **Garten, Land und Herd** und **Am häuslichen Herd**" und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.
Zweigstelle Leuna, Industriestor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 141 — Montag, den 18. Juni 1928 — 54. Jahrgang

Um das Regierungsprogramm

Auf dem Wege zur Einigung — Kompromißstimmung

Im Reichstag fand am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, die angekündigte Fraktionsführerbesprechung bei Müller-Franken statt. Die Fraktionsführer der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei waren mit ihren Spezialreferenten, im ganzen 22 Köpfe stark, erschienen. Die Verhandlungen dauerten bis kurz vor 2 Uhr. Sie erstreckten sich, wie mitgeteilt wurde, auf alle, das geplante Regierungsprogramm betreffenden materiellen Fragen, bewegten sich also in einem ganz großen programmatischen Rahmen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Jedoch soll dem Vernehmen nach in einer ganzen Reihe von Fragen bereits eine ziemlich weitgehende Annäherung erzielt sein. So verlautet, daß man für die Frage der Reichsreform und des verfassungsrechtlichen Aufbaues des Reiches eine Kompromißformel vorbereite, die den Grundsatz ausspricht, daß man diese Fragen nur mit großer Vorsicht und ohne jede Überstürzung behandeln könne. Weiter scheint man sich darauf geeinigt zu haben, in der Frage der Arbeitszeit, insonderheit der Durchführung des Washingtoner Abkommens, vorläufig nichts zu unternehmen und zunächst einmal die bevorstehenden Genfer Beratungen über dieses Thema abzuwarten. Auch die Angelegenheit des Nationalfeiertages wurde besprochen, jedoch noch keine Einigkeit erzielt. Während die Demokraten und Sozialdemokraten an dem 11. August, dem Verfassungstag, als Nationalfeiertag festhalten, verlangt die Deutsche Volkspartei den 18. Januar.

In parlamentarischen Kreisen bezweifelt man die Aussichten für das Zustandekommen der Großen Koalition günstiger, obwohl man noch mit einer längeren Dauer der Verhandlungen rechnet.

Am Sonntag sind die Verhandlungen einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Die programmatischen Wünsche der beteiligten Fraktionen und des designierten Kabinettschefs liegen jetzt ziemlich klar.

Zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ist einmütige Übereinstimmung darüber erzielt, daß auf sachliche Bindungen im einzelnen kein entscheidendes Gewicht zu legen sei, sofern, worüber man auch einig ist, die grundsätzlichen Wünsche in der Reichs- und Verwaltungsreform, Schulfrage und Sozialpolitik beiderseitig respektiert bleiben.

Auch mit den übrigen Koalitionsparteien will man bis Dienstag über diese Punkte einig werden, ebenso in der Steuerpolitik und in der Todesstrafe. Demokraten und Sozialdemokraten warten die Beschlüsse des Zentrums und der Deutschen Volkspartei ab, um am Dienstag nachmittag ihrerseits Beschluß zu fassen.

Am Dienstag will Müller-Franken die interfraktionellen Besprechungen wieder aufnehmen, und zwar auch über die personelle Zusammensetzung seiner Regierung.

Eine indirekte Fühlungnahme ist auch hierüber bereits erfolgt.

Zur Personaldiskussion gehört diesmal auch die Frage der Besetzung von Staatssekretariaten bei einzelnen Ressorts. So möchte das Zentrum unbedingt das Reichsinnenministerium, dessen zukünftiger Chef Severing werden soll, besetzen. Hierfür wird Dr. Pünder, der bisherige Staatssekretär der Reichskanzlei, genannt. An dessen Stelle soll der Ministerialdirektor Dr. Brecht treten, der früher bereits in der Reichskanzlei tätig war und jetzt in preußischen Diensten steht, nachdem er seinerzeit vom früheren Reichsinnenminister v. Keudell aus dem Reichsinnenministerium entfernt wurde. Ob der bisherige Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Dr. Zweigert, in das Justizministerium berufen wird, ist noch eine offene Frage.

Bis Mitte der Woche, so wird mit Bestimmtheit erwartet, dürfte die Koalition fertig sein, so daß nach der Ernennung des Kabinetts durch den Reichspräsidenten Reichskanzler Müller-Franken am Freitag seine programmatische Erklärung vor dem Reichstag abgeben könnte.

Wird Hölz freigelassen?

Anfang Juli Entscheidung des Reichsgerichts.

Am Sonnabend fand eine Besprechung zwischen dem Senatspräsidenten Lorenz und den Rechtsanwälten Dr. Apfel und Reichstagsabgeordneten Dr. Rosenfeld über die weitere Behandlung des vom Oberreichsanwalt für zulässig erklärten Wiederaufnahmeantrag für Max Hölz statt. Den Verteidigern wurde größtmöglichste Beschleunigung bei der Bearbeitung des Antrages durch den vierten Strafsenat zugesichert. Dem Wunsch der Verteidiger, vor der Entscheidung über den Antrag auf Haftunterbrechung von dem Senat gehört zu werden, wird stattgegeben. Diese Besprechung ist für Anfang Juli vorgesehen, da es für den Senat vorher unmöglich ist, das umfangreiche Aktenmaterial durchzuarbeiten.

Die „Bremen"-Flieger heute in Bremen

Am Abend Empfangsfeierlichkeiten

Die Stadt Bremen rüstet sich zu einem glänzenden Empfang für die Ozeanflieger. Überall wird an der Ausschmückung der öffentlichen Gebäude gearbeitet. Das historische Rathaus wird mit Girlanden und durch Flaggenschmuck in den Reichs- und den bayerischen Farben, diese zu Ehren des Bayern Köhl, sowie in den Farben Irlands und Amerikas geschmückt. Der Senat hat sich an die Bewohner der Stadt gewandt und sie gebeten, die Reichsfarben und die Bremer Farben zu zeigen.

Es ist viel Wert darauf gelegt, bei dieser Feier alles Parteimäßige auszuschalten, wie denn auch an der Spalierbildung auch der republikanische Jubelbund und das Reichsbanner teilnehmen. Wahrscheinlich werden heute alle Fabriken feiern und die Jugend hat schulfrei. Die Geschäfte werden mittags geschlossen. In einem Schaufenster sieht man die drei großen Medaillen, die der Senat den Fliegern zugedacht hat, und in einem anderen die silbernen Teller und Plaketten der Handelskammer, des Bremer Vereins für Luftschiffahrt sowie das Ehrengeschenk des Norddeutschen Lloyds, je eine goldene Plakette und ein silberner Besteckkasten für jeden der Flieger.

Begeisterter Empfang in Bremerhaven

Kurz nach 12 Uhr fuhr der „Columbus" vom Norddeutschen Lloyd in die Kaischleuse von Bremerhaven ein, die zu beiden Seiten von Tausenden von jubelnden Menschen umlagert und ihrer Begeisterung in brausenden Hochrufen Ausdruck gaben. Köhl, Fitzmaurice und von Hünefeld standen auf der Kommandobrücke und winkten, sichtlich erfreut, der Menschenmenge zu. Die Schiffskapelle intonierte das Deutschlandlied, das von den Tausenden in tiefer Bewegung mitgesungen wurde. Aller Jubel aber wurde übertönt von dem Geheul der Sirenen sämtlicher im Hafen liegenden Dampfer und durch das Motorengeknatter eines halben Dutzend von Flugzeuggeschwadern, die bauernd den „Columbus" umkreisten. Kurz darauf legte der Dampfer in der Schleuse fest. Hierauf begaben sich die nächsten Verwandten Köhls und von Hünefelds, sowie die Vertreter der Bremerhavener Behörden und ein Ehrenausschuß der Einwohnerschaft der Unterweserstädte an Bord.

Nach Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters von Bremerhaven und des amerikanischen und englischen Konsuls in Bremen ergriff

Hauptmann Köhl,

von stürmischem Beifall begrüßt, das Wort, um den Dank für die herzliche Bewillkommnung zum Ausdruck zu bringen. „Wir bringen Ihnen", so erklärte Köhl, „die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht, und überall sind uns unter den begeisterten Begrüßungen die Worte entgegengerufen worden: ‚Hoch Deutschland! Grüßt mir die deutsche Heimat!'"

*

Am Abend ist die Ankunft in Bremen, das am Dienstag den Fliegern seine Ehrungen erweisen wird, die in einem Festzug und feierlicher Begrüßung im Rathaus und im Lloydgebäude, einer Volksfeier im großen Stadion und einer Serenade bestehen werden. Am Mittwoch erfolgt die Reise im Flugzeug nach Berlin.

Im Anschluß an die Berliner Empfänge plant die „Bremen"-Besatzung mit der „Europa" verschiedene Besuche in deutschen Städten.

Das Wetter ist leider dem Fliegerempfang nicht günstig. Augenblicklich herrscht in Bremen strömender Regen und auch von der See wird stürmisches Wetter gemeldet.

Eine Unterredung mit Hauptmann Köhl.

Der Sonderberichterstatter des „Montag" hatte an Bord des „Columbus" eine Unterredung mit den „Bremen"-Fliegern. Er berichtet darüber folgendes: „Der Eindruck in Amerika war nach den Schilderungen der Flieger viel gewaltiger, als man es sich trotz aller Berichte von dort ausmalen kann. Immer wieder, oft in engeren Kreisen bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten oder bei Politikern und Dollarkönigen, wurden die enormen Leistungen Deutschlands auf jedem Gebiete hervorgehoben, und es wurde kein Hehl daraus gemacht, daß man gern mit den Deutschen zusammenarbeiten und die Beziehungen enger knüpfen möchte. Köhl, der den Flug den schönsten seines Lebens nennt, ist überzeugt davon, daß der Flugdienst über den Ozean nach beiden Richtungen nur noch eine Frage von höchstens vier Jahren ist, und zwar mit Junkers-Flugzeugen unter amerikanischer Leitung. Junkers sähe sich drüben wieder. Deutschland habe — so erklärt Köhl — durch seine innere Zwistigkeit in Flugdingen seine Chance nach dieser Seite hin verloren, wie überhaupt Köhl recht bitter ist, wenn er auf dieses Thema zu sprechen kommt. Er hat überzeugt, daß derselbe Flug, den er eben ausgeführt hat, schon zwei Jahre früher ausführbar war und nur an der Opposition der Lufthansa scheiterte. Er kann die Art seiner Entlassung durch die Lufthansa nicht vergessen und kehrt nicht zu ihr zurück."

Spannung Rußland—Polen

Scharfe sowjetrussische Note in der Emigrantenangelegenheit

Warschau, 18. Juni. Am Sonnabend abend ist dem polnischen Gesandten in Moskau eine Note der Sowjetregierung überreicht worden, die sich in scharfem Tone gegen die Haltung der polnischen Regierung in der Emigrantenfrage wendet. Die Note hat folgenden Wortlaut: „In meiner Note vom 7. Mai richtete ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß der seit langer Zeit bestehende Mangel einer genügenden Sicherheit für die Person des Sowjetgesandten in Warschau eine schwere Bedrohung für die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland bedeutet. Im Hinblick auf die so entstandene Lage rechnet die Sowjetregierung damit, daß die polnische Regierung die Sowjetregierung unverzüglich darüber unterrichtet, welche Maßnahmen zur radikalen und endgültigen Unterdrückung der Tätigkeit der terroristischen weißen Emigration in Polen getroffen worden sind. Aus der polnischen Note vom 3. April schloß die Sowjetregierung, daß die polnische Regierung die amtlichen Verordnungen, die an die weißen Emigranten in der Erklärung vom 14. August 1927 gerichtet wurden, als eine genügende Grundlage für die Abschaffung der bestehenden regelwidrigen Lage hält. Indessen haben sich die auf dieser Grundlage getroffenen Anordnungen der polnischen Regierung als durchaus ungenügend herausgestellt, die Tätigkeit der terroristischen weißgardistischen Organisationen zu unterbinden. Der Beweis dafür ist das Attentat auf Lizarew am 3. Mai. Die Sowjetregierung kann die von der polnischen Regierung nach dem Attentat Woyciechowskis ergriffenen Maßnahmen nicht als genügend ansehen. In der Note vom 3. Juni ist die Rede von einer Reihe von Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Attentat, jedoch sind die abermals verhafteten Personen wieder freigelassen worden. Derartige Verordnungen, die keine dauerhafte Wirkung haben, können in den Kreisen der weißen Emigranten in Polen nicht den gewünschten Eindruck hervorrufen.

Die Sowjetregierung steht auf dem Standpunkt, daß zur Sicherung der Sowjetvertretung und zur Bewahrung der Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland gegen Erschütterungen Verordnungen notwendig sind, die um vieles ernsthafter sind. In der Annahme, daß die polnische Regierung im Sinne der Note vom 3. Juni Verordnungen erlässt und zu erlassen beabsichtigt, die den Zweck haben, in Zukunft Terrorakte gegen die Sowjetvertretung unmöglich zu machen, wird die Sowjetregierung die Verkündung konkreter Verordnungen der polnischen Regierung erwarten. Ohne den Vorsatz der polnischen Regierung, neue ernsthafte und entschiedene Schritte gegen die weiße Emigration zu unternehmen, kann die Sowjetregierung die Angelegenheit nicht in zufriedenstellender Weise als erledigt betrachten, so wie dies in der Note vom 7. Mai dargestellt wurde. Die Sowjetregierung wird für die Sicherheit der Sowjetvertretung die polnische Regierung verantwortlich machen."

Zaleski unterbricht seinen Urlaub.

Warschau, 18. Juni. (TU.) Der polnische Außenminister Zaleski, der seinen zweitägigen Urlaub in Posen anscheinend infolge der polnisch-russischen Spannung plötzlich unterbrochen hat, ist bereits am Sonnabend abend noch in später Nachtstunde in Warschau eingetroffen und hatte am Sonntag eine längere Unterredung mit Pilsudski. Vor seiner Ankunft am Sonnabend abend hat eine zweistündige Unterredung Pilsudskis mit dem Staatspräsidenten und dem Vizepremier Barel stattgefunden, in der die gespannte außenpolitische Lage Polens zur Sprache gekommen sein soll. Zaleski hat am Sonntag Pilsudski auch über seine Besprechungen in Paris und Brüssel Bericht erstattet.

Große Koalition im Frühherbst?

Berlin, 18. Juni. In maßgebenden Kreisen der preußischen Regierungsparteien wird versichert, daß für die Weimarer Koalition im Augenblick keine Veranlassung bestehe, irgendwelche Verhandlungen der Staatsregierung zur Großen Koalitionsregierung zu führen. Man weist aber darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei keinen Grund zu Zweifeln an der Erklärung des Ministerpräsidenten Braun habe, daß auch für Preußen die Große Koalition als die jetzt gegebene Regierungsform zu betrachten sei, zumal diese Erklärung noch durch die Regierungsparteien in ihrer Stellungnahme zur Rede Brauns ausdrücklich unterstrichen worden sei. Die Haltung der Deutschen Volkspartei, so argumentiert man weiter, sei nur geeignet, Schwierigkeiten zu konstruieren, wo an sich keine bestehen, zumal auch über das sachliche Programm der Zusammenarbeit in Preußen eine Einigung herbeizuführen sein wird, da die Volkspartei ja schon einmal das Regierungsprogramm Brauns mitgemacht habe, und da sich an diesem Regierungsprogramm nichts ändern würde. Zunächst müsse abgewartet werden, welche Vorsitzenden sich die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wählen werde. Es wird erwartet, daß dann zunächst Besprechungen zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei über kulturelle Fragen stattfinden werden und daß im übrigen die interfraktionellen Besprechungen in Preußen in der ersten Dekade des Juli beginnen, wobei man sich dahin einigen wird, daß der von Braun gebrauchte Ausdruck „zu gegebener Zeit" für die Erweiterung der preußischen Regierungsbasis den Frühherbst bedeuten solle. Vor allem aber sind die preußischen Regierungsparteien, wie dem Nachrichtenbureau des Vereins Deutscher Zeitungsverleger noch versichert wird, entschlossen, dem Ministerpräsidenten auch in der Auffassung zu folgen, daß die preußische Regierungsbildung sich völlig unabhängig von der Gestaltung der kommenden Reichsregierung zu vollziehen habe.

Kundgebung der geschädigten Auslandsdeutschen

Berlin, 18. Juni. (TU.) Am Sonntag vormittag fand in der Berliner Stadthalle eine vom Reichsverband der geschädigten Auslanddeutschen, dem Kolonialen Zentralverband und der Interessenvertretung „Selbsthilfe" einberufene Versammlung der Verdrängten und Geschädigten aus ganz Deutschland statt. Nach längeren Referaten wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Geschädigten klagen öffentlich an die Herren Referenten des Reichsfinanzministeriums, die mit der Entschädigungsfrage betraut sind, des Betruges an den Geschädigten

1. wegen Nichtbeachtung der Reichsgesetze, Bruch der Verfassung (Reichsgesetz vom 16. Juli 1919, RGBl. 140 S. 687 § 297);
2. wegen bewußter Falschorientierung der Behörden und der Öffentlichkeit über den wahren Sachverhalt der Geschädigtenansprüche;
3. wegen Mißbrauchs der Gesetze (Art. 105 und 109 der Reichsverfassung). Wir verlangen sofortige Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen genannte Herren und vorläufige Suspendierung vom Amte, Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, in dem die Geschädigten-Verbände selbst und die von ihnen zu benennenden Volksvertreter Stimme haben."

Gegen Zaleskis Anmaßungen

London, 18. Juni. (TU.) Die liberale Wochenzeitschrift „Nation" befaßt sich mit der Rede, die der polnische Außenminister Zaleski auf einem Bankett in Paris gehalten hat. Die Zeitschrift weist auf die Erklärung Zaleskis hin, daß das Rheinland nicht ohne die polnische Zustimmung geräumt werden könne und Polen, ebenso wie Frankreich, seine Zustimmung der Räumung in der einen oder anderen Form von weiteren Garantien für die Sicherheit abhängig machen werde. Diese Erklärung, sagt die „Nation", beseitige jeden Zweifel, daß die von Zaleski angestrebte Politik die Taktik der französischen Regierung sei. Dadurch ergebe sich eine sehr ernste Lage. Die französisch-polnische Theorie sei die, daß Großbritannien, Frankreich und Belgien das Rheinland als Mandatarmächte aller alliierten und assoziierten Mächte besetzt hielten, ohne deren Zustimmung sie ihre Truppen nicht zurückziehen könnten. — Mit anderen Worten, Großbritannien sei nach Zaleskis Ansicht verpflichtet, so lange in Wiesbaden zu bleiben, als Polen die Besetzung im Interesse seiner Sicherheit für notwendig halte. Diese Theorie werde von der britischen Regierung schwerlich angenommen werden und es erscheine wünschenswert, daß die Haltung der englischen Regierung sofort bekanntgegeben werde. Die Angelegenheit sei der Beachtung des Unterhauses wert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280618-17/fragment/page=0001

Aus aller Welt

Ein Eissturm bedroht Nobiles Lager

Kopenhagen, 18. Juni. (TU.) Aus Nobiles letztem Funkspruch an die „Citta di Milano“ geht hervor, daß in der Gegend seines Standortes ein außerordentlich heftiger Sturm herrscht. Das Eis um das Lager herum bricht auf, so daß er und seine Begleiter sich in größter Gefahr befinden. Nobile bittet nochmals um Gewehre und Munition, da Eisbären das Lager zu überfallen drohen. Vor seiner Abreise nach Bergen hat Amundsen der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ eine telephonische Unterredung gewährt und sich dahin geäußert, daß das französische Hilfsflugzeug, das von Frankreich zur Verfügung gestellt worden sei, etwa fünftausend Kilometer ohne Zwischenlandung zurückzulegen in der Lage sei, so daß man auf ein Schiff als Flugbasis verzichten könne. Die Expedition werde spätestens am Montag früh Bergen verlassen und noch am gleichen Tage Kingsbay erreichen. Wenn alles gut gehe, werde man bereits am Dienstag zur eigentlichen Hilfsexpedition starten.

Eine amtliche italienische Darstellung über die Hilfe für Nobile.

Die Auffindung der Malmgreen-Gruppe nicht bestätigt.

Rom, 17. Juni. (TU.) Der Marineunterstaatssekretär, Admiral Sirianni, und sein Pressechef schilderten am Sonntag vor der Auslandpresse den Verlauf der Hilfsexpedition für General Nobile. Sie stellten zunächst fest, daß als authentische Nachrichten über die „Italia“ nur die durch Nobile an die „Citta di Milano“ und von dieser an Rom weitergegebenen Meldungen zu gelten hätten, alles andere seien unkontrollierbare Gerüchte. Was die „Citta die Milano“, die in Rom nur des Nachts einwandfrei zu hören sei, gemeldet habe, sei ohne Kürzungen sofort amtlich bekanntgegeben worden. Nur die Bekanntgabe der Namen der Verwundeten habe man etwa 20 Stunden verzögert, um die Angehörigen vorher zu verständigen. Die erste sichere Nachricht von Nobile sei von der „Citta di Milano“ aufgefangen worden. Die Authentizität der von dem russischen Radioamateur Schmidt aufgefangenen Nachricht sei schwer festzustellen, jedenfalls habe sich Schmidt ein Verdienst erworben, weil er die Aufmerksamkeit der „Citta di Milano“ auf den richtigen Punkt gelenkt habe. Die Oslo-Meldung über die Auffindung der Gruppe Malmgreeen, Zappi und Mariano durch die Expedition der „Hobby“ sei am Sonnabend abend von der „Citta di Milano“ als Gerücht bezeichnet worden. Eine neue Rückfrage sei veranlaßt. Über die Pläne für eine Rettung Nobiles befragt, erklärte der Pressechef, eine entscheidende Hilfestellung eines Flugzeuges überhaupt nicht verhandelt worden. Dagegen hat Amundsen, d. h. sein norwegischer Vertreter bei der Lufthansa eine Anfrage gestellt, was ein Flugzeug für eine Hilfsexpedition für Nobile kosten würde. Dies ist ihm mitgeteilt worden. Amundsen hat hierauf bisher noch nicht geantwortet. Dagegen geht aus einem Artikel des „8-Uhr-Abendblattes“ hervor, daß Herr Amundsen die Gelder, die er für diesen Zweck benötige, und die ihm von amerikanischer Seite zur Verfügung gestellt werden sollten, nicht erhalten hat. Die Angriffe auf die deutschen Stellen entbehren daher jeder Begründung.

Demokratentagung bei Lloyd George.

David Lloyd George, der ehemalige englische Schatzkanzler, Kriegsminister und Ministerpräsident,

hat die Demokraten Europas zu einer Tagung nach London eingeladen. Vom 5. bis 8. Juli werden die Delegierten der einzelnen Länder Gäste der englischen Liberalen sein. Unter anderem soll über ein demokratisches Agrarprogramm verhandelt werden. Lloyd George will durch diese Tagung sowohl dem demokratischen Gedanken als auch der Völkerverständigung dienen.

Von einer Granate zerrissen.

In einem Hause in Essen-West hantierte der 18 Jahre alte Wilhelm Möllbeck im Abort des Hauses mit dem Zünder einer scharfen Granate, den er in die linke Hand genommen hatte und mit den Knien festhielt. Hierbei explodierte der Zünder und riß Möllbeck beide Beine und linken Unterarm in Fetzen vom Körper ab. Außerdem hat der Verunglückte mehrere schwere Verletzungen durch Sprengstücke am Kopf und am Oberkörper davongetragen. Der Zünder explodierte mit solcher Wucht, daß Körperteile an der Decke und an der Wand hängengeblieben sind. Die Erschütterung war im ganzen Hause zu spüren.

Zuhörer protestieren gegen einen Freispruch.

In Neiße wurde in den letzten Tagen ein sensationeller Mordprozeß verhandelt, der in der Bevölkerung ungewöhnliches Aufsehen erregte. Unter dem Verdacht, im vorigen Jahr die achtzehnjährige Mathilde Schubert, ein durch seine besondere Schönheit in ihrem Dienstort schnell bekanntgewordenes Mädchen, ermordet zu haben, stand der 26jährige Sohn der Dienstherrschaft der Ermordeten vor den Richtern. Nach der Anklage soll er das Mädchen unter Beteiligung seines Vaters erschlagen haben, um den Folgen eines Verhältnisses, das er mit ihr unterhielt, aus dem Wege zu gehen. Das Gericht sprach den Angeklagten jedoch nach sehr schwierigen Verhandlungen frei. Der Zuhörer bemächtigte sich nach dem Freispruch eine ungeheure Erregung. Es kam zu schweren Tumulten im Gerichtssaal.

Zusammenstoß zweier Lokomotiven.

Am Endstellwerk des Bahnhofs bei Soldin-Neumark stieß eine aus Landsberg a. d. Warthe kommende neue Lokomotive, die eine Probefahrt machte, mit einer aus dem Bahnhof fahrenden Rangierlokomotive zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß die Probelokomotive aus dem Gleis gehoben wurde und umstürzte. Ein Reichsbahnbaurat und ein Heizer aus Landsberg wurden schwer verletzt. Der zweite Heizer erlitt leichtere Verletzungen. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt. Die Strecken Landsberg—Soldin und Soldin—Pyritz waren vorübergehend gesperrt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Fassadenkletterer Kaßner wieder verhaftet.

Der berüchtigte Hoteldieb und Fassadenkletterer Paul Kaßner, der bekanntlich in den Hotels deutscher Großstädte zahlreiche Raubzüge unternahm und auch in zwei Berliner Hotels Diebstähle ausgeführt hat, die ihm 30 000 und 48 000 Mark Beute eintrugen, ist jetzt in Berlin festgenommen worden. Kaßner war schon einmal im April verhaftet worden, wo ihn ein Polizeibeamter sinnlos betrunken an der Ecke Unter den Linden und Friedrichstraße im Rinnstein aufgelesen hatte. Kaßner hatte aber dann, wie berichtet, bei dem Transport vom Stadtvogteigefängnis nach Plötzensee eine Luftklappe des Wagens durchbrochen und war geflohen. Alle Bemühungen um seine Wiederauffindung waren abermals vergebens. Seine Wiederverhaftung vollzog sich unter seltsamen Umständen. Kaßner hatte mit zwei Begleitern morgens um 4 Uhr im Stadtinnern ein Auto genommen, um sich nach der Mulackstraße im Norden Berlins fahren zu lassen. Dort angelangt, zwangen die drei mit schußbereiten Revolvern den Chauffeur zu einer Zickzackfahrt durch die Stadt. Der Chauffeur, der die Geistesgegenwart nicht verlor, benutzte dann einen Augenblick, wo Kaßner den Wagen verlassen und ein Haus betreten hatte, um die beiden Begleiter ebenfalls zum Verlassen des Wagens zu überreden. In rasender Fahrt eilte er dann zur nächsten Polizeiwache und veranlaßte die Verhaftung der drei gewalttätigen Fahrgäste. Bei der polizeilichen Untersuchung wurde Kaßner als der langgesuchte Fassadenkletterer erkannt.

Dörfer, die miteinander im Streite liegen.

Die „Chicago Tribune“ meldet aus Lissabon: In den Dörfern Terras Barroso und Toroa (Nord-Portugal) gerieten die Einwohner wegen örtlicher Streitigkeiten aneinander und bekämpften sich drei Stunden lang mit Feuerwaffen und landwirtschaftlichen Geräten. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verwundet.

In eine Arbeiterkolonne gefahren.

Sieben polnische Streckenarbeiter getötet.

Auf der Eisenbahnstrecke Bendzin—Dombrowa fuhr ein von Dombrowa kommender Güterzug in eine aus zwölf Mann bestehende Arbeiterkolonne hinein. Sechs Mann wurden auf der Stelle getötet, während ein siebenter so schwere Verletzungen davontrug, daß er ebenfalls nach wenigen Stunden starb. Die Kolonne hatte sich, um einem von Bendzin kommenden Güterzug auszuweichen, auf das Nebengeleis gestellt, auf dem in diesem Augenblick der Gegenzug von Dombrowa heranbrauste.

Dammbruch in Arkansas.

Der White River hat etwa 16 Kilometer südlich von Newport einen Damm durchbrochen und weite Flächen überschwemmt. Vier Städte sind durch die Fluten bedroht. Die Bevölkerung sucht sich in Sicherheit zu bringen.

„Freundschaft“ über dem Ozean

Das Flugzeug „Freundschaft“ mit dem Piloten Stutz und der Fliegerin Earhart an Bord ist gestern um 9.50 Uhr Oststandardzeit von Trepassey-Neufundland zum Transozeanflug gestartet. Das Flugzeug machte vier erfolglose Starts, ehe es ihm gelang, hochzukommen. Die Wetterbedingungen werden mit einem starken Westwind als günstig bezeichnet. Das Flugzeug ist mit Radioapparat ausgestattet. Sein Rufzeichen ist WOX. (600 Meter). Die Mannschaft äußerte sich vor dem Start nicht über das genaue Ziel des Fluges.

Exchange Telegraph“ meldet, daß das Flugzeug „Freundschaft“ nach Valentia (Südirland) zu fliegen beabsichtigt. Die Besatzung hofft, den Flug in 19 Stunden zu vollenden, so daß Valencia morgen früh 4 Uhr erreicht werden würde. Von Neufundland aus ist in Valentia um die Entsendung eines Wasserflugzeuges gebeten worden, das der „Freundschaft“ entgegenfliegen und die Besatzung, falls der Brennstoff nicht ausreicht, aufnehmen soll. Vor dem Aufstieg in Trepassey raste das Flugzeug zwei Meilen in voller Geschwindigkeit durch den Hafen und ging dann in die Luft. Es passierte Kap Race und rund 18 Minuten später Kap Ballard, 15 Meilen vom Startplatz entfernt mit Kurs Ost-Nord-Ost.

Junkers soll ein Stratosphären-Motorflugzeug bauen

Berlin, 17. Juni. (TU.) Eine Berliner Korrespondenz berichtet:

Während der Streit um das Raketenflugzeug immer heftiger tobt, werden in aller Stille Vorbereitungen getroffen, um nicht mit der Rakete, snodern mit Motorenkraft den Vorstoß in die Stratosphäre zu wagen. Wie aus absolut zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wird zur Zeit von der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ und der „Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt“, bzw. dem hinter ihr stehenden Reichsverkehrsministerium mit den Junkers-Werken in Dessau über den Bau eines mehrmotorigen Spezialflugzeuges verhandelt, mit dem möglichst noch in diesem Jahr Flüge bis zu einer Höhe von 15 bis 20 Kilometer, also bis weit in die Stratosphäre hinein unternommen werden sollen. Die Verhandlungen sind bisher noch nicht zum Abschluß gekommen.

Stahlhelmführer Seldte verurteilt

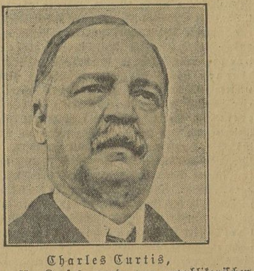
Wegen Beleidigung der Republik und ihrer Farben.

Der Stahlhelmführer Franz Seldte ist am Sonnabend vom Großen Schöffengericht Berlin-Mitte unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Steinhaus wegen zweier Fälle von Vergehens gegen den § 8 Ziff. 1 und 2 des Republikschutzgesetzes, zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen, umgewandelt in 800 M. Geldstrafe, verurteilt worden. Der mitangeklagte Redakteur der Bundeszeitschrift „Stahlhelm“, Dertinger, erhielt zehn Tage Gefängnis, umgewandelt in 250 M. Geldstrafe.

Gegenstand der Anklage war der Bericht über eine Rede, die Seldte auf dem Gautag Oldenburg-Ostfriesland des Stahlhelm im September vorigen Jahres gehalten hatte. In dieser Rede hatte Seldte gesagt, mit den Leuten, die die Firma Deutsche Republik gründeten, und nur ein Abbruchgeschäft, einen Schrott- und Alteisenhandel aufmachten, hätte der Stahlhelm nichts gemein. Das zweite Delikt ist eine Beleidigung der Reichsfahne, die er als eine Partei- und Hausflagge bezeichnete, deren Farben zuerst von der feindlichen Propaganda, von Überläufern und bezahlten Spionen gezeigt worden seien.

In der Verhandlung erklärte Seldte, er habe keinen Angriff gegen die Regierung und die gegenwärtige Staatsform unternehmen wollen. Es sei beim „Stahlhelm“ strikte Vorschrift, nicht die Staatsform anzugreifen und nicht über Religionsfragen zu sprechen. Es habe ihm auch ferngelegen, die Reichsfarben irgendwie zu beleidigen. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kirschner beantragte gegen Seldte 6 Wochen Gefängnis, umgewandelt in 1000 Mark Geldstrafe, gegen den Mitangeklagten Redakteur Dortinger 4 Wochen Gefängnis, umgewandelt in 400 M. Geldstrafe. Das Schöffengericht kam zu dem zu Beginn mitgeteilten Urteil. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß die Identifizierung des Deutschen Reiches mit einer Abbruchfirma und einem Alteisenhandel zweifellos eine Beleidigung des Reiches und der verfassungsmäßigen Staatsform darstelle.

Senator Curtis Vizepräsidentschaftskandidat.



Charles Curtis, Senator für Kansas, wurde vom republikanischen Wahlkonvent in Kansas City mit 1052 von 1089 Stimmen zum Kandidaten für den Vizepräsidentenposten gewählt. Der 68jährige Rechtsanwalt gehört dem Senate ununterbrochen seit 1907 an und gilt als besonderer Vertreter der Interessen der Landwirtschaft.

Die thüringischen Demokraten billigen die Verhandlungen mit Sachsen.

Weimar, 18. Juni. In einer stark besuchten Versammlung des thüringischen Parteivorstandes der Demokraten, an der auch der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Thüringen, Dr. Ludwig Haas, teilnahm, wurde nach eingehender Beratung folgende Entschließung angenommen: „Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Demokratischen Partei begrüßt die Bestrebungen, die Verwaltung des Landes durch Verwaltungsgemeinschaften mit anderen Ländern zu vereinfachen und zu verbilligen und sieht daher keinen Anlaß, gegen die Verhandlungen der Thür. Regierung und der sächsischen Regierung Stellung zu nehmen. Er ist der Ansicht, daß dadurch die Vereinheitlichung des Reiches gefördert wird.“

Goethe-Festspiele in Bad Lauchstädt

Euripides: Iphigenie im Taurerland. Goethe: Iphigenie auf Tauris.

Der Götter wie der Menschen Schicksal beherrscht Notwendigkeit. Das ist die letzte höchste Erkenntnis, die der Hellene Euripides geben konnte. Mehr nicht, aber auch nicht weniger. Zwangsläufigkeit des Geschehens, aus dem es kein Entrinnen gibt; kein Opfer noch so hoch, das die Entmachtung einer schicksalhaften Vorbestimmtheit brächte. Nirgends die Brücke, die ins Jenseits weist. Zum Hades wohl und zum Olymp. Doch sind die Stätten menschennahe, fast menschlich. Nur der eine große Gedanke trennt dieselben, wie jener Fluß, der die Unterwelt bespült: ein Gott kann nicht sündigen. Das trägt empor, das ist die Höhe eines Ewigkeitswertes, der um Jahrhunderte vorausgeahnt ist, und doch auch wieder ein ergebenes Sichbeugen vor dem Gedanken der Weltschöpfung bedeutet.

Denn es geschah, daß die Menschheit fluchbeladen gezeugt ward. Und böse Tat trägt diesen Fluch, unabänderlich von dem Augenblick an, wo der Mensch lernte, Gutes vom Bösen zu scheiden, wo er Gleichnisse schuf, Menschen der inneren Vollkommenheit, nach denen er sein Tun ausrichten wollte und doch nicht konnte. Sühne bringt nur die Tat, die große einzige Tat, die nur sich selber kennt und da ist. Böse grausam wie die Eigenschuld und letztlich gut. So oder so will sie der Gott, bringt sie Entsühnung oder fordert selber Rache. Weise sind die Götter wohl, auch gütig, wenn es ihnen gefällt. Doch zürnt die Gottheit, weil der Mensch vermessen sich zu ihren Höhen verstieg, es wagte, einen Zauberkreis der Unantastbarkeit zu betreten, wirkt das Gesetz der Rache auch in der Vollkommenheit der Göttersphäre. Liegt hier das zutiefst Notwendige, die Tilgung einer aus Vermessenheit erstandenen Schuld?

Euripides schuf eine Iphigenie als Priesterin, als Gottgeweihte, die ihr Schicksal trägt, anklagend wohl, mit den Schmerzen einer fernen Sehnsucht im Herzen, verbittert fast und voller Vorwurf für die Tat des Vaters, die sie dem Griechenland entrückte: „Unväterlich war mein Vater, mein Glück unglücklich.“ Als sie in einem gefangenen Griechen Orest, den Bruder wiederfindet, als sie erfährt von neuer Bluttat im Geschlechte der Atriden, und auch erfährt, welch Preis als Sühne Götterspruch verlangt, da sinnt sie selbst auf List, wie wohl entkommen mit dem Gottesbild. Barbaren rings, auch Thoas ein Barbar; die schönen attischen Gebilde grüßen und locken. Wenn nun die List mißglückt, besiegte Unkultur das Griechentum. Die immer wiederkehrende Gegensätzlichkeit der antiken Tragödie. Auch Euripides kann sie nicht anders lösen Athene muß erscheinen und mit ihrem Machtspruch freie Bahn für Griechenmenschen schaffen.

Nun Goethe. Die Ebene der Handlung ist gewandelt. Nicht mehr steht der Grieche dem Barbaren gegenüber. Hier spricht der Mensch zum Menschen. Leiser ist der Ton geworden. Nichts mehr von Dämonie. Reinheit, Wahrheit, Klarheit oder das Ringen um sie. Immer aber der Sieg der Menschlichkeit, der Sieg zugleich der großen reinen Seele, die den Schuldgedanken durch Reinheit überwindet. Gebändigter ist auch die Sehnsucht nach der Heimat. Nur Seelensehnen sucht das Griechenland und findet dort die Schranke in der Pflicht der Dankbarkeit dem Fürsten Thoas gegenüber. Urlied des Weibtums, das nicht kämpft, hilflos nur die Hände ringt, das Haupt in Demut neigt, um das Geschick zu tragen. Hingabe ganz, die endlich siegt, weil sie sich selbst nicht kennt, nur fleht und bittet für das Glück der anderen. Der Gedankenbau des Hellenismus wird von innen her erleuchtet, nicht überwunden, aber überstrahlt bis zur kristallnen Reine und es bleibt die letzte, so unendlich große, herrliche Erkenntnis:

Alle menschlichen Gebrechen,
Sühnet reine Menschlichkeit.

*

Die Lauchstädter Goethe-Festspiele dieses Jahres waren ein Wagnis, ein großes kühnes Wagnis, fast Probe aufs Exempel. Das Wagnis glückte, nicht aus Zufälligkeit, sondern, weil die Goethesche Dichtung trotz aller ursprünglichen Identität der Handlungsidee doch in mehr als einem Sinne da einsetzt, wo Euripides in den Gebundenheiten seiner Zeit die Grenzen fand. Es klingt vielleicht paradox, aber zwischen den beiden Aufführungen, die nur zwei Stunden trennte, schienen Jahrhunderte zu liegen. Beklommen noch Euripides, vor allen Dingen unter dem zwingenden Eindruck des feierlich gemessenen Ernstes der Chöre. Dann lichte Helle, nur für Augenblicke umdüstert von den Wahnsinnsschatten, die um das Haupt Orestes lagern.

Der Stimmungswechsel fand eine wundervoll einprägsame äußere Gestaltung in den Bühnenbildern Alfred Oppels. Ganz groß die schauspielerischen Leistungen. Mary Dietrich fand als Iphigenie Töne selten verinnerlichter Reinheit. Alfred Durras Orest ganz edler Mensch, der von schwerer Schuld gehetzt, trotzdem auch in der Selbsterniedrigung den Adel der Haltung nicht aufgibt. Den Pylades sprach Fritz Hensel mehr als daß er ihn spielte. In seinen Gesten lag etwas Gezwungenes. Keine Verdeutlichung erlebten Wortsinns, nur Worte, die gewiß zum Klang erstanden. Aber auch nur das. Die schwierige Rolle des Thoas meisterte Fritz Günzel mit bewundernswerter Glaubhaftigkeit. Gut auch der Arkas Robert Jungks. In der antiken Tragödie sehr eindringlich noch die Chöre, die von Damen der hallischen Gesellschaft gesprochen wurden. Für die musikalische Untermalung setzte sich das Bohnhardt-Streichquartett klangschön und mit edler Tongebung ein.

Das Publikum dankte den Künstlern überaus herzlich und rief auch mehrfach den Spielleiter, Intendant Dietrich. Es gab Lorbeerkränze und Blumen über Blumen.

Den Wechsel der Gesamtstimmung hatte die Inszenierung W. Dietrichs packend herausgearbeitet. Äußerlich dokumentiert schon durch das Bühnenbild, für die Alfred Oppel verantwortlich zeichnete. Das strenge, starrliniierte Säulenfrontal zuerst, und dann die gelöste Klarheit über „regen Wipfeln“, deren Grün wunderbar harmonisch mit dem Weiß der Kleidung Iphigeniens kontrastierte. Wie unruhig und düster die Farbgegenüberstellung der rotgewandeten „Mordpriesterin“ und des Chores, der in Grau einherging. Symbolisierung nach außen hin, die jedes Werk in sich zu einer Einheit abriegelte.

Ganz groß die schauspielerischen Leistungen. Mary Dietrich fand als Iphigenie Töne selten verinnerlichter Reinheit. Alfred Durras Orest ganz edler Mensch, gehetzt, gejagt von schwerer Schuld, niemals jedoch auch in den Augenblicken tiefster Selbsterniedrigung den Adel der Haltung aufgebend. Die Wiedersehensszene der beiden im Goetheschen Werk war unbedingt ein Höhepunkt der ganzen Aufführung. Den Pylades sprach Fritz Hensel mehr, als daß er ihn spielte. In seinen Gesten lag etwas Gezwungenes. Keine Verdeutlichung erlebten Wortsinns, nur Worte, die gewiß zum Klang erstanden. Aber auch nur das. Die schwierige Rolle des Thoas meisterte Fritz Günzel mit bewundernswerter Glaubhaftigkeit. Gut auch Robert Jungk als Arkas. Sehr eindringlich waren in der antiken Tragödie die von Damen der hallischen Gesellschaft gesprochenen Chöre, die Bruno Tuerschmann, Leipzig, einstudiert hatte. Das Bohnhardt-Streichquartett spielte die musikalische Untermalung klangschön und nuancenreich. Die von Alfred Rahlwes komponierte Musik geht übrigens reichlich leicht ins Ohr.

Das Publikum dankte überaus herzlich und rief auch den Spielleiter mehrfach. Getreu den Traditionen des Hauses gab es Lorbeerkränze und Blumen über Blumen.

Johann Heinrich Meyer.

Theater-Nachrichten

Stadttheater Halle. Es ist der Intendanz gelungen, für den Freitag der laufenden Woche, also am 22. Juni, Elisabeth Bergner zu einem einmaligen Gastspiel mit eigenem Ensemble in „Mrs. Chenneys Ende“ von Fred Lonsdale zu verpflichten. Elisabeth Bergner, die nach der deutschen Aufführung von Shaws „Heiliger Johanna“ in der gleichnamigen Titelrolle für jedermann bekannt wurde und dem Publikum in der Provinz zumindest in einigen Filmrollen Proben ihrer bedeutenden Kunst zu geben vermochte, hat in dem zur Aufführung gelangenden Lustspiel von Lonsdale in Berlin große Erfolge gehabt. Die liebenswürdige Art des Lustspiels gibt Elisabeth Bergner zudem Gelegenheit, die Mannigfaltigkeit ihrer Kunst in der charakteristischsten Weise zu zeigen. Die Handlung des zur Aufführung gelangenden Lustspiels darf als anregend, unterhaltsam, spannend und amüsant bezeichnet werden. — Elisabeth Bergner ist als Mitglied der verschiedensten Berliner Bühnen bekanntgeworden, es seien nur genannt die Reichardt-Bühnen, Barnowsky-Bühnen und das Staatstheater. Der Kartenverkauf zu Gastspielpreisen hat an der Theaterkasse begonnen.

Volksbühne Halle. Wahlfreie Sondervorstellung: „Eine Frau von Format“, Operette von Krauß. Karten in der Geschäftsstelle. Die Galavorstellung des Volksbühnenfestes am Sonnabend, dem 16. Juni, in der „Saalschloßbrauerei“ findet bei gutem Wetter auf der Freilichtbühne statt. Für jedes Kind gen verhindert.

Leipzig: Neues Theater.

18. Juni (19.30—22.00 Uhr): Wenn ich König wär' 19. Juni (19.30—22.45 Uhr): Othello; 20. Juni (19.30—22.15 Uhr): Alcina; 21. Juni (19.30—22.00 Uhr): Die Entführung aus dem Serail; 22. Juni (20.00—22.15 Uhr): Satuala; 3. Juni (18.00—23.30 Uhr): Die Meistersinger; 24. Juni (20.00—22.15 Uhr): Tosca.

Leipzig: Altes Theater.

18. bis einschl. 21. Juni Gastspiel Elisabeth Bergner (20.00 bis 23.00 Uhr): Mrs. Chenneys Ende; 19. Juni (19.30—23.00 Uhr): Die heilige Johanna; 20. Juni (20.00—23.00 Uhr): Wie es euch gefällt; 21. Juni (20.00—23.00 Uhr): Mrs. Chenneys Ende; 22. Juni: geschlossen; 23. und 24. Juni: Beginn der Sommeroperette, (20.00—22.30 Uhr): Miß Chocolate.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280618-17/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

18. Juni.

Kirschen.

Aus den Schaufenstern, von allen Obstständen lachen sie uns entgegen, locken und reizen zum Kauf mit leuchtenden gelben oder roten Farben. Und wie gern würde man sich verlocken lassen, wenn sie nur billiger wären. Die Verkäufer haben schon vorsichtigerweise nur die Preise von einem Viertelpfund auf die Schilder geschrieben, damit der Pfundpreis nicht gar zu abschreckend wirken soll. Und doch ist es immer noch zuviel Geld für eine Handvoll Kirschen, bedauerlich gerade im Hinblick auf die Kinder. Stolz hängen sie die Pärchen, die mit den Stielen zusammengewachsen sind, vorher als kostbares Ohrgehänge um, ehe sie endgültig zwischen den süßen kirschroten Lippen verschwinden. Kirschen und Kinder gehören nun einmal zusammen, und darum wollen wir hoffen, daß die leuchtend roten Früchte bald recht billig werden, damit sie nicht für einen großen Teil der Kinder unerschwinglicher Luxus bleiben. — Kirschen, harte, gelbe und hellrote und saftige dunkelrote und große, mit fast schwarzem Fleisch, Herzkirschen und Glaskirschen, Ostheimer und Ammern und was für Sorten der Kenner immer unterscheiden mag, am schönsten schmecken bestimmt die selbstge — — pflückten, die man vom Baume erntete, als niemand guckte und der Hund an der Leine lag. Fragt nur die Jungen. Jeder wird es bestätigen. Kt.

*

Postsendungen mit leichtverderblichem Inhalt.

Die Post klagt darüber, daß jetzt Fruchtsendungen und dergleichen in großer Zahl als Päckchen eingeliefert werden, deren Inhalt während der Beförderung meist verdirbt, ausläuft und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die Versendung von schnellverderbenden und nässenden Sachen, wie Früchten, Beeren, Butter, Fetten usw., in Päckchen während der heißen Jahreszeit, wenn nach dem Wärmegrad die Gefahr besteht, daß der Inhalt verdirbt und Flüssigkeit absetzt, unzulässig, im übrigen aber nur dann gestattet ist, wenn die Verpackung, und namentlich die innere Umhüllung, zweckentsprechend eingerichtet ist.

** **Die zweite Sommerausgabe des Reichs-Kursbuchs für 1928** erscheint am 1. Juli. Sie enthält außer den Änderungen in den Sommerfahrplänen der Deutschen Reichsbahn die neuesten Fahrpläne der Eisenbahnen in Belgien, Frankreich, Großbritannien und Irland, Rußland, Griechenland, Mesopotamien, Palästina, Syrien, Ägypten und der Türkei. Der Preis beträgt wie bisher 6,50 RM. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die Bahnhöfe der Deutschen Reichsbahn sowie auch die Sortimentsbuchhandlungen und Reisebüros entgegen. Baldige Bestellung wird empfohlen, weil sonst bei dem beschränkten Umfang der Ausgabe auf Lieferung nicht zu rechnen ist.

*** **Reichswehr** passierte am Sonnabend nachmittag auf zwei Lastautos unsere Stadt. Der Transport kam von Halle her und fuhr in südlicher Richtung weiter.

*** **Ehrlicher Finder.** Eine Kindergärtnerin hatte am Sonntag vormittag in der Gotthardtstraße ihre Handtasche verloren, die u. a. die Geldbörse mit etwa 40 M. enthielt. Glücklicherweise hatte sie aber ein ehrlicher Mensch gefunden, ein hier wohnender Student, der den Fund auf der Polizeiwache abgab.

*** **Ein billiges Fahrrad** wollte sich ein Arbeiter verschaffen, der mit einem Kollegen zusammen in der Fischerstraße wohnte. Er hatte sich auf Ratenzahlung ein Fahrrad gekauft, doch war es ihm schon nach kurzer Zeit nicht möglich, die Zahlungen einzuhalten, weshalb ihm sein Kollege das Rad abkaufte und seinerseits die Zahlungen fortsetzte. Wie erstaunte er aber am Montag früh, als sein lieber Kollege spurlos verschwunden war und mit ihm das sauer verdiente Fahrrad. Da die Personalien des „Freundes" genau bekannt sind, hofft man, den Radliebhaber bald wieder zu erwischen.

*** **Schwerverletzt aufgefunden** wurde am Sonntag abend von einigen Mitgliedern der hiesigen Metallarbeiterjugend ein alter Mann am sogenannten „Pflaumendamm" hinter Meuschau. Der 71jährige Greis war über eine Baumwurzel gestürzt und hatte sich so schwer über dem linken Auge verletzt, daß er sich nicht mehr erheben konnte. Von Meuschau aus wurde das Kreiskrankenauto benachrichtigt, welches den Verunglückten ins Krankenhaus brachte. Es ist zu befürchten, daß er auf dem verletzten Auge die Sehkraft vollständig verliert.

*** **Grober Unfug** wurde in der Sonntagnacht an der Saale verübt. Heimkehrende jüngere Leute machten sich unterhalb der Waterloobrücke zu schaffen und warfen den auf dem fiskalischen Wege befindlichen Rettungsring in die Saale. Durch Schupobeamte wurde der Ring und Leine am Sonntag morgen geborgen und an seinen bisherigen Platz aufgehängt. Hoffentlich gelingt es, die unvernünftigen Täter festzustellen, damit ihnen eine fühlbare Strafe klarmacht, daß Rettungsgerät kein Spielzeug ist.

*

Von der Straße.

Am Sonnabend nachmittag passierte in der äußeren Naumburger Straße, in der Nähe des früheren Exerzierplatzes, ein Unglück. Einem von Merseburg kommenden Motorrad kam ein Geschirr entgegen, welches unvorschriftsmäßig nicht auf der rechten Seite, sondern ziemlich in der Mitte der Straße fuhr. Beim Vorbeifahren wurde der Motorradfahrer anscheinend unsicher und fuhr dem Geschirr gegen die Flanke. Der Fahrer kann jedenfalls von Glück sagen, daß er nur mit geringfügigen Verletzungen davonkam, während seine Maschine schwer beschädigt liegenblieb und von einer Reparaturwerkstatt abgeholt werden mußte.

Die am Sonntag hier 14.40 Uhr am Gemeinschaftsbahnhof abfahrende elektrische Bahn nach Mücheln erlitt an der Ecke Weißenfelser und Naumburger Straße einen Zusammenstoß mit einem Personenkraftwagen. An dieser berüchtigten Ecke ist zwar ein Verkehrsspiegel angebracht, der die Zahl der früher fast alltäglichen Zusammenstöße auf ein Minimum herabgedrückt hat, doch war dieser gerade durch einen dort haltenden Autobus der Linie Merseburg—Leiha verdeckt. Das Personenauto mußte darum auf der linken Straßenseite die Kurve nehmen und stieß plötzlich mit der in diesem Augenblick kommenden Straßenbahn zusammen. Außer einigen „Schönheitsfehlern" hat das Unglück dem elektrischen Wagen nichts geschadet, das Auto mußte jedoch mit verbogener Vorderachse abgeschleppt werden. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt.

Der Bierwagen im Straßengraben.

Am Sonnabend nachmittag kamen aus der Richtung Kötzschen auf der Naumburger Straße zwei Bierwagen einer hiesigen Brauerei. Vor dem Grundstück Pladek in der Kolonie auf dem früheren Exerzierplatz hielten die Geschirrführer an und gingen in das Haus, ohne die Pferde auszusträngen. Das erwies sich als ein Fehler, denn den Pferden des einen Wagens wurde anscheinend die Zeit lang, und um die Pause nutzbringend auszufüllen, versuchten sie das am Grabenrand wachsende üppige Gras zu fressen. Immer weiter zogen sie den Wagen hinter sich her und plötzlich — — kippte er mit Gepolter und Geklirr in den Graben hinunter. Erschrocken eilten nun die Kutscher hinzu, aber da war nichts mehr zu retten. Außer dem zerbrochenen Wagen lag eine große Menge Bierflaschen im Graben und der begehrte „Stoff" rann ungenützt auf die Erde. Auch die Einfassungsmauer des Gartens hatte den Anprall nicht aushalten können und war zum Teil eingestürzt. 16 kräftige Personen machten sich hilfsbereit daran, den Verunglückten wieder auf die Räder zu stellen.

*

Das 18. Königsschießen der Zentrumschützen

fand am Sonnabend abend mit einem Ball im „Neuen Schützenhaus" seinen Abschluß. Die harmonisch verlaufene Festlichkeit stand am Ende einer Reihe von Veranstaltungen, die durchweg in großzügigster Weise aufgezogen waren und erneut unter Beweis stellten, in welchem dankenswerten Maße sich gerade die Zentrumschützen um das gesellige Leben der Stadt verdient machen. Im Laufe des Abends wurde auch die Preisverteilung vorgenommen, für die eine ganze Reihe wertvoller Preise zur Verfügung stand. Es schossen sich zu besten Männern:

Königsscheibe 1928: 1. Otto Heilmann (König), 2. Karl Kießner (Kronprinz), 3. Paul Geheb (Prinz), 4. Willi Schombacher, 5. Franz Julich, 6. Karl Krauße, 7. Walter Träger, 8. Hugo Schmidt.

Zimmerstutzen 22 Meter Freihand.

Festscheibe: 1. Knauth, Göhlitzsch; 2. Eilenberger; 3. Horn, Großcorbetha; 4. Drews; 5. Burkhardt, Göhlitzsch; 6. Frömmig.

Punktscheibe: 1. Schmidt; 2. Drews; 3. Knauth, Göhlitzsch; 4. Emmerling; 5. Paul Müller; 6. Heinz Eilenberger.

Normalkaliber 100 Meter Auflage.

Festscheibe: 1. Otto Wirth; 2. Brettschneider; 3. Geßner; 4. Börner, Trebnitz; 5. Hübert II; 6. Karl Weber.

Punktscheibe: 1. Otto Wirth; 2. Kirmse; 3. Börner, Trebnitz; 4. Brettschneider; 5. Rockendorf, Oberbeuna; 6. Bobardt.

*

Die Privat-Theater-Gesellschaft

hat der Pflege der Geselligkeit von jeher eine ausgiebige Förderung angedeihen lassen. Der für Sonnabend angesetzte Abendausflug nach dem Kaffeehaus Meuschau war daher, wie alle Veranstaltungen der Gesellschaft, von Mitgliedern und deren Gästen gut besucht. Die regnerische Witterung machte leider einen Aufenthalt in dem schöngelegenen Garten unmöglich. Die Erschienenen vergnügten sich darum im Saale bei flotter Tanzmusik, während auf der Kegelbahn Damen und Herren fleißig dem Kegelsport huldigten, wobei am Schluß die Besten wertvolle Preise erhielten. In vorgerückter Stunde ging dann die Aufführung des einaktigen Moserschen Lustspiels „Der Schimmel" vor sich, der ob seiner drolligen Handlung und der guten Wiedergabe durch die Darsteller eine beifallsfreudige Aufnahme fand. Sodann huldigte man noch fleißig der Göttin Terpsichore und erst in früher Morgenstunde traten die letzten Teilnehmer den Heimweg an.

*

Theaterabend des G.-V. Euterpia.

Zu einem vollen Erfolge wurde der am Sonnabend im „Strandschlößchen" veranstaltete Theaterabend des G.-V. Euterpia. Mit dem Volksstück „Spreeathener" oder „Das Schicksal einer Berlinerin" wurde dem Geschmack der Zuschauer Rechnung getragen. Es enthält eine stellenweise etwas sentimentale Geschichte. Die gesanglichen Einlagen waren mit der Handlung gut verflochten. Die Darsteller errangen großen Beifall. Das gilt besonders für Frl. Wolf als Else Bürger, Herr Wolf als Schuhmacher Knesebeck. Auch die gesanglichen Darbietungen konnten gefallen. Der Besuch war gut, doch ließ die Disziplin der Zuschauer während der musikalischen Vorträge zu wünschen übrig. Ein Ball vereinte Vereinsmitglieder und Gäste noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung.

*

Merseburger Schüler bei der „Schillerwoche" in Weimar.

An der „Schillerwoche", die der Deutsche Schillerbund alljährlich in Weimar veranstaltet, nahmen in diesem Jahre vom 11. bis 16. Juni unter Leitung des Oberstudienrates Dr. Kaminski auch 13 Primaner des hiesigen Domgymnasiums teil. Einen umfassenden Einblick in das klassische Weimar vermittelten den Schülern die bei sachkundiger Führung vorgenommenen Besichtigungen der geweihten Stätten, wo die Geistesheroen unseres Volkes einst lebten, das Goethe- und Schillerhaus und -archiv, das Schloßmuseum und Wittumspalais sowie die Schlösser Tiefurt und Belvedere, mit dem herrlichen Park und der Freilichtbühne. Reichen Genuß boten dann abends die Aufführungen im Nationaltheater, wobei von Goethe „Was wir bringen" und „Triumph der Empfindsamkeit", Schillers „Räuber" und von Herder „Agnes Bernauer" sowie die „Meistersinger von Nürnberg" von Wagner zur Darstellung kamen. Eine Morgenfeier mit musikalischen Darbietungen brachte am Dienstag morgen in der Herderkirche eine Weihestunde. Ihr Ende fand die Festspielwoche mit einem Fackelzug, der weit über tausend Teilnehmer, die aus allen Teilen Deutschlands und sogar von jenseits der Grenzen gekommen waren, die Großen unseres Volkes im klassischen Weimar zu ehren.

★

Bemerkungen zum Stadtbankprozeß!

Der Klub der Harmlosen! — Die Riesenkosten! Wie sie zu mildern sind. — Totalisatorbetrieb für das Publikum!

Im Stadtbankprozeß in Halle reden seit einer Woche die Verteidiger. Sie werden auch noch den Montag und Dienstag brauchen. Es sind 16 an der Zahl bei 27 Angeklagten. Dann treten zwei Tage Pause ein, und am Freitag, dem 22. Juni, werden die Angeklagten selbst ihre Schlußworte vom Stapel lassen. Nach den Reden der Verteidiger ist man ordentlich gerührt von soviel Harmlosigkeit, wie sie bei den Angeklagten vorliegen sollen; natürlich ist in den Augen eines jeden Verteidigers immer nur gerade sein Mandant der tadellose, vorurteilslose, reelle Geschäftsmann, der nur auf die andern hereingefallen ist. Aber mußte nicht jeder der Angeklagten, wenn er selber so harmlos ist, auch dem andern dieselben Eigenschaften zutrauen? Dabei ist Harmlosigkeit noch der harmloseste Ausdruck, den die Verteidiger von ihren Klienten brauchen. Wenn ein anderer, als ihr Verteidiger, sie in der Weise in ihrer Gegenwart als „dummen Kerl" hinstellen würde, so würden die meisten der Angeklagten wohl grob werden oder den Sprecher gar wegen Beleidigung verklagen. Wenn man den Verteidigern glauben wollte, so müßte man baß erstaunen, daß der Staatsanwalt diesen Riesenprozeß mit seinen ungeheuren Kosten überhaupt angefangen hat.

Ja, die Kosten: Jedermann kann sich wohl vorstellen, daß so ein Prozeß, der am 30. Januar 1928 begonnen, eine Dauer von 5 Monaten erreichen wird, ungeheure Summen verschlingt. Allein der Verbrauch an Papier und Tinte, Druckkosten für die Anklageschrift, Gebühren und Reisekosten der Zeugen und Sachverständigen gehen in die Tausende. Dazu noch die Gehälter von drei Richtern und zwei Staatsanwälten, eines Protokollführers. Diese alle können während der 5 Monate nichts anderes erledigen. — Hierzu würden noch weitere sachliche Kosten kommen.

Voraussichtliche Witterung

bis Dienstag abend.

Das umfangreiche Tiefdruckgebiet über dem nordöstlichen Europa, das heute eine ganze Reihe von kleinen Wirbelzentren aufweist, beherrscht noch immer die Wetterlage. Auf seiner Westseite sich entwickelnde Randbildungen veranlaßten in ganz Deutschland zahlreiche Regenschauer, die vielfach von kräftigen Böen begleitet waren. In Magdeburg wurden Geschwindigkeiten von 19 mps. beobachtet. Da die Druckverteilung weitere Zufuhr polarer Luft veranlaßt, so ist die Temperatur allgemein noch gesunken. Auf den Berggipfeln herrscht Frost, auf dem Brocken hat sich eine Schneedecke von 2 Zentimeter Höhe gebildet. Eine Änderung des Witterungscharakters ist noch nicht zu erwarten.

Aussichten: **Fortdauer des unbeständigen kühlen Wetters mit Niederschlägen in Schauern.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Weiße Wand

Nachtvorstellung

in den Kammerlichtspielen.

Eine Nachtvorstellung zieht immer, und so hatte die Ankündigung der Kammerlichtspiele eine Menge Zuschauer herbeigelockt, die schon lange vor Kassenöffnung den Vorraum des Theaters füllten. Der bekannte Film „Wege zu Kraft und Schönheit" wurde noch einmal gezeigt, ein Film, der trotz seines Titels, welcher fast zum geflügelten Wort geworden ist, viel zuwenig das Volk aufgerüttelt hat.

Vom klassischen Altertum, von dem sonnenfrohen Volke der Griechen ausgehend, zeigte er die vollendete Körperschönheit, die durch Übung des nackten Körpers im Gymnasion erzielt war, und stellte gegenüber das heutige Gymnasium, auf welchem noch vor kurzem die trockene Grammatik herrschte. In der sonnendurchleuchteten Übungsstätte des Gymnasion lehrten die Weisen Griechenlands, in richtiger Erkenntnis, daß „ein gesunder Geist in einem gesunden Körper" wohnen soll. Leider ist der vorzügliche Film nicht vollständig vorgeführt worden, während er m. E. nicht oft genug gezeigt werden kann, damit wir endlich anfangen, uns unserer verkümmerten Leiber zu schämen und versuchen, durch Übung und Pflege das beste Gut, welches uns die Natur mitgab, zu bessern und gesund zu erhalten.

Über die „Rassenschönheit des Weibes" sprach danach Frau Addi Legov, Köln, und betnote gleich eingangs, daß die Schönheit des nackten Körpers mit Gemeinheit nichts zu tun hat. Derjenige Mensch bildet das Rassenideal, der die Vorzüge seiner Rasse in sich vereint. Die Merkmale der höchststehenden Rasse gelten auch bei uns als Maßstab, und darum bleiben die Körper eines Apollo und einer Venus, wie sie uns in den unsterblichen Meisterwerken klassischer Bildhauerkunst überliefert wurden, jetzt noch Vollendung menschlicher Schönheit.

An der Hand teilweise kolorierter Lichtbilder, für die allerdings manchmal bessere Reproduktionen gewählt werden konnten, zeigte Frau Legov dann die Wandelbarkeit des Schönheitsideals bei den verschiedenen Rassen vom Fettsteiß der Hottentottenfrau bis zum Weib germanischer Völker, wobei sie feststellte, daß in Sachsen prozentual die meisten Frauen germanischen Typs zu finden seien. — Na also!

Leider waren unter dem Publikum eine Reihe „Schönheitssucher", die es sich nicht verkneifen konnten, durch alberne Bemerkungen anderen Leuten ihre „Reife" zu beweisen. Kt.

Stadt und Kreis

Um den Geländeaustauschvertrag.

Dem Kreistag ist folgende Vorlage unterbreitet worden:

Seit 1925 schweben Verhandlungen über die grundbuchliche Regelung eines Geländeaustausches zwischen der Stadt Merseburg und dem Landkreis Merseburg. Der Landkreis Merseburg tritt an der Schul- und Kleinen Ritterstraße ein Gelände von etwa 550 qm an die Stadt Merseburg ab. Die Stadt Merseburg soll an den Landkreis Merseburg übereignen im Kliatal etwa 290 qm.

Bei der Durchführung des Kreishausneubaues hat sich nun herausgestellt, daß zur Errichtung der Wohnungen für die Kraftwagenführer und der Räume zum Unterstellen der Kraftwagen das Hofgelände in dem Hause Große Ritterstraße 5 zum größten Teil in Anspruch genommen wird. Der Kreisausschuß ist daher der Ansicht, daß dieser beengte Hofraum bei einem späteren Neubau des Hauses Große Ritterstraße 5 (Café Schmied) erweitert werden muß, indem die Baufluchtlinie des jetzigen Hauses Große Ritterstraße Nr. 5 nach Nordwesten in das Kliatal hineingerückt werden muß etwa in Höhe der Fluchtlinie des schon jetzt bestehenden Hauptraumes des Cafés. Der Kreisausschuß hat daher bei dem Magistrat der Stadt Merseburg den Antrag gestellt, daß im Kliatal in der Ausdehnung des jetzigen Gebäudes Große Ritterstraße 5 die Grundfläche zur späteren Bebauung freigegeben wird. Damit würde bei einem späteren Neubau des Hauses Große Ritterstraße 5 so viel Raum gewonnen werden können, daß der Hofraum dieses Hauses in zweckmäßiger Ausdehnung ausgestaltet werden könnte.

Der Magistrat hat den Antrag des Kreisausschusses abgelehnt.

Auf die wiederholten mündlichen und schriftlichen Verhandlungen antwortete der Magistrat in einem Schreiben vom 25. April 1928:

„Bei dieser Gelegenheit erklärt der Magistrat gern, daß er vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu der dann notwendig werdenden Fluchtlinienplanänderung bereit ist, die Frage des Vorrückens eines künftigen Bauwerks in einem Teil des Grünstreifens zu gegebener Zeit wohlwollend zu prüfen."

Der Kreisausschuß ist nun der Ansicht, daß diese Zusage des Magistrats einer wohlwollenden Prüfung nicht ausreichend ist, um die hier in Frage stehenden vermögensrechtlichen Sicherheiten dem Kreise zu geben. Der Kreisausschuß hält es für notwendig, daß schon jetzt die neue Fluchtlinie in dem vorgesehenen Grüngelände festgelegt wird.

Der Kreisausschuß bittet den Kreistag, zu beschließen:

1. Der Grundstückstauschvertrag zwischen der Stadt Merseburg und dem Landkreise Merseburg über den Austausch von Gelände in der Schulstraße, Kleinen Ritterstraße und im Kliatal ist dahin zu ergänzen, das in der Ausdehnung des Gebäudes Große Ritterstraße 5 bis zur Höhe des nordwestlichen Punktes des Gebäudes Große Ritterstraße 5 rechtwinklig der Baufluchtlinie liegende Gelände des Grünstreifens dem Landkreise Merseburg zur Bebauung freigegeben wird.

2. Der Kreisausschuß wird mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt.

3. Sollte der Magistrat der Stadt Merseburg diesem Antrage nicht zustimmen, so ist der in Aussicht genommene Vertrag mit der Stadt Merseburg nicht abzuschließen.

Briefkasten der Redaktion

500 T. Der Streit geht offenbar darum, wieviel Sie Mietzins zahlen bzw. Abzüge auf Ihr Arbeitslohn machen sollen. Sie zahlten bisher 10 M. Mietzins und verrechneten 6,50 M. auf Ihren Arbeitslohn. Ihr Hauswirt erhöht den Mietzins auf 20 M. monatlich. Dazu ist er einseitig nicht befugt. Er nimmt aber den bisherigen Mietzins nicht an, obwohl Sie ihn ihm durch die Post angeboten haben. Sie können daher warten, was er tut.

Mietvorauszahlung 600. Sie haben im Einverständnis mit Ihrem Vermieter die Wohnung geräumt. Insoweit durch Anrechnung auf den Mietzins die Vorauszahlungen nicht getilgt sind, können Sie deren Restbetrag nach dem Mietvertrag zurückfordern. Freilich werden Sie kaum Erfolg im gerichtlichen Verfahren haben; denn der Vermieter hat den Offenbarungseid geleistet. Immerhin scheint er die Wohnung anderweit vermietet zu haben. Dann müssen Sie zwar auf Rückforderung des Restes klagen, können aber auf Grund der ergangenen Urteiles den Mietzins pfänden lassen. Eine strafbare Handlung dürfte nicht vorliegen. Denn Sie hätten ja, wozu der Vermieter auch bereit war, die Vorauszahlungen abwohnen können, wenn Sie nicht ausgezogen wären. Auch der spätere Mieter hat ja die Vorauszahlung abgewohnt.

M. M. Sie sind offenbar einem Schwindler zum Opfer gefallen. Wenn er inseriert, daß er Wohn- und Geschäftsgrundstücke zu kaufen beabsichtigt, brauchte er doch nicht Sie zu veranlassen, Inserate in seiner angeblichen Zeitung aufzugeben. Er wollte ja selbst kaufen. Offenbar kam es ihm nur darauf an, die Gebühr für die Anzeigen zu erhalten. Wahrscheinlich existiert aber die Zeitung nicht einmal. Machen Sie schleunigst bei der Polizei Anzeige.

Aus dem Zweckverband Leuna

Vortragsabend des Evang. Vereins Rössen.

Es war schade, daß die Elternschaft unserer Gemeinde nicht noch in größerer Schar der Einladung zu dem Vortrag von Frau Schulrat Schäfer, Saalfeld, über die Aufgaben der Eltern zur Gesunderhaltung ihrer Kinder gefolgt war. Denn was hier geboten wurde, fiel ganz aus dem Rahmen des Herkömmlichen und von vielen Ferngebliebenen sicher auch nur Erwarteten heraus. An die Spitze ihrer Ausführungen stellte die Vortragende den Grundsatz, daß jedes Kind das Resultat eines einzigartigen und nie wiederkehrenden Prozesses und damit einzigartiger Bestandteil des Volkes ist. Wir aber legen an unsere Kinder immer einen anderen Maßstab an als an Erwachsene. Ja, unsere ganze Kultur ist in allem nur auf die Erwachsenen zugeschnitten. Und im einzelnen. Wie oft ertappen wir uns dabei, daß wir das Leben unserer Kleinen nicht ernst nehmen, über „komische" Antworten lachen und spotten, wobei sich der Spott oft noch in Ironie verwandelt. Mit solcher Herzenskälte zerstören wir das Vertrauen der Kinder zu uns. Kinder haben auch ein sehr feines Empfinden für das Unrecht, daß ihnen verboten wird, was die Eltern sich selber erlauben zu können meinen. Es gibt nur eine Basis zur richtigen Erziehung für beide Teile, und das ist Vertrauen. Einen weiteren sehr wichtigen Weg für richtige Erziehung bedeutet der Form- oder Spieltrieb. Die Kinder in der Gegenwart spielen aber nicht mehr richtig, es fehlen in den Häusern die Spielecken für die Kinder. Kinder wollen auch nicht gern allein spielen, sie suchen Gemeinschaft, und sonderbarerweise gerade die der Erwachsenen. Darum: Gebt den Kindern Raum und opfert ihnen Zeit, um mit ihnen zu spielen, habt aber auch Ehrfurcht vor dem Spiel des Kindes!

Schwieriger ist dann die Zeit des Eintritts der Reife. Hier gilt es, der Tatsache klar ins Auge zu sehen, daß die Zeiten anders geworden sind, und zwar gegenüber der Vergangenheit geradezu verhängnisvoll verworrene Zeiten. Hier kann es einfach kein Sich-rückwärts-Orientieren geben. Es zeigt sich ferner, daß die Sexualethik mit der allgemeinen Ethik eines Menschen nichts zu tun hat. Wie nun hier unseren Kindern Führer werden? Grundsätzlich gilt es hier, zu warten, bis die Kinder fragen. Dann aber fort mit den Ammenmärchen, und in zarter Weise das Verlangen des Kindes nach Wissen befriedigen mit dem Ziel, den Blick von den physischen Vorgängen auf das Seelische überzuleiten! Selbstverständlich gehört hierher auch die Aufklärung über die Gefahren des Alkoholgenusses, der gerade mit seinem Versetzen in sogenannte „angeheiterte Stimmung" einen verderblichen Faktor in den Verirrungen der Jugend nicht nur, sondern der Menschen überhaupt bildet.

Erschütternd war das Zahlenmaterial, das im Anschluß hieran gebracht wurde. Wer weiß es, daß wir jährlich für Alkohol, doch sicher ohne zu stöhnen, beinahe 5 Milliarden ausgeben, während die Dawes-Last jährlich 2½ Milliarden beträgt? Auch die übrigen Ausführungen wurden durch zum Teil erschreckende Bilder unterstrichen. In der Aussprache kamen noch einige Einzelfragen zur Besprechung, worauf der Abend mit dem gemeinsamen Absingen des Liedes „Kein schöner Land" schloß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280618-17/fragment/page=0003

Roher Überfall.

§ **Oberbeuna**, 18. Juni. Mit schweren Schädelverletzungen wurde in der Nacht zum Montag, gegen 2½ Uhr, in der Nähe der Beunaer Kohlenwerke ein Mann gefunden. Er lag bewußtlos in einem Getreidefeld, und mußte dem Merseburger Krankenhaus zugeführt werden. Es handelt sich um den Arbeiter Siegmund Schreiner. Als Täter wurde ein Arbeiter der Beunaer Kohlenwerke festgestellt, der dem Überfallenen die schweren Verletzungen mit einem Krückstock beibrachte. Die Gründe zur Tat sind noch ungeklärt.

§ **Holleben**, 18. Juni. Johannisbier. Zum Johannisfest am Sonntag, dem 24. Juni d. J., veranstaltet die hiesige Burschengesellschaft das alte beliebte Johannisbierfest.

§ **Bad Lauchstädt**, 18. Juni. Hohes Alter. Frau Neubert, genannt „Mutter Neubert", eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt, vollendet am 21. Juni ihr 90. Lebensjahr.

§ **Schafstädt**, 18. Juni. Kinderfest. Das diesjährige Kinderfest wird hier am Sonnabend, dem 7. Juli, in der üblichen Weise gefeiert werden.

Preisträger der Jungschützen.

§ **Schafstädt**, 18. Juni. Bei dem Königs- und Preisschießen der Jungschützen-Abteilung des „Bürger-Schützen-Vereins" wurden beste Schützen auf die Preisscheiben: Freihandschießen: 1. Wolfgang Musculus, 2. Gerhard Meese, 3. Heinz Brünner, 4. Willy Reußner, 5. Otto Blau. Festscheibe: 1. Gerhard Meese, 2. Wolfgang Musculus, 3. Ernst Reichert, 4. Erich Werner, 5. Heinz Brünner. Standscheibe: 1. Willy Reußner, 2. Gerhard Meese, 3. Wolfgang Musculus, 4. Heinz Brünner, 5. Ernst Reichert, 6. Otto Blau, 7. Herbert Krafft, 8. Werner Krafft, 9. Willy Meyer.

Aus der Gemeindevertretung.

§ **Wehlitz**, 18. Juni. Die letzte Gemeindevertretersitzung befaßte sich in der Hauptsache mit der nochmaligen Beratung des Gemeinde-Voranschlages. Trotzdem der Gemeindevorsteher darauf aufmerksam machte, daß mit der Ablehnung des Voranschlages die Gemeinde als „kreditunwürdig" angesehen werden würde und damit die staatlichen Zuschüsse wegfallen, wurde der Voranschlag 1928 erneut mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Man erklärte sich nur für Annahme, wenn der Antrag, die bei der Kreissparkasse aufgenommenen Darlehen einschließlich Tilgung auf 10 Prozent herabzusetzen, wodurch sich der Zinsendienst um 4000 RM. verringert, angenommen würde. Gegen den Plan des Gärtners Schuster, neben dem Gemeindebad, eine Rauchwaren-Zurichterei zu errichten, erhob die Gemeindevertretung Einspruch. Einem Gesuch um käufliche Übernahme eines Plantstückes wurde nicht stattgegeben, da dasselbe bereits an einen Siedler abgegeben war. — Zu dem Ergebnis der Verpachtung der Weißkauwiese wurde der Zuschlag nicht erteilt.

Geheimnisvolle Posträuber.

Wieder ein Postzug beraubt.

§ **Schkeuditz**, 18. Juni. Noch ist der Raub vor einigen Tagen noch ungeklärt, bei dem der Postwagen eines Zuges unweit Schkeuditz geöffnet wurde, und schon wieder ist auf der gleichen Strecke ein ähnlicher Raub passiert.

In der Nacht zum Sonnabend haben Diebe den Personenzug, der 0.38 Uhr unsere Station in Richtung Halle durchfährt, und dem mehrere Paketwagen der Postbehörde angehängt sind, in erheblichem Maße beraubt. Die Tat wurde erst am andern Morgen bemerkt, als ein aus Richtung Halle kommender Zug einen Sack Bettfedern, der auf den Gleisen lag, überfuhr und sein Inhalt verstreut wurde. Bei näherer Nachforschung wurde festgestellt, daß zwischen Schkeuditz und Großkugel, im Bereich der Bahnwärterbuden 108 bis 110 viele Pakete umherlagen. Die meisten waren durch den Sturz beschädigt, ihr Inhalt bedeckte den Boden: Fahrradteile, Wäschestücke, Schuhwaren, Kaffee, Medikamente usw. Die Pakete lagen zum Teil auf dem Schienenstrang Halle—Leipzig, der oder die Diebe hatten dieselben also nach links aus dem Wagen geschleudert. Da die Postwagen plombiert sind, ist es rätselhaft, wie und wo die Diebe in den Zug eingestiegen sind.

Verkehrszählung auf der Strecke Halle—Leipzig.

§ **Schkeuditz**, 18. Juni. Im Zusammenhang mit dem Projekt des Baues einer Autostraße Halle—Leipzig (Leba) fand kürzlich hier in der Zeit von 5 Uhr bis 21 Uhr eine Verkehrszählung statt. Sie erfolgte am Fischgrund und an der „Weißen Taube" in der Hallschen Straße. An beiden Stellen wurde der Verkehr von und nach Leipzig bzw. Halle gezählt. Gleichzeitig fand dieselbe Zählung in Halle und Leipzig an den Ausgangspunkten der Städte in der Richtung nach Leipzig bzw. Halle statt. Die Zählung in Schkeuditz hatte folgendes Ergebnis: Von und nach Leipzig: 984 Pferdegeschirre, 826 Motorräder, 2226 Personenkraftwagen, 558 Lastkraftwagen mit 129 Anhängern. Von und nach Halle: 100 Pferdegeschirre, 520 Motorräder, 1930 Personenkraftwagen, 415 Lastkraftwagen mit 33 Anhängern. Es ergibt sich hiernach ein Durchschnitt pro Tag von 1231 Gefährten auf der Leipziger Hälfte und 987 Gefährten von und nach Halle.

Die Zahlen sprechen für sich und immer dringender wird die Frage nach einer Entlastung der Strecke zwischen Halle und Leipzig. Von der Autostraße, der „Leba", ist es recht still geworden. Vielleicht nehmen sich die zuständigen Stellen der Angelegenheit erneut an und bringen die Frage wieder in Fluß.

Für das Auslandsdeutschtum.

§ **Schkeuditz**, 18. Juni. Während der Werbewoche für den Verein für das Deutschtum im Auslande sind von der Stadtschule 864,99 RM., von der katholischen Schule 50,15 RM. und von der Privatschule 64,20 RM. gesammelt worden. Der Reinertrag der Sammlung ist dem Landesverband der Provinz Sachsen und Anhalt überwiesen worden.

§ **Bad Dürrenberg**, 18. Juni. An der Schule in Porbitz ist eine neu eingerichtete Lehrerstelle auftragsweise mit dem Schulamtsbewerber Deutsch aus Rieth-Nordhausen besetzt worden. Deutsch war zuletzt in seinem Heimatdorfe beamtet. — Der Schulneubau macht gute Fortschritte. Vor einigen Tagen wurde bereits die Turnhalle gerichtet.

§ **Bad Dürrenberg**, 18. Juni. Die Firma Friedrich Engel, Merseburg, hat am 15. Juni einen neuen Autobusfahrplan für die Strecke Dürrenberg—Thesau herausgebracht. Es ist erfreulicherweise bei diesem Plan der Anschluß an einige Züge vorhanden. Zu begrüßen ist weiterhin, daß der Autobus während seiner sonst üblichen Ruhepausen einen Pendelverkehr zwischen dem Bahnhof und Keuschberg aufnimmt.

Der Schrecken des Querfurter Kreises

Wie die Schwerverbrecher gefangen wurden.

‡ **Obersarnstedt**, 18. Juni. Nun scheint man endlich der Einbrecherbande auf die Spur zu kommen, die schon seit längerer Zeit in den verschiedensten Orten des Kreises Querfurt ihr unsauberes Handwerk betreibt und die Einwohner, besonders der ländlichen Orte, in Aufregung hielt. Daß es sich um eine ganz ausgefeilte Spitzbubenbande handelte, darüber bestand nirgends mehr Zweifel. Der Hauptverbrecher Ernst Päh ist, wie schon berichtet, hier festgenommen worden. Er ist

aus Nebra gebürtig

und seine Eltern wohnen jetzt in Weimar. Man kam ihm und einem seiner Komplicen durch den Brand in Carsdorf in der Nacht zum 8. Juni, aber den auch schon im „M. K." berichtet wurde, auf die Spur. Verlorene Schokoladentafeln wiesen darauf hin, daß die Einbrecher mit einem Motorrade nach Querfurt gefahren waren. Es ist festgestellt worden, daß sie im „Deutschen Hause" um Nachtquartier angefragt hatten, aber keins bekamen, worauf sich einer der beiden geäußert hatte, daß sie dann zu ihrer Tante nach Obersarnstedt fahren würden. Darüber wurde den Landjägern Ahlsleben aus Kleinosterhausen und Gampe aus Obersarnstedt Meldung gemacht. Die Ermittlungen der beiden Beamten ergaben, daß bei der Familie M. in Obersarnstedt öfters ein junger Mann mit Motorrad erschien, und auch einigemale seinen Freund mitgebracht hätte. Die Beschreibung der beiden paßte ungefähr auf die Einbrecher von Carsdorf. Ihr Motorrad hatte die Nr. Th. 9601. Am Abend des 13. Juni kam der eine Motorradfahrer wieder zur Familie M., mit deren Tochter Frieda er

ein Verhältnis

hatte. Davon erhielten die Landjäger Kenntnis und begaben sich sofort auf die Lauer. Sie hatten bald heraus, daß Ernst Päh, so hieß er, nämlich, mit seiner Braut in die Feldflur gegangen war. Von privater Seite war auch die Querfurter Polizei und der Oberlandjägermeister Ecke aus Querfurt herbeigerufen worden. Das Haus der M. wurde unter Beobachtung genommen. Gegen 1 Uhr nachts kam Päh ahnungslos mit seiner Braut auf der Dorfstraße von der Kirche her und wurde, als er um die Ecke auf die Wohnung der Braut zuging,

überraschend gefesselt.

Ganz unschuldig tat er die Äußerung: „Na, was soll das heißen?" An Ausweispapieren führte er eine Typenbescheinigung für Leichtmotorräder auf den Namen Richard Päh, Hofmeister in Weimar, bei sich. Das ist sein Vater. An Waffen besaß er eine

Malterpistole, mit 7 Schuß geladen,

und reichliche Munition dazu. Er bestritt zunächst alles und gab an, Monteur beim Überlandwerk Gispersleben bei Erfurt zu sein. Gefesselt lieferte man ihn in das Polizeigewahrsam nach Querfurt ein, wo er in den frühen Morgenstunden sämtliches Mobiliar seiner Zelle vollständig demolierte. Als ihn dann am Morgen der Oberlandjäger Bodenberg und einige Einwohner aus Carsdorf gegenübergestellt wurden, gaber zu, bei den Einbrüchen in Carsdorf beteiligt gewesen und der gesuchte Zuchthäusler Ernst Päh zu sein. Er verweigerte sonst aber jede weitere Auskunft, nur hat er sich einem Landjäger gegenüber geäußert, daß sein Komplice verschwunden sei und sich

in der Altmark aufhielte.

Die Magdeburger Polizei wurde davon in Kenntnis gesetzt, der es dann auch gelungen ist, diesen namens Kurt Boost in Magdeburg festzunehmen. Auch die Braut des Ernst Päh,

Frieda M., wurde gleichfalls verhaftet

und dem Amtsgericht in Querfurt zugeführt. Immerhin sie mit beteiligt war, wird die Untersuchung ergeben. Jedenfalls steht fest, daß sie verschiedene Geschenke erhalten hat, die auf Konto der Einbrüche gehen. Erwähnenswert ist auch ein Brief aus Magdeburg, der in Obersarnstedt abgefangen wurde, und in dem sein Komplice den Päh ermutigte, sich zu halten. Das Geschäft in der Altmark ginge gut, Sonntag käme er und brächte Geld mit. Hoffentlich halten sie sich nun alle beide recht gut in Gewahrsam, dann wird auch die Einwohnerschaft des Kreises wieder mehr Ruhe haben. Zu danken wäre dies dann wohl in erster Linie den beiden Landjägern aus Kleinosterhausen und Obersarnstedt.

§ **Keuschberg**, 18. Juni. Buchdruckereibesitzer Paul Kutzleb, Keuschberg, beging am 15. Juni das Fest des 25jährigen Orts- und Verlegerjubiläums. Es wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

Zähes Leben.

§ **Kleinorbetha**, 18. Juni. Einen prächtigen Rehbock (starker 6er) erlegte in der sogenannten „Spitze" Rittergutsbesitzer Langrock. Mit tadellosem Blattschuß ging das Tier in hohen Fluchten noch 51 Schritte weit. Beim Aufbrechen fand man das Herz von der Kugel total zerrissen und es ist erstaunlich, wie das Tier nach dem Abschuß noch so eine weite Strecke zurücklegen konnte.

Stadtverordnetensitzung.

§ **Lützen**, 18. Juni. In der Fortsetzung der Sitzung wurde mit 10 gegen 4 Stimmen beschlossen: Der Haushaltsvoranschlag für 1928 wird mit 1237385 RM. genehmigt. Zur Deckung sind zu erheben: 200 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer von bebauten Grundbesitz, 250 Prozent vom unbebauten Besitz, 400 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 1500 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital. Die persönlichen Ausgaben der Sparkasse wurden mit 22300 RM. festgelegt. Außerdem ersuchte die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat einstimmig, bei der Regierung und beim Minister für Kunst-, Wissenschaft und Volksbildung sofort vorstellig zu werden, damit die beiden seit dem 1. April 1928 offenen Lehrerstellen an den gehobenen Klassen baldigst endgültig besetzt werden, und zwar zum 1. Juli 1928.

Kreis Querfurt

Straßensperrung.

‡ **Neumark**, 18. Juni. Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die Provinzialstraße von Merseburg nach Micheln zwischen Kilometer 7,4 und Kilometer 7,825 (zwischen den Ortschaften Neumark und Peißendorf) für allen Fuhrwerks- und Automobilverkehr bis zum 21. Juni gesperrt. Der Verkehr wird verwiesen auf die Straßenverbindung von Neumark über Lützendorf-Krumpa nach Peißendorf. Die Sperrung wird örtlich durch Warnungspfeile, Sperrbäume, Sperrtafeln und Richtungspfeile kenntlich gemacht.

98 Jahre alt.

‡ **Pöbelstedt**, 18. Juni. Wohl die älteste Person im Kreise Querfurt, die Witwe Wilhelmine Fröhlich geb. Kaiser, vollendete am 10. Juni in körperlicher Frische ihr 98. Lebensjahr. Möge sie noch einige Jahre in Gesundheit und Frieden verleben.

Kinderfest.

‡ **Freyburg**, 18. Juni. Zum altgewohnten Kinderfeste, das nun wieder bevorsteht, übt das Trommler- und Pfeiferkorps der Schule schon seit Wochen. Das Fest der Kinder wird alljährlich am letzten Montag vor den großen Ferien, dieses Jahr am 25. Juni, abgehalten.

‡ **Freyburg**, 18. Juni. Johannismarkt. Am morgigen Dienstag wird hier der sogenannte Johannismarkt abgehalten. Er wird nur wenig von Buden und Ständen beschickt.

Elternbeiratswahl.

‡ **Freyburg**, 18. Juni. Für die Elternbeiratswahl wurden drei Listen eingereicht, und zwar:

Kennwort: Wilhelm Hartung (Unpolitisch). 1. Wilhelm Hartung, Schlosser; 2. Adolf Lüchner, Lehrer; 3. Kurt Gerhardt, Arbeiter; 4. Paul Sitz, Eisenbahnarbeiter; 5. Else Gesch, Ehefrau; 6. Paul Hug, Arbeiter; 7. Gustav Luther, Auktionator; 8. Anna Bose, Ehefrau; 9. Franz Förste, Arbeiter; 10. Otto König, Arbeiter.

Kennwort: „Wohl aller Kinder." 1. Ludwig Stein, Elektrotechniker; 2. Oskar Harnisch, Sattlermeister; 3. Lisbeth Staub, Ehefrau; 4. Albert Heft jun., Bauunternehmer; 5. Bruno Grober, Landwirt, Rißmitz; 6. Anna Pietsch, Ehefrau; 7. Emil Sasse, Tischlermeister; 8. Max Richter, Maurermeister; 9. Selma Stange, Ehefrau; 10. Martha Knauth, Ehefrau.

Kennwort: „Arbeiterkinb." 1. Wilhelm Klitzschmüller, Steinmetz; 2. Wilhelm Bierbaß, Arbeiter; 3. Ernst Neumann, Arbeiter; 4. Franz Schulze, Arbeiter; 5. Marta Raschke, Ehefrau; 6. Karl Haase, Arbeiter; 7. Oskar Reichert, Maurer; 8. Max Hoyer, Steinmetz; 9. Franz Hennemeyer, Arbeiter; 10. Adolf Graßall, Maurer.

Gefaßter Flüchtling.

‡ **Querfurt**, 18. Juni. Wieder gefaßt und auf Nummer „Sicher" gebracht wurde von der Polizei in einem hiesigen Gasthause der Ausreißer, der am 8. Juni seinem Transportführer zwischen Laucha und Kirchscheidungen aus dem Zug entsprungen war.

‡ **Querfurt**, 18. Juni. Das Kinderfest der hiesigen Schulen soll am 26. Juni in altbergebrachter Weise gefeiert werden. Am Abend vorher wird wieder ein Fackelzug stattfinden. Hoffentlich ist das Wetter den Kindern freundlich gesinnt.

Kreis Weißenfels

— **Weißenfels**, 6. Juni. Die Bevölkerungszahl der Stadt Weißenfels betrug am 1. Juni 39 518.

Freitod.

— **Großcorbetha**, 18. Juni. Zu dem bereits gemeldeten Freitod ist noch zu bemerken, daß es sich um den 77jährigen Landwirt Franz Buschendorf von hier handelt, welcher, da er kinderlos ist, bei seinem Schwager in der Landwirtschaft half und als überaus tätiger Landwirt allgemein bekannt war. Ein in letzter Zeit sich stärker bemerkbar machendes Leiden soll ihn in den Tod getrieben haben, denn Geld- und Nahrungssorgen kommen nicht in Frage. Nach Freigabe der Leiche durch die Staatsanwaltschaft erfolgte die Beerdigung auf dem hiesigen Friedhof.

Zur großen Armee.

— **Großcorbetha**, 18. Juni. Einer der ältesten Einwohner verstarb hier im Alter von 89 Jahren. Es war einer der letzten Dippeler-Schanzenstürmer, der Landwirt Gustav Schulze. Der alte Krieger, der 1864, 66 und 70/71 mit durchgemacht hat, gehörte dem hiesigen Kriegerverein noch als Ehrenmitglied an. Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Henriette Helm, zählt 90 Jahre und erfreut sich voller Rüstigkeit.

Schütze das köstliche Aroma!

Durch klimatische Anlagen, automatische Temperatur- und Feuchtigkeits-Regulierung, fachgemäße Verpackung und Lagerung wird das duftvolle Aroma des empfindlichen Orient-Tabaks sorgfältig vor allen fremden Einflüssen bewahrt. Verwenden auch Sie bitte einige Sorgfalt auf diesen wichtigen Punkt des Qualitäts-Schutzes. Entfernen Sie nicht die schützende Stanniolhülle, halten Sie immer die Packung geschlossen und vermeiden Sie es, die Cigaretten in offener Packung den Sonnenstrahlen auszusetzen. So bleibt auch der letzten Cigarette in der Packung das feine Aroma und der köstlich frische Duft des edlen Orient-Tabaks erhalten.

HALPAUS

MOCCA 5 Pf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280618-17/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Fürsorgetagung in Halle.

† **Halle.** Auf Einladung der Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt fand in Halle eine Fürsorgetagung statt, die von Vertretern der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege äußerst zahlreich besucht war. Nach Begrüßung durch Landesrat Baurschmidt vom Landesfürsorgeverband der Provinz Sachsen ergriff als erster Redner Stadtarzt Dr. Bregmann, Magdeburg, das Wort. Er erörterte in großen Zügen die hygienische und soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten, wies an Hand von Statistiken des In- und Auslandes auf die große Verbreitung der Geschlechtskrankheiten hin und zeigte die Wege zu ihrer Bekämpfung. Nach ihm sprach Dr. Roeschmann, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, über die Entstehung des Gesetzes und zeigte, welche Schwierigkeiten es bereitet hat, das Gesetz vorzubereiten und im Reichstag zur Annahme zu bringen. Der dritte Redner, Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, Halle a. d. S., zeigte in seinem Referat, welche Wege den Großstädten und den kleinen Gemeinden zu einer wirksamen Durchführung des Gesetzes zu Gebote stehen.

Am Nachmittag des ersten Tages sprach Frau Regierungsrat Dr. Meyer vom preußischen Volkswohlfahrtsministerium über die Aufgaben der Polizei und der Fürsorge bei der Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Anschließend verbreitete sich Frau Landesverwaltungsrat Dr. Zisseler, Merseburg, über das Thema: „Gefährdung und Verwahrlosung." Sie erläuterte u. a. das Gesetz zur Bewahrung vor Schmutz und Schund und ging dann des näheren auf den vorliegenden Entwurf eines Reichsbewahrungsgesetzes ein.

Am zweiten Tage wurde über Arbeitsgemeinschaften in der Gesundheitsfürsorge referiert. Kreiskommunalarzt Dr. Kohlfärber, Burg, hob in seinem lehrreichen Vortrage hervor, daß zur Vermeidung von Doppelarbeit und zur Ersparnis von Kosten ein Zusammenschluß aller in der Gesundheitsfürsorge tätigen Stellen (Wohlfahrtsamt, Krankenkassen, Versicherungsträger usw.) erforderlich ist. Mit der Besichtigung einer Wanderausstellung über Gesundheitswesen und ferner der Provinzial-Blindenanstalt in Halle fand die inhaltsreiche Tagung ihren Abschluß.

In den Tod hinübergeschlummert.

Das Schlafmittel war zu stark.

† **Schönebeck.** Infolge der Schmerzen durch ein Geschwür konnte der 23jährige Richard Herold keinen Schlaf finden. Er nahm darum als Schlafmittel Opium, jedoch in so starker Menge, daß er nicht mehr aufwachte.

Stille Teilhaber.

Fünfzehn Warenhausdiebinnen vor Gericht.

† **Quedlinburg.** Das Große Schöffengericht verhandelte gegen fünfzehn Warenhausdiebinnen. Durch einen anonymen Brief war die Geschäftsleitung des Warenhauses Levi darauf aufmerksam gemacht worden, daß an bestimmten Tagen um die Mittagszeit frühere Verkäuferinnen das Warenhaus besuchten, unter Mithilfe der noch angestellten Verkäuferinnen „kauften", und mit gefüllten Aktentaschen oder Paketen das Haus wieder verließen. Die Polizei hielt einige dieser „Käuferinnen" an und stellte dann durch Haussuchungen fest, daß bereits seit Jahren von fast allen Angestellten das Geschäft gemeinschaftlich bestohlen worden war. Körbevoll wurde das gestohlene Gut von der Polizei zusammengeholt. Die Verhandlung ergab, daß teilweise die gestohlenen Sachen von den „Käuferinnen" gleich im Geschäft angezogen oder auch unter den Kleidern versteckt worden war. Eine Angestellte des Warenhauses hatte ihrer Friseuse „als Trinkgeld" entwendete Waren im Werte von über 80 Mark gegeben. Das Gericht verurteilte neun Angeklagte zu Gefängnisstrafen von ein bis sechs Monaten, drei Angeklagte an Stelle verwirkter Gefängnisstrafen zu Geldstrafen, drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Werden des Mittellandkanals

Zur Eröffnung der Teilstrecke Hannover—Peine

Am 20. Juni wird im Beisein des Reichspräsidenten von Hindenburg die Teilstrecke Hannover—Peine des Mittellandkanals und der von dieser Strecke abzweigende Stichkanal nach Hildesheim dem Verkehr übergeben werden.

Die Vorgeschichte dieses Kanals, der die großen Stromgebiete Ost- und Westdeutschlands miteinander verbinden soll, reicht bis in das vorige Jahrhundert hinein und gehört zu den interessantesten Kapiteln der Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte der letzten Zeit überhaupt. Schon in dem Gesetze vom Jahre 1886 über die Schaffung des

Dortmund-Ems-Kanals

wurde dieser Kanal ausdrücklich als Teil eines Schiffahrtskanals bezeichnet, der bestimmt sei, den Rhein mit der Ems und in einer den Interessen der mittleren und unteren Weser und Elbe entsprechenden Weise mit diesen zu verbinden. Es folgten dann in Erweiterung dieses Gedankens weitere Kanalvorlagen, die jedoch nicht die Zustimmung des Landtages fanden.

Man wollte in der Schaffung des Mittellandkanals eine Bevorzugung des westdeutschen Gebietes gegenüber dem Osten erblicken. Besondere Widerstände wurden von der Landwirtschaft durch die Landräte verursacht, die mit dem Hinweis, daß eine eventuelle Verbilligung der Nahrungsmittelzufuhr die Landwirtschaft gefährde, das Projekt ablehnten. Auch der oberschlesische Bergbau protestierte. Es wurde später dem Landtage im Jahre 1904 ein wasserwirtschaftliches Programm vorgelegt, in dem die Verbindung des Wesergebietes mit der Elbe fallengelassen wurde und der

Rhein-Elbe-Kanal

auf die Strecke Rhein—Hannover beschränkt wurde. Gleichzeitig wurde ein Ausbau der östlichen Wasserstraßen vorgesehen. Dieses Programm fand am 1. April 1905 die verfassungsmäßige Genehmigung des Landtages. Mit dem Bau wurde im Jahre 1906 begonnen, und am 17. Juli 1914, kurz vor Beginn des Krieges, konnte die erste Teilstrecke, der sogenannte

Rhein-Herne-Kanal,

dem Verkehr übergeben werden. Im Kriege erwies sich die außerordentliche Wichtigkeit des Kanals und man förderte die Arbeiten so weit, daß bereits im Herbst 1916 die Strecke bis Hannover zunächst probeweise in Betrieb genommen werden konnte. Schon im Jahre 1917 wurde der Plan, den Kanal doch bis zur Elbe weiterzuführen, wieder aufgenommen und nach Beendigung des Krieges begannen die Vorarbeiten dazu.

Unmittelbaren Anstoß gab das Problem der Beschäftigung und Unterbringung der zurückflutenden Truppenmassen und der durch die Einstellung der Kriegsmittelerzeugung beschäftigungslos gewordenen Arbeiter. Im Jahre 1920 genehmigte die preußische verfassunggebende Landesversammlung das Kanalprojekt und am 1. April 1924 ging die Ausführung der Arbeiten durch die Verreichlichung der Wasserbauverwaltung auf das Reich über. Bei der Verreichlichung wurden zwischen dem Reiche und den unmittelbar oder mittelbar beteiligten Ländern (Preußen, Braunschweig, Anhalt und Thüringen) Verträge geschlossen, durch die die Kosten derart verteilt wurden, daß ein Drittel davon die Länder, und zwei Drittel davon das Reich tragen sollten.

Eine neue Vorlage für die Weiterführung des Mittellandkanals traf zusammen mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm, so daß

im Herbst 1926 das Gesetz über den Mittellandkanal endgültig verabschiedet

werden konnte. Das Bauprogramm sah für die Arbeiten ab Anfang 1927 eine Zeit von elf Jahren vor. Für die jetzt vollendete Teilstrecke sind zwei Jahre gebraucht worden, die Vollendung des ganzen Kanals wird also bis 1937 durchgeführt sein.

Die Strecke von Hannover bis Peine ist 30 Kilometer lang, die Länge des Stichkanals bis Hildesheim beträgt 15 Kilometer. Die wichtigste technische Anlage dieses Teilkanals ist

die große Schleuse Anderten bei Hannover.

Es werden hier durch zwei gleich große nebeneinanderliegende Schleusen 15 Meter Gefälle überwunden. Die Schleusen haben eine Länge von 225 Meter, sind 12 Meter breit und 3 Meter tief und haben außerdem eine 3 Meter starke Sohle. Jede dieser Schleusen ist imstande, Schleppzüge von drei Sechshundert-Tonnenkähnen aufzunehmen. Interessant und völlig neu sind die

Wassersparvorrichtungen

an diesen Schleusen. Es sind große Speicher geschaffen worden, in denen sich fünf gewaltige übereinanderliegende Wasserbecken befinden, in die beim Leerlaufen der Schleusen das Wasser hineingeleitet wird und aus denen umgekehrt beim Auffüllen die Schleusenbecken gespeist werden. In Fachkreisen ist man sich darüber klar, daß mit dieser Überwindung eines Gefälles von 15 Meter durch eine einzelne Schleuse

technisch die Grenze erreicht

worden ist. Für höhere Gefälle kommen nur noch Hebewerke in Frage, wie man sie für die Niveauüberwindung des Mittellandkanals bei Magdeburg plant. Der Kanal soll an dieser Stelle in einer Brücke über die Elbe hinweggeleitet werden und dann nach Norden und Süden Zugang zur Elbe durch Hebewerke finden. Die Überbrückung der Elbe hat außerdem den Zweck, die durchgehende Kanalschiffahrt unabhängig von der Elbschiffahrt und vom Elbwasserstand zu machen.

Wenn natürlich sich auch der wirkliche wirtschaftliche Wert des Mittellandkanals erst nach seiner vollständigen Fertigstellung voll erweisen kann, so bedeuten doch auch schon die bisher fertiggestellten Kanalstrecken

wesentliche Verkehrserleichterungen.

Man erwartet z. B. auf der neuen Strecke Hannover—Peine einen Verkehr von 5—600 000 Tonnen und auf dem Stichkanal bis Hildesheim einen Verkehr von 400 000 Tonnen.

Die Widerstände gegen den Mittellandkanalbau sind verschwunden, die Vollendung der großen Wasserverbindung von Ost nach West wird einen Erfolg der deutschen Technik und eine unschätzbare Erleichterung des Verkehrs darstellen.

Ein neuer Flughafen im Harz.

† **Nordhausen.** Nachdem eine Reihe kleinerer Städte des Harzgebietes vorausgegangen war, soll nunmehr auch Nordhausen einen Flughafen bekommen. Das Reichsverkehrsministerium hat das bereits ausgearbeitete Projekt genehmigt und wünscht schnellste Betriebseröffnung. Deshalb soll nunmehr schnellstens das bereits vorhandene Fluggelände als Flughafen ausgebaut werden. Erforderlich sind die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes mit Unterkunftsräumen für Passagiere und Tanks, Verlegen einer elektrischen Leitung und anderes mehr. 15 000 Mark wurden hierfür bewilligt. Es ist ferner noch eine direkte Zufahrtsstraße notwendig, deren Bau ebenfalls bald in Angriff genommen werden soll.

Drei Tote bei einer Verkehrskatastrophe in Leipzig.

Mit dem Auto in eine Gruppe Kinobesucher.

† **Leipzig.** In der Eisenbahnstraße ereignete sich am Sonnabend abend kurz vor 10 Uhr ein Automobilunglück, das zu den schwersten in Leipzig jemals vorgekommenen Verkehrskatastrophen gezählt werden muß. Ein Personenkraftwagen überrannte in der Eisenbahnstraße in unmittelbarer Nähe eines Lichtspielhauses eine Anzahl Kinobesucher, von denen drei getötet wurden. Fünf Personen wurden, teilweise schwer, verletzt. Sie mußten dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt werden, von wo zwei nach ärztlicher Behandlung wieder entlassen werden konnten. Bei einem Verletzten besteht Lebensgefahr. Der Führer des Kraftwagens hat angeblich ein Sperrschild übersehen und dann die Gewalt über seinen Wagen verloren. Der Vorgang löste unter den Kinobesuchern und Passanten eine ungeheure Erregung aus. Die Kriminalpolizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Der Chauffeur befindet sich in Haft.

Wieder ein Autobus verunglückt.

† **Zwickau.** Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich in Aue. Ein vollbesetztes Verkehrsauto der Reichspostlinie Schwarzenberg—Aue geriet auf der abschüssigen Schwarzenbergstraße ins Schleudern. Der Führer verlor die Gewalt über den schweren Wagen, der mit großer Geschwindigkeit abwärts raste. Eine Anzahl Straßenbäume wurden umgerissen. Dabei wurden die Fenster des Autos zertrümmert. Am Ende der Straße fuhr der Omnibus gegen die Nikolaikirche. Durch den Anprall wurden die Passagiere, die bereits durch die volle Fahrt in große Erregung versetzt worden waren, von einer Panik erfaßt. Vier Insassen haben schwere Verletzungen erlitten, während zehn andere Passagiere mit leichteren Verwundungen davonkamen. Nach Aussagen des Wagenführers sollen die Bremsen versagt haben. Der große Omnibus wurde vollkommen demoliert.

Rundfunk

Dienstag, 19. Juni.

Mitteldeutscher Sender. Wellenlänge 365,8 Meter.

10.00 Uhr: Baumwollpreise.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Pressedienst.
11.45 Uhr: Wetter- und Wasserstandsdienst (Deutsch und Esperanto).
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten.
14.15 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
14.45 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel-Notiz und Butter.
15.00 Uhr: Übertragung von Dresden: Konzert.
16.00 Uhr: Berliner Devisen und Produkten, Baumwolle und Landwirtschaft, laufende Produktenbörse, Magdeburger Zucker, Berliner Metalle und Schrott. Wiederholung von 14.45 Uhr.
16.30 Uhr: Märchenmusik. Dir.: Dr. F. K. Duske. 1. Mendelssohn: Ein Sommernachtstraum. 2. Humperdinck: Dornröschen. d'Albert: Aschenputtel.
In der Pause, 16.50 Uhr: Funkwerbenachrichten.
17.55 Uhr: Letzte Notierungen.
18.05 Uhr: Übertragung von Dresden: Frau Eberstein: „Die Frau und die Mode."
18.30 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen.
19.00 Uhr: Übertragung von Dresden: Robert Groitzsch: „Schattenseiten und Gefahren der Zeitungsentwicklung."
19.30 Uhr: Mister Edwards: Englische Vorlesungen (Die Beziehungen zwischen deutscher und englischer Wissenschaft).
20.00 Uhr: Wetterdienst.
20.05 Uhr: Funkwerbenachrichten.
20.15—24.00 Uhr: Übertragung von Dresden:
20.15 Uhr: Moritz Hauptmann (1792—1868). Mitw.: Dr. Arthur Chitz (Einleitender Vortrag und Klavier). Konzertmeister Prof. Rudolf Bärtich (Violine). Lotte, Marta und Hanna Großmann (Gesang).
21.15—24.00 Uhr: Bunter Abend. Mitw.: Felice Rudorf (Sopran). Hugo Böhm (Tenor). Rundfunkkapelle. Leitung: Gustav Agunte.
In der Pause, 22.15 Uhr: Presse- und Sportdienst.

*

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 Meter.

12.00 Uhr: Französisch „La distribution des Prix" (Stud.-Rat Völcker, Lektor Claude Grander).
12.25 Uhr: Rektor Marselt: Praktisches Rechnen.
14.30 Uhr: O. Wollmann: Kinderstunde. Kindertheater: „Der Gutshof."
15.00 Uhr: Margarete Weinberg: „Hausfrau und Hauswirtschaft in der deutschen Vergangenheit."
15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst.
16.00 Uhr: Staatsminister a. D. Dr. Boelitz: „Das Schulwesen Südamerikas."
16.30 Uhr: Alois Melichar: Einführung in die moderne Musik: „Debussy". Mitwirkend: Emmy von Stetten (Sopran).
17.00 Uhr: Übertragung von Leipzig (siehe oben).
18.00 Uhr: Dr. Joh. Günther: Bühnenkunst im Wandel der Zeiten: Vorboten des Realismus in England und Deutschland. Szene aus „Canut". Regie: S. Schaah.
18.30 Uhr: Französisch für Anfänger (Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren).
18.55 Uhr: Prof. Landsberger: Einführung in das Verstehen von Plastiken.
20.10—22.30 Uhr: Übertragung von Berlin.
20.10 Uhr: „Eva." Operette in drei Teilen von Franz Lehar. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. Personen: Octave Flaubert, Fabrikbesitzer (Erik Wirl). Dagobert Millefleurs (Gust. Werner). Pepita Paquerette (Dolly Lorenz). Eva (Else Kochhann). Prunelles, Buchhalter in der Fabrik Flaubert (Arthur Grosse). Der erste und zweite Teil spielt in der Fabrik des Octave Flaubert bei Brüssel, der dritte Teil in einem kleinen Mietpalais in Paris. Zeit: Gegenwart.

Wer?

Roman von Edgar Wallace.

Copyright: Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee, Eisenzahnstr. 62

9] (Nachdruck verboten.)

Um halb acht öffnete sich die Tür eines kleinen Büroraumes im fünften Stock und ein ärmlich gekleideter, alter Mann trat heraus. Er ging zu Fleets Büro und wurde von der Sekretärin hereingelassen, die sich darauf zum Fortgehen rüstete und gehorsam den Befehlen ihres Herrn und Meisters sich alsbald entfernte. Der Besucher trat in Fleets Privatbüro und schloß die Tür sorgfältig hinter sich.

„Nun, Freemann, was bringen Sie mir heute Neues?"

„Nicht viel, Herr", sagte er, ergriff bedächtig einen Stuhl und schob ihn neben den Fleets. Freeman Evans war ein alter Mann mit zerfurchtem und tagelang nicht rasiertem Gesicht. Er war schäbig gekleidet und seine knochigen Hände steckten trotz der Hitze in wollenen Halbhandschuhen. Er zog ein Notizbuch aus der Tasche. Die Seiten waren mit stenographischen Notizen bedeckt.

„Nichts hier, Herr, und nichts da", sagte er. Philipps hat einen neuen Kunden, eine Frau, die in Scheidung liegt, aber ich glaube, sie hat kein Geld.

Bei Brighton & Co. ist ein Scheck ohne Deckung von Herrn George Goldsmith eingegangen."

„Das kann ich mir denken, alle seine Schecks sind so. Weiter" sagte Fleet hastig. „Sonst noch etwas?"

„Jawohl, hier ist noch etwas Wertvolles", sagte der alte Mann, während er sich über eine eng beschriebene Seite beugte. „Die Bank beabsichtigt, über Mathiesons Banking Corporation den Konkurs zu verhängen. Mathiesons stehen vor dem Zusammenbruch."

„Warum haben Sie mir das nicht schon früher gesagt?" fragte Fleet ärgerlich. „Jetzt kann ich nichts mehr damit anfangen."

„Ich weiß es erst seit einer halben Stunde", wimmerte der Alte. „Die Sitzung in der Bank hat so lange gedauert."

„Was noch?"

„Nichts weiter, als daß Joyner nächsten Freitag mit jemand ins Theater gehen wird. Er bestellte telephonisch zwei Plätze."

„Welches Theater?" fragte der andere rasch.

„Gaiety, dritte Reihe, Sitze Nummer vier und fünf."

Fleet nahm ein Buch von einem Regal und schlug es auf.

„Ecksitze", sagte er und machte sich eine Notiz. „Ist das alles?"

„Jawohl, das ist alles, Herr."

Fleet griff in die Tasche und zog eine Banknote vor, die der Alte gierig ergriff.

Als der Besucher fort war, schloß er hinter diesem die Tür. Auf seinem Pult stand ein automatisches Telephon. Er drehte einige Male das Zifferblatt und nahm dann den Hörer ab.

„Bist Du da, Al?" fragte er mit gedämpfter Stimme. „Hör zu! Das Mädchen geht Freitag abend ins Gaiety, dritte Reihe, Ecksitze vier und fünf. Sie ist in Begleitung Joyners. Sonst nichts Neues, wenigstens nicht, wozu ich dich brauchte. Gute Nacht!"

Es wurde halb neun, als er sein Büro verließ, wie Selby Lowe, der ihn aus dem Schatten einer Türnische beobachtete, feststellte.

Der Einbruch.

Selby wartete, bis die Reinemachefrau verschwunden war, durchschritt dann den Korridor und drückte sich in die Türnische des Zimmers Nummer dreiundvierzig. In ganz kurzer Zeit hatte er die Tür auf und trat ins Zimmer. Es war noch hell genug, daß er ohne Taschenlampe seinen Weg finden konnte. Nachdem er die Außentür wieder verschlossen hatte, machte er sich an das Schloß der Tür zu Fleets Privatbüro. Auch diese konnte er kurz darauf von innen wieder verschließen.

Danach unterzog er die Schubladen in Fleets Schreibtisch, eine nach der anderen, einer sorgfältigen Prüfung, wobei er das starke Licht der Tischlampe andrehte. Er nahm jedes Schriftstück in die Hand, durchflog seinen Inhalt und legte es darauf an seinen Platz zurück. Sodann überzeugte er sich, daß der Schreibtisch keine Geheimfächer besaß.

Herr Fleet hatte die Briefe, die er spät abends geschrieben hatte, mitzunehmen vergessen. Selby ergriff sie, öffnete sie mit großer Geschicklichkeit, machte sich mit ihrem Inhalt vertraut und klebte sie wieder mit einem winzigen Instrument, das wie ein Füllfederhalter aussah, zu. Darauf wandte er sich den anderen Einrichtungsgegenständen des Zimmers zu.

Der Büroraum war in Manneshöhe mit Rosenholz ausgetäfelt. Selby ging rund herum an den Wänden entlang, wobei er auf jede Tafel klopfte. Erst als er mit dieser Arbeit fertig war, wandte er sich dem Safe zu. In weniger als einer Viertelstunde war dieser offen.

Er ergriff eines der Geschäftsbücher, die im Innern lagen, legte es jedoch gleich wieder zurück und klopfte die Seitenwände sowie den Boden ab. Es war nicht schwer, eine Feder zu entdecken. Jeder, der danach suchte, mußte sie sehen. In einer der Wände befand sich eine kleine, kreisrunde Vertiefung. Als er den Finger daraufdrückte, begann sich der Boden des Safes geräuschlos zu heben und der eigentliche Inhalt sichtbar zu werden.

Da lag Geld in Bündeln, Päckchen mit Juwelen und ein paar Schuldscheine, aber dies war es nicht, wonach er suchte. Ein kleines Notizbuch, das dazwischen lag, nahm er heraus und untersuchte es sorgfältig im Schein der Tischlampe. Obgleich er darin mancherlei Interessantes fand, Dinge, die Herrn Fleet verhängnisvoll werden konnten, entdeckte er keine Andeutung dessen, was er suchte, nämlich auf das Haus an der westlichen Eisenbahn.

Wenn ihn auch seine Entdeckungen außerordentlich interessierten, waren sie für einen Mann, der beauftragt war, Oskar Trevors zu finden, völlig belanglos.

Es schlug halb zehn, als er mit seiner Untersuchung zu Ende war und den Safe wieder schloß. Während er den Raum noch mit einem letzten Blick überflog, knarrte ein Schlüssel im Schloß der Außentür.

Es gab kein Entrinnen. Im Gegensatz zu den anderen Büroräumen besaß Markus Fleets Privatbüro keinen direkten Ausgang zum Korridor. Mit Blitzesschnelle drehte er die Tischlampe aus und kauerte sich in die Mittelöffnung des Schreibtisches. Er hörte, wie sich die Tür öffnete. Bald darauf erstrahlte das Zimmer in blendender Helle. Es war Fleet, der über den Teppich rasch auf den Schreibtisch zuschritt. Er ergriff die von ihm zurückgelassenen Briefe, wobei sich Selby im stillen fragte, ob wohl der Gummi schon getrocknet sein mochte, oder ob der Mann wohl merken würde, daß ein anderer sie in der Hand gehabt hatte. Darauf hörte er ihn sagen:

„Kommen Sie herein, Wilson, und auch Sie, Booth. Sie haben Glück, daß Sie mich noch antreffen. Wenn ich nicht die Briefe vergessen hätte, wäre ich nicht mehr zurückgekommen. Was ist los?"

„Das ist los", knurrte eine tiefe Stimme. „Sehen Sie meine Hand an."

„Ich weiß", ließ sich Fleets Stimme danach wieder vernehmen. „Es hat mächtiges Aufsehen erregt. Alle Abendblätter sind voll davon."

Über was sprachen sie bloß und wie lange wollten sie hier bleiben? Die zweite Frage sollte indessen sofort beantwortet werden.

„Ich habe nichts zum Trinken hier, kommen Sie mit mir in meine Wohnung hinauf . . . Nein, lieber nicht. Und vergeßt nicht die Sache mit Eversham. Ihr habt sie arg verpatzt."

Darauf folgte wieder ein leises, unverständliches Getuschel. Einige Sekunden später wurde das Licht ausgedreht, worauf sich die Besucher entfernten.

Danach kroch Selby aus seinem Versteck hervor und reckte seine Glieder.

Also Herr Fleet hatte es auf Eversham abgesehen. Die Frage war nur, wer zuerst darankommen würde, Eversham oder Gwendda Guildford?

Er ließ den anderen Zeit, das Gebäude zu verlassen und schlich sich dann selbst von dannen.

Wenn auch seine abendliche Forschungstour nicht ergebnislos gewesen war, so hatte sie ihren eigentlichen Zweck doch nicht erreicht und hatte ihn viel Zeit gekostet. Der Besuch, den er einem gewissen kleinen Büro im fünften Stock abstatten wollte, mußte daher noch aufgeschoben werden.

Es war unnötig, den Doktor vor der Gefahr, in der er schwebte, zu warnen, dachte Selby grimmig.

Der Bettler im Hyde-Park.

Gwendda schob die Schachfiguren, mit denen sie Bill Joyner ein hitziges Spiel geliefert hatte, zurück und richtete sich auf.

„Ich fühle mich so schwach, Herr Joyner, so unfähig und hilflos. Ihr Onkel wird es mir nie verzeihen, daß ich nichts ausgerichtet habe. Wenn ich Herrn Trevors nicht entdecke, muß ich unverzüglich nach Kalifornien zurückkehren."

Bill Joyner wurde bei dieser Ankündigung etwas unruhig.

„Aber Selby tut doch, was er kann", warf er ein.

„Ich weiß, ich weiß", sagte sie ungeduldig, „ich mache auch niemanden Vorwürfe. Man muß Geduld haben. Wollen wir nicht ausgehen?" fragte sie danach unvermittelt und erhob sich von ihrem Stuhl. „Ich muß irgend etwas tun, sonst werde ich wahnsinnig."

Bill war nur zu gerne dazu bereit, aber er erinnerte sich der ihm von seinem Freunde gegebenen Anweisungen, und sie verstand wohl den Zwiespalt seiner Lage.

„Ich weiß, daß Sie Lowe versprochen haben, mich nicht auszuführen", sagte sie, „aber wollen wir uns nicht darüber hinwegsetzen?"

„Nun gut", meinte Bill, „ich werde ein Auto rufen."

Sie fuhren bis zum Marble Arch, stiegen aus und schlenderten durch den Park, der voller Menschen war. Sie schritten durch die Anlagen, bis sie zu einer leeren Bank kamen, die an einem Seitenwege stand, der weniger belebt war, als die anderen.

Kaum hatten sie sich niedergesetzt, als sie eine kleine, ärmlich gekleidete Gestalt, scheinbar einen Bettler, aus dem Dunkel auftauchen sahen. Er sah sich um und fing plötzlich zu laufen an, sprang über ein eisernes Geländer und verschwand im Schatten der Bäume.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280618-17/fragment/page=0005

Industrie · Handel · Wirtschaft

Besserung auf dem Hypothekenmarkt

Auf dem Hypothekenmarkt ist in der letzten Zeit eine Wendung zum Besseren eingetreten. Noch bis vor wenigen Wochen machte sich eine ständig zunehmende Verknappung bei ständig steigenden Zinssätzen bemerkbar, während jetzt sowohl erststellige wie zweitstellige Hypotheken wieder eher angeboten werden. Es kann sogar im gegenwärtigen Augenblick von einem Überwiegen des Angebots an Leihgeld gegenüber der Nachfrage gesprochen werden. Damit ist es zu einer Reaktion gekommen, die von einsichtigen Beurteilern des Hypothekenmarktes schon längst erwartet wurde. Die Zinssätze waren allmählich auf eine Höhe gestiegen, die für den Hausbesitz kaum noch tragbar schien. Mußten doch erststellige Hypotheken auf großstädtischen Zinshäusern mit durchschnittlich jährlich 10 bis 10½ Prozent verzinst werden, während für zweitstellige Hypotheken bis zu 16 Prozent Zinsen bewilligt werden mußten.

Es ist klar, daß unter diesen Umständen der Hausbesitz nur in den allerdringendsten Notfällen dazu überging, neue Hypotheken aufzunehmen und daß er vor allen Dingen vermeiden wollte, langfristige Bindungen einzugehen. Erststellige Hypotheken aber werden durchweg auf 5 Jahre vergeben, und daher zog man vor, kurzfristige Zwischenkredite aufzunehmen, selbst wenn diese gegenwärtig noch teurer sind als die Hypotheken. Man hatte dann wenigstens die Aussicht, in absehbarer Zeit bei einer Verflüssigung des Geldmarktes die Mehrausgaben durch eine Verbilligung wieder hereinzuholen. Bei einer Hypothekenaufnahme zu den gegenwärtigen untragbaren und hoffentlich bald überlebten Zinssätzen legt man sich dagegen auf lange Jahre fest. Hat sich so auf der einen Seite eine merkliche Zurückhaltung der Geldnehmer herausgebildet, so sind auf der anderen Seite die verfügbaren Mittel der Geldgeber offenbar in den letzten Wochen gestiegen. Das hängt mit der rückläufigen Wirtschaftskonjunktur zusammen, wodurch Industriekapitalien in nicht unbeträchtlicher Höhe freigeworden sind und nunmehr Anlage suchen. Durch den Konjunkturrückgang ist auch eine gewisse Unsicherheit hervorgerufen worden, und viele Geldgeber entschließen sich, eine sichere Anlage einer hohen Verzinsung vorzuziehen. Die Hypothek respektive der Pfandbrief können auch gegenwärtig noch immer als sicherste Anlagemöglichkeiten angesehen werden.

Diese Verflüssigungstendenzen haben auch bereits auf das Zinsniveau eingewirkt. Zunächst auf die zweifellos stark übersteigerten Zinssätze für zweite Hypotheken, die schon auf 12 bis 13 Prozent zurückgegangen sind und eine weitere rückläufige Tendenz zeigen. Das sind zwar noch immer Zinssätze, die als außerordentlich hoch bezeichnet werden müssen, und es ist klar, daß sie auch in Zukunft noch größere Kapitalmengen auf den Markt locken werden. Durch die Verbilligung der Zinsen für zweitstellige Hypotheken wird eine solche für erststellige sicherlich vorbereitet, wenn diese Verbilligung auch zunächst den Weg über den Pfandbriefabsatz nehmen wird. Am Pfandbriefmarkt ist daher eine Verstärkung der Nachfrage sicher zu erwarten und infolgedessen dürfte es hier wohl auch zu Kurssteigerungen kommen. Natürlich ist es nicht möglich, auf lange Sicht die Entwicklung der Dinge vorauszusehen, da der Hypothekenmarkt viel zu sehr mit der gegenwärtig stark unsicheren und schwankenden Gesamtkonjunktur und deren weiterer Zukunft zusammenhängt. Aber es scheint doch so, daß eine ernsthafte Wendung zum Besseren bereits eingeleitet ist, die sich auf der einen Seite in einer Verbilligung der Zinssätze und auf der anderen Seite in einer Kurssteigerung der Pfandbriefe auswirken dürfte.

Die Entwicklung der Zuckerrüben.

Das Statistische Büro von F. O. Licht in Magdeburg weist u. a. darauf hin, daß die Weiterentwicklung der Vegetation durch die Witterung, namentlich zu Anfang des Berichtsabschnittes, begünstigt wurde. Die Fortschritte, die die jungen Rüben gemacht haben, sind jedoch sehr unterschiedlich. So konnten sie sich in der Provinz Sachsen im allgemeinen gut weiter entwickeln, während aus Anhalt und Thüringen Klagen über geringe Fortschritte infolge zu großer Trockenheit kommen. In Schlesien und den übrigen deutschen Rübengebieten vermochte sich der Stand in manchen Gegenden zu verbessern, wenn auch gegenüber normalen Jahren an vielen Orten immer noch ein erheblicher Rückstand besteht. Die Arbeiten des Versetzens und Verziehens dürften ihrem Ende nahe sein. Die Hauptsorge der rübenbauenden Landwirte ist jetzt der Kampf gegen das zum Teil sehr üppig wuchernde Unkraut. Verschiedentlich sind Schäden durch Wurzelbrand in einem sonst nicht bekannten Maße aufgetreten, namentlich am Nordrande des Harzes und seinen Vorbergen, so daß sich stellenweise Umackerungen als notwendig erwiesen haben.

Braunkohlentagung in Kassel

Die Beziehungen des Braunkohlenbergbaus zur Wissenschaft

Auf der 44. ordentlichen Vereinsversammlung des Deutschen Braunkohlenindustrie-Vereins E. V. zu Halle a. d. S. in Kassel erstattete der Geschäftsführer, Bergassessor Dr.-Ing. de la Sauce, den Geschäftsbericht. Auch er ging in Ergänzung zu den Ausführungen des Vorsitzenden auf die Ergebnisse des zurückliegenden Vereinsjahres ein. Im Anschluß an Mitteilungen über die Fortschritte der Rationalisierungsbewegung im Braunkohlenbergbau machte der Redner interessante Darlegungen über die Beziehungen des Braunkohlenbergbaus zur Wissenschaft.

Auch in früherer Zeit schon bestanden solche Beziehungen, und es hieße den Pionieren der deutschen Braunkohlenwirtschaft Unrecht tun, wollte man ihre hohen Verdienste, die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit erfolgreich in die Praxis überführt zu haben, verkennen. In der Not des Krieges und der Nachkriegszeit sind diese Beziehungen indessen wesentlich enger und fester geworden, um den technischen Vorsprung anderer Länder auch auf bergbaulichem Gebiet in möglichst kurzer Frist einzuholen und wieder an der Spitze zu marschieren.

Es wurde auf die von der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie angeregte und zum Teil finanziell getragene Gründung von Forschungsinstituten und Laboratorien im Anschluß an die Technische Hochschule Charlottenburg, die Bergakademien Clausthal und Freiberg und die Universität Halle-Wittenberg hingewiesen, die im Laufe eines Jahrzehnts auf dem Gebiet der Braunkohlenlehre und Braunkohlenforschung außerordentlich nützliche Arbeit geleistet haben. Zusammen mit anderen Ausbildungsanstalten aller Grade haben sie dem Braunkohlenbergau den für die schnelle technische Entwicklung notwendigen Nachwuchs herangezogen.

Auf dem Gebiete der Forschung waren es insbesondere Arbeiten über Explosibilität von Kohlenstaub-Luftgemischen, die Selbstentzündlichkeit von Kohlen und Kohlenprodukten, die Zusammensetzung der Braunkohlenöle und Benzine, Arbeiten, die der Staubfeuerung, der neuen Schweltechnik und der Einführung von Braunkohlenölen in der Praxis die Wege geebnet haben. Es wurde andererseits eine Betrachtung darüber angestellt, welche Grenzen der wissenschaftlichen Forschung im Hinblick auf die Praxis gezogen sind. Da indessen vornehmlich in der persönlichen Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis und in der Gemeinschaftsarbeit aller Werke im großen ganzen betrachtet für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau erfreuliche Ergebnisse zu verzeichnet sind, so schloß der Redner seine Ausführungen mit einem dringenden Appell an Wissenschaft und Praxis, beiderseits alles zu tun, was für den weiteren Ausbau der so glücklich angeknüpften und bisher so ersprießlichen Gemeinschaftsarbeit nötig ist.

Die Braunkohlentagung erhielt in diesem Jahre eine besondere Note dadurch — und das war auch für die Wahl des Tagungsortes bestimmend —, daß der zwar im Rahmen der Gesamtbraunkohlenwirtschaft kleine, aber für die hessische Wirtschaft hochbedeutende Kasseler Braunkohlenbergbau auf ein nunmehr 350-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Aus diesem Anlaß hatte der Bergbauliche Verein Kassel zu einer besonderen Festsitzung eingeladen, die im Anschluß an die geschäftlichen Sitzungen stattfand.

Stark steigender Kali-Absatz.

Die ersten zehn Tage des Juni ergaben, wie der Wochenbericht der Gebr. Dammann-Bank mitteilt, einen Versand von 290 000 dz gegen 180 000 in der ersten Maidekade. Es liegen noch Aufträge von rund 270 000 dz vor. Damit dürfte der Voranschlag des Syndikats, der auf 850 000 dz lautete, sehr erheblich überschritten werden.

Kleiner Rückgang der Großhandelsindexziffer vom 13. Juni 1928. Die auf den Stichtag des 14. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,3 Prozent auf 141,2 (141,6) zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,8 Prozent auf 136 (137,1) nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat sich um 0,3 Prozent auf 134,9 (135,3) gesenkt, die für industrielle Fertigwaren hat um 0,1 Prozent auf 158,9 (158,8) angezogen.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Braunkohlenwerk Leonhard A.-G. Für 1927 kommt aus einem Reingewinn von 564 748 (564 237) Mark eine Dividende von 7 v. H. zur Ausschüttung und 2 v. H. auf 106 900 Genußrechte. Die Kohlenförderung betrug 1 949 370 (1 710 956) Tonnen und die Briketterzeugung 645 573 (577 430) Tonnen und der Betriebsüberschuß 2 032 219 (1 984 758) Mark. Aus der Bilanz sind die Außenstände einschließlich Beteiligungen auf 1 623 961 (1 155 357) Mark als erhöht hervorzuheben.

Sanierung Eisenwerk L. Meyer jun. & Co., A.-G., in Harzgerode. Zur Beseitigung der Bankschulden, die Ende 1927 850 000 bei einem Aktienkapital von 490 000 Mark betrugen, beantragt die Verwaltung Zusammenlegung des Stammaktienkapitals im Verhältnis von 3:1 und Umtausch der Vorzugsaktien in Stammaktien im Verhältnis von 1:1. Das Aktienkapital wird hierdurch auf 193 600 Mark herabgesetzt und soll durch Ausgabe neuer Aktien wieder auf 700 000 Mark erhöht werden. Für die Übernahme der neuen Aktien liegt angeblich befriedigendes Angebot vor. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht eingeräumt. Für später ist eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 M. auf 1 Mill. Mark beabsichtigt, um die Wiedereinführung der Aktien an der Berliner Börse zu ermöglichen.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	16. 6.	16. 6.		18. 6.	16. 6.
Buenos 1 Peso	1.781	1.782	Jugosl. 100 D.	7.358	7.356
Japan 1 Yen	1.948	1.948	Kopenh. 100 K.	112.11	112.40
Konst. 1 t Pfd.	2.133	2.145	Lissab. 100 Esc.	18.61	18.98
Lond. 1 Pfd. St.	20.401	20.409	Oslo 100 Kr.	111.94	111.95
Neuyork 1 Doll.	4.1790	4.1790	Paris 100 Frk.	16.435	16.43
Rio 1 Milr.	0.501	0.5010	Schweiz 100 Frk.	80.575	80.56
Amsterd. 100 G.	168.57	168.68	Sofia 100 Leva	3.019	3.019
Ath. 100 Drchm.	5.415	5.425	Span. 100 Pes.	68.99	69.25
Brüss. 100 Belg.	58.37	58.38	Stockh. 100 Kr.	112.19	112.17
Danz. 100 Guld.	81.49	81.55	Budapest 100 P.	72.85	72.89
Hels. 100 f. M.	10.522	10.522	Wien 100 Schill.	58.82	58.815
Italien 100 Lire	21.995	22.00			

Berliner Börsenbericht vom 18. Juni.

Tendenz: Uneinheitlich.

An der Eintönigkeit, die schon in der vergangenen Woche an der Börse herrschte, hat sich auch am heutigen Montag nichts geändert. Es ist immer wieder dasselbe Bild, für einige Spezialpapiere besteht Interesse und die übrigen Märkte liegen vernachlässigt. Die Neuyorker Börse vom Sonnabend konnte mit ihrem unregelmäßigen Verlauf keine Anregungen bieten, die schleppenden Verhandlungen bei der Regierungsbildung und der selbst bei den Großbanken nur unbedeutende Ordereingang trugen zu der Lustlosigkeit bei. Wir nähern uns der Reisezeit und das drückt sich im Geschäft schon aus.

Alle Kreise sind auf Engagementsverkleinerungen bedacht. Es profitiert hiervon nur der Geldmarkt. Man glaubt, daß der Ultimo dieses Mal leichter überwunden werden wird, zumal der offizielle Zahltag noch in diesen Monat fällt. Vorbörslich schwankten die Kurstaxen schon hin und her und auch die ersten Notierungen lagen nicht einheitlich. Im allgemeinen gingen die Abweichungen gegen den Sonnabendschluß aber nur bei wenigen Papieren über 2 Prozent hinaus. Etwas lebhafteres Geschäft hatten Schiffahrtswerte und einige Banken, Oberkoks, Rütgerswerke, Polyphon und der Kalimarkt. Voigt & Häffner notierten zu Beginn 8 Prozent höher. Durch schwache Haltung fielen dagegen Sarotti (—5), Stöhr (—6¼) und Ilse (—5½ Prozent) auf.

Im Verlaufe konnte sich das Kursniveau überwiegend etwas befestigen. Das Geschäft war aber weiter nur in Spezialwerten, zu denen noch die Warenhausaktien und Feldmühle kamen, Banken erzielten hierbei bis zu 6 Prozent betragende Gewinne, besonders Berliner Handels- und Reichsbank wurden bevorzugt. Auch Rheinische Braunkohlen lagen zeitweise 2½ Prozent über Anfang. Bemerkenswert schwach waren im Verlaufe Dessauer Gas, auch Stöhr und Sarotti neigten weiter zur Schwäche. Anleihen ziemlich behauptet, Ausländer ruhig, Bosnier und Türken etwas schwächer. Devisen bei kleinem Geschäft nicht einheitlich, Spanien schwach, auch das Pfund etwas leichter. Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Im allgemeinen aber ziemlich gehalten. Farbenbonds 151. Der Geldmarkt war unverändert leicht, Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent und Warenwechsel ca. 6¾ Prozent.

Berliner Produktenbörse vom 16. Juni.

Größere Ankünfte amerikanischen Weizens, die fast täglich in Hamburg unverkauft eintreffen, werden, zum Teil dringend, um die Kosten der Einlagerung zu sparen, zu nachgebenden Preisen angeboten. Dieser Umstand hatte eine starke Verstimmung des Marktes zur Folge, die mit Preisrückgängen von 2½ bis 4½ M. am Markt der Zeitgeschäfte zum Ausdruck kamen. Inländischer Weizen wird zwar auch billiger angeboten, ohne jedoch das volle Ausmaß des Preisrückganges für Auslandware zu erreichen. Roggen blieb behauptet. Das Angebot blieb gering, jedoch zeigten die Mühlen keinerlei Kaufinteresse. Das Roggenmehlgeschäft entwickelt sich weiter sehr langsam, während Weizenmehl trotz herabgesetzter Forderungen nur hier und da unterzubringen ist. Der Hafermarkt hatte recht matte Tendenz. Das Angebot hat sich verstärkt, findet aber nur schwer Käufer.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	18. 6	(Für 1000 Kilo)	18. 6.
Weizen, märk.	250—252	Futtererbsen	35.00—40.00
Roggen, märk.	271—273	Peluschken	24.50—26.00
Sommergerste	245—268	Ackerbohnen	24.00—24.50
W.- u. Futterg.	—	Wicken	23.00—24.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	25.00—27.00
Hafer, märk.	254—264	Gelbe Lupinen	14.25—15.50
Mais, lok. Berl.	239—242	Serradella, alte	16.00—17.00
(Für 100 Kilo)		Serradella	23.00—28.00
Weizenmehl	31.25—35.25	Rapskuchen	18.80—19.00
Roggenmehl	35.50—38.50	Leinkuchen	23.00—23.60
Weizenkleie	16.25—16.75	Trockenschnitzel	15.80—16.00
Roggenkleie	18.50	Soja-Schrot	20.60—21.20
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	26.40—26.80
Viktoria-Erbsen	50.00—62.00	Rüben	—
Kl. Speiseerbsen	—		

Leipziger Produktenbörse.

(Für 100 Kilogramm, in Reichsmark.)

	16. 6.	13. 6.		16. 6.	13. 6.
Weizen, inl.	250—258	254—262	Hafer, neuer	—	—
Roggen, inl.	286—294	290—298	Mais, amerik	252—256	250—252
Sommerg.,	260—300	265—310	do. einquant.	275—280	270—280
Wintergerste	250—270	250—270	Raps, ruhig	—	—
Hafer, alter	253—268	260—272	Erbs. (inl. B.)	350—420	350—460

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 18. Juni.

Auftrieb: 590 Rinder (davon 68 Ochsen, 211 Bullen, 250 Kühe, 61 Färsen), 386 Kälber, 949 Schafe, 1782 Schweine; zusammen 3707 Tiere. — Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 13 Rinder, 9 Kälber, 154 Schafe, 306 Schweine. — Preise: Ochsen 1. Kl. 61—63, 2. 56—60, 3. 50—55, 4. 45—49; Bullen 1. Kl. 55—58, 2. 48—54, 3. 42—47; Kühe 1. Kl. 53—56, 2. 46—52, 3. 36—45, 4. 25—35; Färsen 1. Kl. 60—62, 2. 45—59; Kälber 1. Kl. —, 2. 72—77, 3. 66—71, 4. 60—65, 5. 45—49; Schafe 1. Kl. —, 2. 63—66, 3. 58—62, 4. 50—57, 5. 45—49; Schweine 1. Kl. 64—65, 2. 65—68, 3. 64—66, 4. 62 bis 63, 5. 60—61, 6. —, 7. 62—65. — Geschäftsgang: überall langsam. — Überstand: 100 Rinder (davon 16 Ochsen, 60 Bullen, 20 Kühe, 4 Färsen), 207 Schafe.

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Lokales und Mitteldeutschland; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für Anzeigen- und Reklameteil: sämtlich in Merseburg.

Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Kurszettel

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Berliner Börse

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	16. 6.	15. 6.
Deutsche Anleihen.		
Deutsche Anl.-Auslos.-Rechte einschl. 1/5 Ablös.-Anleihe Nr. 1—60 000	51.50	51.50
Dto. Nr. 60 001 bis 90 000	54.—	54.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslösungsschein	19.—	19.10
Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	17.25	17.45
Sächs. landschaftl. Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	16.50	16.10
6% Dtsch. Zuckerkredit-Goldanl. 1-4	89.—	—.—
8% Prov. Sächs. Pfandbriefe	94.—	94.—
5% Prov. Sächs. ld. Roggenpfandbriefe	8.70	8.75
5% Sächs. Goldkursanleihe	80.—	80.—
10% Berl. Hyp. G. Pf. S. 2	—.—	—.—
8% dto. S. 5 u. 6	97.50	97.50
7% dto. S. 7	90.—	89.50
6% dto. S. 10	85.25	85.25
4½% dto. Liqu. Goldpfd. Ser. 8	77.50	77.25
fr. dto. Anteilscheine	20.55	20.50
8% Dt. Hyp. Bk. Gold 26	96.50	96.25
7% dto. 30	88.90	88.90
8% Pre. Bod. Kr. G. Pf. Em. 3	97.—	97.—
7% dto. Em. 10	90.—	90.—

	16. 6.	15. 6.
4,5% Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	78.10	78.—
Dto. Anteilscheine	6.80	6.75
8% Mein. H. B. Gpf. Em. 3	96.30	96.40
6% Dt. Zuckerwertanleihe	17.75	17.50
Obligationskurse.		
4% Allg. Elektr. Ges. 1890 S. 1 i. RM	—.—	—.—
4,5% Dt. Solway-W. 1909 i. RM	71.—	71.—
4,5% Ges. f. elektr. Untern. von 98, 1900, 11 i. RM	—.—	—.—
5% Klöckner-Werke (Sammel-Ablös.-aktien)	87.—	87.10
4,5% Riebeck-Montanwerke v. 1912	—.—	—.—
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	189.50	190.—
Elektr. Hochbahn	86.25	86.25
Halberst.-Blankbg.	66.—	67.—
Halle-Hettstedt	69.—	69.50
Hamburg-Amerika	170.87	170.25
Hamburger Hochbahn	—.—	79.37
Hamburg-Süd	—.—	208.50
Hansa Dampfsch.	212.50	215.—
Nordd. Lloyd	160.—	160.—
Verein. Elbeschiff.	62.75	61.50
Bankaktien.		
Barmer Bankv.	148.50	143.75
Berl. Handelsges.	272.75	272.75
Braunschw. Bank	114.50	114.50
Comm.- u. Priv.-B.	194.—	194.—
Darmst. u. Nat.	281.—	280.—
Deutsche Bank	168.87	168.—
Disconto-Bank	166.25	166.75

	16. 6.	15. 6.
Dresdener Bank	167.—	167.—
Hall. Bankverein	129.—	126.—
Leipz. Cred.-Anst.	141.75	141.75
Mitteld. Creditb.	208.25	207.25
Reichsbankant.	273.—	276.—
Sächs. Bank	196.—	197.—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	170.50	167.50
A. E. G.	180.62	182.—
Ammend. Papier	230.—	229.—
Anhalter Kohlen	95.87	95.75
Aschaffenb. Zellst.	213.—	214.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	104.—	104.25
Bamag. Meguin.	25.—	25.—
Barop. Walzwerk	92.—	89.—
Basalt	80.12	80.50
J. P. Bemberg	641.50	647.—
J. Berger	426.—	429.—
Bergmann Elektr.	205.12	209.25
Berl. Holz-Kontor	94.87	94.87
Berl. Karlsr. J.-W.	69.50	69.—
Beton- u. Monierb.	124.—	122.50
R. Blumenfeld	50.—	50.25
Braunk. u. Brikett	182.—	182.—
Braunschw. Kohlen	227.75	227.75
Brown Boveri Akt.	163.—	164.—
Buderus Eisenw.	86.87	86.75
Busch Waggon	65.—	66.—
Byk Guldenw.	91.12	91.50
Calmon Asbest	53.50	63.50
Charl. Wasser	133.50	133.—
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Heyden	125.—	124.—
Chem. Gelsenkirch.	83.—	82.—
Chemn. Spinnerei	—.—	57.—
Chillingworth	88.12	88.50
Conti. Caoutsch.	147.—	149.25
Cröllw. Papier	152.75	154.25
Daimler Motoren	119.50	117.50
Dtsch. Atl. Tel.	161.50	160.—
Dtsch. Erdöl	143.25	144.—
Dtsch. Kabel	79.75	77.—
Deutsche Linoleumwerke Bln.	336.75	338.—
Dtsch. Masch.	57.25	57.75

	16. 6.	15. 6.
Dtsch. Wolle	55.50	54.75
Dürrkopp Werke	62.50	62.75
Dyckerh. u. Widm.	—.—	—.—
Dynam. Nobel	130.25	132.37
Eilenburg. Kattun	82.50	83.50
Elektra Dresden	179.—	179.—
Elektr. Lieferungsg.	174.50	177.—
Engelhardtbrauerei	246.—	245.—
Essen. Steinkohlen	130.—	127.—
Excelsior Fahrrad	92.—	91.50
Fahlberg List	120.—	120.—
J. G. Farbenind.	274.—	274.50
Feldm. Papier	243.—	245.—
Fröbeln Zucker	75.—	75.25
Gelsenk. Bergw.	138.50	139.50
Genth. Zucker	—.—	—.—
G. f. el. Untern.	276.—	279.50
Glauz. Zucker	99.—	98.25
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner W.	139.50	142.—
Gruschwitz Textil	93.37	93.37
Hackethal	92.25	91.50
Hall. Maschinen	129.—	129.—
Hammersen & Co.	162.50	162.50
Harp. Bergbau	163.12	163.—
Hartm. Masch.	23.—	22.87
Held & Franke	—.—	145.—
Hildebrand Mühl.	45.—	45.—
Hirsch-Kupfer	134.—	135.—
Hoesch Stahlw.	141.—	143.—
Hohenlohe	87.—	88.—
Holzmann, Ph.	152.25	153.50
Humboldt, Mühle	63.—	62.—
Ilse Bergbau	254.—	259.—
Ilse Genußscheine	116.—	117.50
Kahla Porzell.	164.25	163.75
Kali Aschersleb.	251.25	245.—
Karstadt A.-G.	247.50	249.—
Kirchner & Co.	125.—	124.50
Klöckner Werke	133.87	134.—
Köln-Neuessen	138.62	138.25
Gebr. Körting	72.—	71.50
Kyffh. Hütte	62.—	62.50
Lahmeyer & Co.	177.75	178.—
Laurahütte	78.—	78.50
Leonhard Braunk.	140.—	140.—
Leopold Grube	78.25	77.25

	16. 6.	15. 6.
Leipzig Riebeck Bier	157.—	157.—
Loewe, Ludw.	245.—	247.75
Lorenz, C. A.-G.	147.—	148.—
Mannesmann Röhr.	140.25	141.25
Mansfeld. Bergb.	116.50	119.87
Maschinenf. Buckau	146.—	146.—
Mix & Genest	140.—	142.—
Motoren Deutz	63.25	63.—
Nationale Auto	94.50	92.—
Norddeutsch. Kabel	134.75	134.75
Norddeutsche Wolle	216.25	218.75
Oberschles. Eisenb.	104.—	104.—
Oberschles. Koksw.	111.87	110.—
Orenstein & Koppel	127.—	127.—
Ostwerke	319.—	323.—
Phönix Bergbau	96.87	96.87
Phönix Braunk.	84.—	84.50
Pinsch A.-G.	185.—	185.—
Pittler A.-G.	—.—	360.—
P. Polack	—.—	117.75
Pöge, Elektron	168.—	168.12
Polyphon	548.—	538.—
Rhein. Braunk.	303.—	303.25
Rhein. Elektrizit.	167.50	169.—
Rhein. Sprengstoff	102.25	—.—
Rhein. Stahlw.	163.—	163.25
Riebecksch. Montw.	159.—	160.—
Rositzer Zucker	67.—	67.75
Rütgerswerke	99.50	97.25
Sachsenwerke	138.—	139.—
Salzdetfurth-Kali	454.—	454.—
Sangerh. Masch.	143.50	143.50
Sarotti Schok.	232.—	235.—
Scheidemandel	—.—	—.—
Schering chem.	284.75	290.—
Schles. Textil	58.75	59.25
Schneider, Hugo	113.—	112.—
Schubert & Salzer	379.75	380.—
Schuckert Elek.	205.—	207.50
Schulth. Patzenhofer	360.—	364.—
Schulz jun.	78.—	—.—
Sieg. Solingen	40.87	40.—
Siemens & Halske	354.62	359.75
Staßfurter chem.	28.75	28.75
Stett. Chamotte	97.25	97.25
Stock Motor	86.—	87.—
Stöhr, Kammgarn	281.50	279.75

	16. 6.	15. 6.
Stöwer Nähmasch.	43.—	43.—
L. Tietz	314.50	314.—
Ver. Glanzst. Elb.	709.—	710.—
Ver. Thür. Metall	69.50	69.25
Wanderer W.	155.—	155.—
Wegelin & Hübner	104.87	105.—
Werschen-Weißenf.	169.—	169.—
Westeregeln Alkali	261.—	251.—
R. Wolff	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	130.—	130.—
Zeitzer Masch.	170.—	171.50
Zellst. Waldhof	311.25	315.—

Freiverkehr.	16. 6.	15. 6.
Adler Kali	—.—	75.—
Halle Kali	—.—	—.—
Krügershall	181.—	180.—
Glückauf lit. a.	80.—	80.—
Kabel Rhendt	195.—	193.—
Hochfrequenz	204.—	204.—
Rhein Metall	109.—	109.—
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse

(Eigener Drahtbericht des „Merseburger Korrespondent".)

	16. 6.	15. 6.		16. 6.	15. 6.
Adca	142.—	142.—	Lindner Gottfried	55.—	52.—
Commerz- u. Privb.	195.—	194.—	Mansfeld	119.—	120.75
Sächsische Bank	196.—	198.—	Mittweida Baumw.	221.—	221.—
Sächs. Bodenkredit	187.50	190.—	Naumann	147.—	147.—
Altenbg. Landkredit	119.—	119.—	Nordd. Wolle	215.—	216.50
Kasseler Jute	281.—	281.—	Paradiesbetten	123.—	123.—
Chromo Najork	113.50	113.—	Peniger Maschinen	60.—	60.—
Konkord. Spinnerei	135.—	135.—	Pittler Werkz.	359.—	359.—
Dermatoid-Werke	75.—	74.—	Polyphon	551.—	548.—
Deutsch. Eisenhandel	81.50	81.50	Prestow	105.50	105.—
Gautsch Kammgarn	99.50	101.—	Rauchw. Walter	110.50	110.50
Geraer Jute	260.—	263.—	Riquet & Co.	128.25	123.52
Glauziger Zucker	100.25	99.75	Rositz Zucker	68.—	68.—
Halle Zimmermann	18.—	18.—	Sachsenwerk	137.25	137.—
Halle Zucker	73.50	73.50	Schubert & Salzer	381.—	381.75
Harpener Bergbau	160.—	162.—	Sondermann & Stier	—.—	—.—
Kraftwerk Sachsen—Thüringen	90.—	90.—	Stöhr & Co.	275.—	283.—
Landkraft Leipzig	91.—	91.—	Thüringer Gas	178.75	179.75
Leipziger Baumwolle	199.50	195.—	Thüringer Wolle	170.—	170.—
Leipz. Bier-Riebeck	157.—	156.75	Tränkner & Würker	62.—	62.—
Leipzig. Buchb. Fr.	50.—	50.—	Zittauer Mech. Web.	98.—	96.—
Leipziger Kammgarn	145.—	149.—	Bachmann & Ladewig	222.—	222.—
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—	Pöge Elektr.	108.—	108.—
Leipz. P. Zimmerm.	117.50	118.—	Riesaer Bank	118.50	120.—
Leipz. Wollkämmerei	—.—	—.—	Weida Jute	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280618-17/fragment/page=0006

Turnen - Sport - Spiel

Gute Leistungen im Fußball

Sportfreunde Leipzig schlagen 99 mit 5:1! — Der VfL. Merseburg schlägt Borussia Halle 4:3! — Preußens glänzender 5:2-Sieg über BC. Sangerhausen. — Neumark unterliegt gegen 99 Leipzig 3:4. — Kaynas leichter 4:1-Erfolg über Jena. — Schkeuditz verliert 2:8 gegen Leipziger BC.

Was gestern und vorgestern auf den Fußballplätzen geboten wurde, war mehr, als man im Juni, kurz vor den Sommerferien, erwarten kann. Die Ursache der guten Leistungen mag auch in der Eigenart des heurigen Sommers liegen, der mit seinem allmählich auf die Nerven gehenden winterlichen Einschlag eine ungewöhnliche Erscheinung darstellt.

Die Niederlage des Sportv. 99 wird jedem verständlich, der das Spiel der Leipziger Sportfreunde gesehen hat. Es besteht also wirklich keine Ursache zu düsteren Kombinationen.

Recht angenehm enttäuscht wurden die zahlreich erschienenen Zuschauer auf dem VfL.-Platz. So frisch und lebendig hat man die Blau-Weißen lange nicht gesehen. Das 4:3 für Merseburg ist für die in stärkster Besetzung erschienenen Borussen noch schmeichelhaft. Der VfL. war mehr als ein Tor besser.

Rätsel, dein Name heißt Preußen! Die Schwarz-Weißen luden den Ligisten aus Sangerhausen mit 5:2 ein ganz anständiges Päckchen auf. Den Gästen gingen die Augen über ob der Spielstärke unserer 1b-Klasse.

Neumark bekam von dem Sportv. 99 Leipzig bewiesen, daß man auch in Nordwestsachsens 1b-Klasse Mannschaften besitzt, die uns noch allerhand zeigen können. Die Braunjacken verloren knapp 3:4, allerdings mit stark geschwächter Mannschaft.

★

Was wir von den Spielen sahen?

99—Sportfreunde Leipzig 1:5 (0:3).

Zweierlei Enttäuschungen bot das Sonnabendspiel unserer 99er gegen die Leipziger Sportfreunde. Recht angenehm überraschten die Gäste in ihrer flinken und flachen Spielweise. Jeder Spieler verriet gute körperliche Durchbildung. Genaues, flüssiges Abspiel und schneller Seitenwechsel ihre Hauptstärke. Gutes Können zeigte die Läuferreihe Lange, Guhlmann, Apel. Im Sturm war der Halbrechte Klepsch die treibende Kraft, welcher auch drei bildschöne Tore auf sein Konto brachte. Im Gegensatz hierzu vermochten die 99er nicht an ihre zuletzt gezeigten Leistungen anzuknüpfen. Allerdings sei vermerkt, daß das Fehlen von Rummel, Schmeißer und Heine eine Umstellung bedingte, die der Mannschaft nicht zum Vorteil gereichte. Stahl, der die größte Zeit für Schmeißer verteidigte, ist als Außenläufer besser. Das Experiment mit Ulrich und Stößel II als Außenläufer fiel negativ aus. Immerhin dürfte das kein Entschuldigungsgrund für die Energielosigkeit sein, mit welcher vielfach gespielt wurde. Wo blieb die Wucht und Schußsicherheit des 99er Sturmes? Stiefmütterlich wurde oft sein gefährlichster Flügel behandelt, und als einige Sachen mißlangen, verflog langsam aber sicher sein Kampfgeist. Der Hauptdruck lastete in der ersten Halbzeit auf Benze, zumal sich Brödel auch erst später zurecht fand. Jähnert war an den Toren schuldlos.

Klepsch erzielt in der 4., 10. und 13. Minute durch seine Flankenschüsse für Leipzig ein 3:0-Ergebnis. In der 40. Minute verschießt Heitkamp einen Elfmeter. Nach der Pause kommen die Connewitzer durch Läßig und Schöne zu weiteren Erfolgen. Klare Chancen bleiben auf der Gegenseite dagegen unausgenützt. Nur in der 68. Minute erzielt Thon den Ehrentreffer.

Nilius (Sportbrüder) traf in denen Entscheidungen nicht immer das Richtige.

Die unerwartete Niederlage der Borussen durch den VfL.

Die Borussen hatten die VfL.-Mannschaft von ihrem letzten großen Spiel gegen sie in Halle noch in guter Erinnerung und kamen deshalb mit: Wien im Tor; Brodte, Götze; Krampe, Geipel, Krampe; Blüher, Krampe, Schubert, Rehn, Arlt. Höher ging's nimmer! Der VfL. hatte in letzter Minute noch verändert in: Meinecke; Kugler, Kabermann; Knoche, Piwon, Bartsch; Sander, Däne, Glismann, Henseleit, Lautenschläger. Es fehlte also der linke Flügel Röhr-Lorenz. Zum Schaden war der Mannschaft dieser Wechsel nicht. Es ging reichlich lebhaft her im Sturm, besonders Henseleit war wendig und schnell im Abspiel. Auch Glismann kam ganz leidlich mit, schoß sehr viel, nur etwas ungenau, hatte aber auch viel Pech. Da Piwon besser disponiert war als letzthin, so daß Geipel nicht zum Ausspielen seiner Trümpfe kam, hatte der VfL. über alles Geschehen eigentlich stets eine sichere Spielkontrolle, die nur kurz nach dem Seitenwechsel für einige Zeit in die Brüche ging, um dann aber um so stärker wieder einzusetzen. Wie schon gesagt, der Sieg Merseburgs war verdient. Die erste Halbzeit war ziemlich ausgeglichen, eine Idee arbeitete der Wind für die Schwarzhemden. Nach der Pause waren die Angriffe des VfL.-Sturmes weit zahlreicher, oft von vollendeter Zügigkeit, manchmal wieder voller Kontaktlücken. Aber chancenreicher war das Spiel des Siegers; daher hätte das Ergebnis höher sein müssen. Merkwürdig, daß ein Mann wie Brodte mit der rechten Sturmseite des VfL. diesmal nicht fertig wurde. Geipel stürmte bei den Borussen erst auf halblinks. Das war ein Fehler; er fiel glatt aus. Schubert stand in Dauerkarambolage mit Piwon, der dem Borussen schwer zusetzte, so daß seine Technik wenig Schaden anrichtete. Am gefährlichsten funkte Krampe von halbrechts, er gab Meinecke manchen harten Brocken zu verdauen. Die vielen Tore, das schnelle, abwechselungsreiche Spiel gefielen dem Publikum natürlich und sorgten für Stimmung. Und da auch Weise als Schiedsrichter sich im allgemeinen harmonisch einpaßte, war man allseitig recht zufrieden.

Die Tore fielen: 30 Minute schießt Götze den heranstürmenden Däne an, dieser und Sander drücken den Ball gemeinsam über die Linie. Zehn Minuten danach zieht Glismann die Verteidigung auf sich, schiebt zu dem startenden Lautenschläger, und dieser verwandelt in vollem Lauf. Ein sauberer Treffer! Der Gegner antwort auf echte Borussenart. Innerhalb zwei Minuten ist der Ausgleich da. 2:2. Henseleit sorgt nach der Pause mit zwei Prachtschüssen für den alten Vorsprung, doch der zähe Gegner läßt nicht locker. Einen Scharfschuß von Schubert kann Meinecke trotz Hinwerfens nicht mehr erwischen, er geht unter seinem Körper ins Netz.

Neumark—99 Leipzig 3:4.

Für die verletzten Köppe und Süße wurden schnell Meischner und Meiner, beides ausgesprochene Stürmer, herangeholt. Das war natürlich von Anfang an ein fühlbares Manko, um so mehr, als Leipzig ein tadellose Vertretung geschickt hatte. Jung, flink wie die Wiesel, technisch ausgezeichnet, so präsentierten sich die Führer der 1b-Klasse Nordwestsachsens. Neumark war überrascht. Die Läufer fanden lange keinen Kontakt, weder mit der Verteidigung noch mit ihrem Sturm. Auch Metzger war aus dem Konzept gebracht. So hing die Fünferreihe Neumarks häufig ohne Verbindung „in der Luft". Die Geiseltaler gaben alles her, um den Nachteil der Schwerfälligkeit auszugleichen, sie rissen sogar durch O. Türke (auch E. Türke fehlte) in der 25. Minute die Führung an sich, die jedoch nur 10 Minuten währte, dann hatte Leipzig den Vorsprung durch seinen Halblinken wieder aufgeholt. Halbzeit 1:1. Jetzt hatten die Gäste etwa 15 Minuten lang das Wort. Tore fallen aber nicht. Erst als der Kampf wieder offen wurde, kommen die 9.. r dreimal zu Treffern. Endlich holt Wolf in der 37. Minute zunächst ein Tor, dann fünf Minuten später Strempel ein zweites Tor auf.

BC. Sangerhausen von Preußen 5:2 (1:1) geschlagen!

Das hätten sich die Gäste nicht träumen lassen, von Merseburg mit einer solchen Niederlage heimgeschickt zu werden, die für den BC. Sangerhausen außerdem recht peinlich wirkt, zählt er doch in die Reihe der stärksten Mannschaften des Kyffhäusergaues, — ist doch auch nicht umsonst Pokalmeister im Gau und Ligaverein ...

Ist in diesem Sinne das Schlußresultat für die Preußen also recht schmeichelhaft, so mag doch gleichzeitig festgehalten werden, daß der Sieg voll auf verdient erfochten wurde. Vermochten sie in der ersten Halbzeit sich auch nicht recht durchzusetzen gegen die im ganzen schnell und annehmbar, zeitweilig allerdings auch etwas hart operierende Gästemannschaft, ihr vielmehr lediglich die Waage zu halten, was auch im unentschiedenen Halbzeitergebnis zum Ausdruck kommt, so kam nach dem Wechsel der Seiten der Umschwung um so auffallender und deutlicher. Hatten sie sich vorher des Gegners hohes Spiel aufdrängen lassen, so pflegte sie nun in der zweiten Halbzeit ein flaches Kombinationsspiel, das sich sehen lassen konnte. In diesem Stadium bot die Merseburger Elf eine recht annehmbare Gesamtleistung. Damit ist der Kritik über das Spiel und die Mannschaften der wesentlichste Teil vorweggenommen, bleibt nur noch zu erwähnen, daß bei Preußen der aus der zweiten Elf ersetzte Linksaußen sich recht gut in die Mannschaft einfügte und durch seine vorzüglichen Flankenschläge überraschte. Bei den Gästen waren der Halbrechte und Mittelstürmer die Besten — sie erzielten auch die beiden Tore —, ebenfalls konnten gefallen rechter Verteidiger und Mittelläufer.

Kayna schlägt Spielvereinigung Jena 4:1 (1:1).

Recht sicher fertigte unser Benjamin die Jenaer Gäste ab, die einen recht guten Eindruck hinterließen. Das Spiel zeigte sehr schöne Momente und achtbare Leistungen auf beiden Seiten. Beim Wechsel stand der Kampf 1:1. Bericht lassen wir folgen.

Schkeuditz' hohe Niederlage.

2:8 (2:3) gegen Leipziger BC.

Eine derbe 2:8-Niederlage erhielt VfB. vom Leipziger BC., der in seiner Gesamtheit einen ganz ausgezeichneten Eindruck hinterließ. Bericht folgt.

★

Das Spiel 99—VfL. Reserve,

das Mittwoch abend stattfinden sollte, muß ausfallen, da der Sportverein absagte.

★

Am Freitag abend

stehen sich in Merseburg VfL. Merseburg und Spielvereinigung Neumark im Gesellschaftstreffen gegenüber.

Heinrich zum zweitenmal Sieger im Sieben-Türme-Rennen

Veranstaltung des Döllnitzer Radrennklubs.

Der Döllnitzer Radrennklub veranstaltete am Sonntag ein Straßenrennen über 75 Kilometer, und zwar auf der bekannten Sieben-Türme-Strecke Merseburg—Wallendorf—Burgliebenau. Diese Strecke mußte von den Fahrern sechsmal durchfahren werden. Der Start zu dem Rennen erfolgte in Burgliebenau.

11 Fahrer starteten mit Vorgabe bis zu 6 Minuten, die von den A-Fahrern aufgeholt werden mußten. Heinrich, Merseburg, und Walther, Braunsdorf, vollbrachten hier eine Glanzleistung. Beiden gelang es, sämtliche Vorgaben aufzuholen und das Zielband mit noch ca. 400 Meter Vorsprung vor den übrigen Fahrern zu erreichen.

Trotz des regnerischen Wetters hatten sich zur Abfahrt und am Ziel zahlreiche Zuschauer eingefunden. Die Sieben-Türme-Rennstrecke ist ja wie keine andere geeignet, ihnen die Übersicht über den Verlauf des Kampfes zu erleichtern.

Lobend erwähnt sei auch diesmal die verständnisvolle Mitwirkung der Landjäger und die Tatsache, daß dem Veranstalter vom Autohaus Willy Engel durch Zurverfügungstellung von einem Kraftwagen als Kontrollauto die glatte Abwicklung sehr erleichtert wurde. Das Rad (Brennabormarke) des Siegers Heinrich wurde von der Firma Friedrich Engel, Merseburg, gestiftet.

Der Verlauf des Rennens,

das im ganzen über 75 Kilometer und über die Strecke Burgliebenau—Merseburg—Wallendorf—Burgliebenau führte, war folgender:

9 Uhr erfolgte der Ablauf der Jugendfahrer, 2 Minuten später der Ablauf der B-Gruppe und 4 Minuten später trat dann die A-Klasse an.

Walther und Heinrich gingen sofort an die Spitze und legten ein mörderisches Tempo vor. Sie waren darauf bedacht, von Anfang an Boden gutzumachen. Schon nach der ersten Runde wurden 3 Fahrer von den Vorgabeleuten geholt. Die drei A-Fahrer, Heinrich, Walther und Martin, die sich in der Führung gegenseitig unterstützten, holten Runde um Runde auf. Lediglich Martin, Zöschen, konnte in der 5. Runde das mörderische Tempo von Heinrich und Walther nicht mehr halten und fiel zurück. Alle Vorderleute waren bis dahin geholt bis auf zwei, die sich tapfer verteidigten, und bei Beginn der letzten Runde immer noch einen Vorsprung von gut zwei Minuten hatten. Das Rennen war hier für Heinrich und Walther noch ziemlich aussichtslos. Erfrischung mit Kölnisch-Wasser schaffte Wunder und bald holten sie zum entscheidenden Schlage aus. Unter abwechselnder Führung jagten beide zeitweise in rasendem Tempo den beiden Spitzenreitern nach und erreichten diese in der letzten Runde kurz hinter Wallendorf. Walther und Heinrich strebten nun allein dem Ziele zu. Walther versuchte 2 Kilometer vor dem Ziel seinem Konkurrenten Heinrich davonzulaufen, was ihm aber nicht gelang. Am Ziel fertigte Heinrich Walther im Endspurt mit 2 Längen ab. Die vielen Zuschauer empfingen die Fahrer und vor allem die Sieger mit begeistertem Beifall.

Die Ergebnisse.

1. Erich Heinrich, Merseburg, auf Brennaborrad 2:18 Std.; 2. Hermann Walther, Braunsdorf, auf Mifarad 2:18,2 Std.; 3. Kipping, Döllnitz, 2:23 Std.; 4. Exner, Halle; 5. Martin, Zöschen; 6. Eckardt, Merseburg; 7. Noack, Döllnitz; 8. Schneider, Merseburg.

Werberadrennen des Allgemeinen Radrennklubs Merseburg.

Franz (Reipisch) siegt überlegen.

Der Benjamin unter den Radrennvereinen Merseburgs, der erst vor kurzem ins Leben gerufene Allgemeine Radrennklub, trat am Sonntag mit seiner ersten größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Wie das bei einem so jungen Verein nicht verwunderlich ist, klappte es mit der Organisation nicht überall so, wie man es sich sicherlich vorgenommen hatte. Das soll und darf kein Vorwurf sein, sondern lediglich eine Feststellung, der allein dadurch schon die Spitze genommen wird, daß sie ohne weiteres zu erklären ist. Es dürfte sich in Zukunft empfehlen, der besseren Übersicht wegen mehrere Begleitautos oder mindestens Kontroll-Motorräder einzusetzen. Eine einwandfreie Fahrtbeobachtung war am Sonntag beim besten Willen nicht möglich.

Die von den Fahrern zu bewältigende Strecke betrug 60 Kilometer und führte von Merseburg über Weißenfels—Lützen—Dürrenberg—Merseburg. Ernsthafte Stürze kamen nicht vor. Dafür aber gab es bei dem teilweise miserablen Zustand der Straßen reichlich viel Pannen, die natürlich auf den Rennverlauf nicht ganz ohne Einfluß blieben. Das Wetter hielt sich bis auf einige leichte Regenschauer. Zeitweise hatten die Fahrer mit starkem Gegenwind zu kämpfen.

Im ganzen ein Auftakt, der in seiner Improvisiertheit noch kein abschließendes Urteil zuläßt, aus dem man aber bei dem zweifellos vorhandenen bewußt ernsten Wollen schließen darf, daß sich der junge Klub im günstigen Sinne weiterentwickelt. Ein talentiertes Fahrermaterial ist jedenfalls vorhanden.

Sieger wurde der Klubmeister des Merseburger Mifa-Klubs, Paul Oswald.

Das genaue Ergebnis:

Senioren: 1. Oswald (Reipisch) 1:50, 2. Grumbach 1:59, 3. Kern, 4. Kunth, 5. Hermann, 6. Fleischhauer.

Jugend: 1. Lampert 1:51,5, 2. Schelle 1:56, 3. Cario, 4. Pfeiffer.

Deutsche Turnersch.

Das Bezirksturnfest in Neu-Rössen

nahm einen glänzenden Verlauf. Über die Veranstaltung werden wir morgen eingehend berichten.

Handball DSB.

VfL. I—Preußen I 2:0 (2:0).

Der VfL. gewann am Sonnabend gegen die Schwarz-Weißen verdient, obwohl hinzugefügt werden muß, daß Preußen infolge Verletzung schon nach 10 Minuten seinen rechten Verteidiger verlor, fast die ganze erste Spielhälfte also mit nur 10 Mann den Kampf bestritt und daß gerade in diesem Zeitabschnitt die beiden Treffer für den VfL. fielen. Nach Platzwechsel, der Preußen wieder vervollständigt sah, kam Preußen etwas mehr auf, an dem Resultat änderte sich allerdings nichts trotz beiderseitigem ernsten Bemühen.

VfB. Schkeuditz' erster Sieg.

Die Handballer des VfB. Schkeuditz errangen am Sonntag ihren ersten Sieg. Eine kombinierte Mannschaft von Wacker Leipzig wurde von ihnen mit 3:2 geschlagen.

Vereinsnachrichten

VfB. Merseburg. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Monatsversammlung im Vereinshause.

Meister der Aschenbahn

Saalegau-Athletikmeisterschaften 1928

Neue Saalegaubestleistungen! — Die überragende Stellung der 96er. — Storz gewinnt 4 Meisterschaften. — Wegener (96) belegt 5 erste Plätze. — Die 10 Kilometer gewinnt Prager (99) überlegen. — Rost die 800 Meter! — Frl. Wiedemann (99) wird 100-Meter-Meisterin. — Frl. Müller (99) holt die 800 Meter wieder. — Frl. Tettenborn (99) gewinnt Kugelstoßen und Diskuswerfen.

Trotz Kälte, Wind und Regenschauer, also unter ungünstigen Verhältnissen, ein sehr deutlicher Fortschritt! Wenige Konkurrenzen sind es, die nicht verbessert wurden. Am meisten und intensivsten ist wohl beim VfL. 96 gestartet worden. Kein Wunder! Bei der Fülle und Güte des diesem Verein zur Verfügung stehenden Materials ist viel zu erreichen, zumal wenn ein Führer und Berater von den Qualitäten eines Wegener zur Verfügung steht. Während gestern bei den Herren die 96er dominierten, schwangen bei den Damen die Merseburger 99er das Szepter. Von einer ernsthaften Rivalität in den Herrenwettbewerben zwischen Halle 96 und Merseburg 99 läßt sich nach dem gestern Gesehenen kaum noch sprechen. Die 99er sind durch Fehlen guten Nachwuchses aus ihrer einst führenden Rolle herausgedrängt. Die Mittelstrecken, einst das unantastbare Privileg der Gelbhosen, sind bis auf die 800 Meter, die Rost sich bis jetzt nicht nehmen ließ, verlorengegangen. Was ist außer der 10-Kilometer-Strecke, in der Prager allerdings keinen ebenbürtigen Gegner hat, geblieben? Es wird kolossaler Anstrengungen unserer 99er bedürfen, um das verlorengegangene Terrain zurückzugewinnen.

Storz lief blendend, er war in vorzüglicher Kondition. Sein Weitsprung mit 6,80 Meter ist neue Gaubestleistung. Von seinen Konkurrenten reichte keiner an ihn heran. Bauer holte sich seine 1500-Meter-Meisterschaft zurück. Leicht wurde ihm die Wiedereroberung nicht gemacht. Rost lief seine 800 Meter mit gerissener Taktik nach Hause. Da Schramm (98) die 10 000 Meter nicht mitlief, fand Prager keinen Gegner, der ihm hätte etwas anhaben können. Mit Rundengewinn siegte er unangefochten. Überraschend gut hielt sich der Kaynaer Arnhold. Er konnte zwar seine 100-Meter-Meisterschaft nicht halten, das ist aber gegen einen Storz keine Schande. — In den Wurf- und Sprungkonkurrenzen war dem Zehnkämpfer Wegener da, wo er antrat, kaum beizukommen.

Bei den **Frauen** kamen neben den 99erinnen Wiedemann, Müller, Schulze, Tettenborn, die Doppelmeisterin wurde, die vielseitige Sportlehrerin der 96er, Frl. Hagen, und Frl. Kapphammel, Zörbig, zur Geltung, die die Saalegaubestleistung im Weitsprung auf 4,92,5 verbesserte.

Bei der **Jugend** sah man prachtvollen Nachwuchs, auch hier gab es stark verbesserte Zeiten.

Die Organisation war ganz vorzüglich.

Die neuen Meister!

Damen.

100 Meter (Vorjahr 14,3 Sek.): 1. Frl. Wiedemann (96) 14,2. 2. Frl. Sonntag (99) 14,5, 3. Frl. Busse (96) in 14,6 Sek. Leider traten Frl. Handtke und Frau Fischer (99) nicht an. Die drei Placierten lieferten sich einen erbitterten Kampf, der erst in den letzten 30 Meter entschieden wird.

800 Meter (Vorjahr 2:35,8): 1. Frl. Müller (99) 2:44,8, 2. Frl. Morche (Wacker Halle) 2:54,4 Min., 3. Frl. Kapphammel weit zurück. Glatte Sache für Frl. Müller, die ihre Gaumeisterschaft ohne sonderliche Mühe verteidigt. Nur 3 Bewerberinnen. Überlegen gewonnen.

Weitsprung: 1. Kapphammel (Wacker Zörbig) 4,93, 2. Koch (96) 4,85, 3. Fischer (99) 4,72 Meter.

Hochsprung: 1. Schultze (99) 1,35, 2. Hagen (96) 1,25, 3. Koch (96) 1,25 Meter.

Kugelstoßen: 1. Tettenborn (99) 9.54, 2. Wiedemann (99) 8,55, 3. Kapphammel (Wacker Zörbig) 8,38 Meter.

Diskus: 1. Tettenborn (99) 31,15, 2. Wiedemann (99) 28,10, 3. Bestel (98) 20,89 Meter.

Speerwerfen: 1. Hagen (96) 28,59, 2. Klose (Wacker) 26,57, 3. Müller (99) 24,22 Meter.

Schlagball: 1. Kapphammel (Wacker Zörbig) 57,39, 2. Hagen (96) 54,48, 3. Hickethier (99) 46,58 Meter.

Herren.

100 Meter (Vorjahr 11,8 Sek.): 1. Storz 11,2, 2. Arnhold (Kayna) 11,4, 3. Courth (96) 11,4, 4. Burisch (96) 11,7 Sek. Zum Endlauf traten an: Storz, Zeller, Courth, Burisch (96), Arnhold (Kayna) und Wippert (99). Ein herrliches Rennen. Bis 60 Meter liegen Storz und Courth noch auf gleicher Höhe, dann aber zieht der Olympiakandidat unwiderstehlich davon. Auch Arnhold schießt im Endspurt zu Courth heran und kann ihn um Handbreite schlagen.

200 Meter (Vorjahr 24,0): 1. Storz (96) 22,6, 2. Arnhold (Kayna) 24,0, 3. Mühle (96) 24,7 Sek. Totsichere Sache für den glänzend laufenden Storz. Ebenso sicher belegte der Kaynaer den 2. Platz; er hiet sich überraschend gut.

400 Meter (Vorjahr 53,7): 1. Storz (96) 51,0, 2. Gabriel (96) 53,6, 3. Mühle (96) 54,8 Sek. Storz läuft auch hier ein großes Rennen trotz Regenschauer und sehr starkem Seitenwind. Niemand kann ihn gefährden.

800 Meter (Vorjahr 2:06,5): 1. Rost (99) 2:09,5, 2. Zschünsch (96) 2:11,8, 3. Meiling (98) 2:12,0 Min. Erste Runde wird gebummelt, das begünstigt Rost, dessen Vorstoß in der letzten Runde in der Gegenparade ihn glatt vom Felde trennte, so daß an ein Einholen nicht mehr zu denken war. Der 99er lief taktisch so ausgezeichnet, daß sein ewiger Rivale Zschünsch ihn nie zu gefährden vermochte.

1500 Meter (Vorjahr 4:28,1): 1. Bauer (96) 4:21,1, 2. Henning (98) 4:24,2, 3. Schramm (98) 4:29,5 Min., 4. Müller (Groß-Kayna). Eins der schönsten Rennen des Tages! 9 Läufer am Start. Es führte zunächst Baars (98). Bauer liegt in zweiter Position und nimmt in der 2. Runde die Spitze. Jetzt spurtet Schramm nach vorn und legt sich hinter Bauer. Plötzlich bricht Henning (98) aus dem Hinterhalt vor und gewinnt unter Einsatz aller Kräfte etwa 30 Meter Vorsprung, den er bis zum Eingang zur Zielparade hält. Das Rennen scheint schon entschieden zu sein, als Bauer zu einem phänomenalen Endspurt antritt und den 98er überlegen abfertigt.

10 Kilometer (Vorjahr 34:54,5): 1. Prager (99) 34:34,2, 2. Olms (96) 36:19,3, 3. Bohne (Wacker) 37:53,8. Prager läuft ein Rennen für sich mit folgenden Zwischenzeiten: 1500 Meter 4:49,0, 3000 Meter 9:58,8, 5000 Meter 16:59,0 und 7500 Meter 25:44,5 Minuten. Er überrundete sämtliche übrigen Teilnehmer. Der 99er hat über diese Strecke tatsächlich keinen annähernd ebenbürtigen Gegner im Saalegau.

110 Meter Hürden (Vorjahr 17,6): 1. Wegener (96) 17,0, 2. Bürger (Schwarz-Weiß) 17,1, 3. Schrader (96) 17,3 Sek. Der Verteidiger der Meisterschaft führt das Rennen bis zur vorletzten Hürde. Das letzte Hindernis nehmen beide gleichzeitig. Dann aber entscheiden die größeren Kraftreserven Wegeners den Endspurt zu seinem Gunsten.

400 Meter Hürden (Vorjahr 62,5 Sek): 1. Schrader (96) 60,4, 2. Holzkamp (96) 63,0, 3. Gabriel (96) 66,4. Neue Gaubestleistung! Der Favorit Bürger, der 15 Pfund schwerer ist als im Vorjahre, fällt überraschend aus. Der Sieger gewann infolge größerer Endschnelligkeit. Zeit ausgezeichnet.

Weitsprung (Vorjahr 6,66 Meter): 1. Storz (96) 6,80, 2. Schrader (96) 6,27, 3. Jeschke (96) 6:23,5 Meter. Storz stellte damit einen neuen Gaurekord auf. Im übrigen blieb diese Konkurrenz eine ausschlußliche Gelegenheit der 96er.

Stabhochsprung: 1. Wegner (96) 3,70, 2. Jeschke (96) 3,30, 3. Stabenow (96) 3,30 Meter.

Kugelstoßen (bestarmig): 1. Wegner (96) 11,89, 2. Zeller (96) 10,80, 3. Bürger.

Kugelstoßen (beidarmig): 1. Wegener (96) 21,38, 2. Genzel (PSV.) 21,35, 3. Bürger (Schwarz-Weiß) 20,28 Meter.

Diskus (bestarmig): 1. Genzel (PSV.) 32,48, 2. Siska (96) 32,43, 3. Wlodazek (PSV.) 31,86 Meter.

Diskus (beidarmig): 1. Wlodazek (PSV.) 59,64, 2. Genzel (PSV.) 58,26, 3. Naumann (98) 51,21 Meter.

Speer (bestarmig): 1. Wegener (96) 47,76, 2. Bornschein (96) 47,29, 3. Bürger (Schwarz-Weiß) 43,81 Meter.

Speer (beidarmig): 1. Bürger (Schwarz-Weiß) 76,21, 2. Burisch (96) 54,45 Meter.

Jugend 10/11.

4 × 100 Meter: 1. Halle 96 I 47,0, 2. Halle 96 II 49,1, 3. SV. 98 49,2 Sek.

Olympische Staffel: 1. Halle 96 3:55,2, 2. SV. 98 3:59,5, 3. PSV. 4:02,6 Min.

Jugend 12/13.

4 × 100 Meter: 1. SV. 98 52,00, 2. Halle 96 dist. wegen unvorschriftsmäßigen Wechsels.

4 × 800 Meter: 1. Halle 96 9:51,9, 2. Marathon Neu-Rössen 9:58,6, 3. PSV.

Knaben 14/16.

½-Schwedenstaffel: 1. Halle 96 1:15,0, 2. Wacker 1:17,0, PSV. dist.

Knaben 16/sp.

4 × 50 Meter: 1. PSV. 30,9, 2. Halle 96 31,1 Sek.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131928061 8-17/fragment/page=0007

Sylvia

Zu unserem Jungen hat sich ein kräftiges Mädel gesellt.

In großer Freude

Ernst Flint u. Frau

Merseburg, am 15. Juni 1928.

Für die überaus zahlreichen Ehrungen und Geschenke, die uns zu unserer Vermählung zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Paul Drese und Frau
Martha geb. Eisenhuth

Heute früh 1/2 1 Uhr wurde unsere liebe treusorgende Mutter, die Witwe

Auguste Mosenhauer

von einem arbeitsreichen Leben nach kurzer Krankheit aber hartem Todeskampfe aus unserer Mitte gerissen.

Um stilles Beileid bitten im Namen aller Hinterbliebenen

Ihre Kinder.

Merseburg, den 18. Juni 1928.

Beerdigung findet Dienstag, 19. 6., nachm. 3 Uhr, vom Stadtgottesacker aus statt.

Plötzlich u. unerwartet verschied am Sonntag, d. 17. 6. 28, früh 1/2 6 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Frau

Johanna Arndt

geb. Menge.

In tiefster Trauer

Willybald Arndt
Familie Bruno Menge
Familie Ottilie, verw. Arndt

Merseburg, Domstraße 3a, Restaurant „Schloßkeller".

Leipzig, C 1, Kurze Sttaße 17.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 14. Juni, verstarb unser lieber Gartenfreund

Herr

Hermann Kops

Wir verlieren in ihm ein eifriges Gartenmitglied und Gründer des Vereins.

Wir werden ihn allezeit in ehrendem Andenken behalten.

Schrebergarten-Verein „Gute Hoffnung" E. V.
Kolonie I.

Nachruf

Am 12. Juni 1928 verstarb unsere liebe Jugendfreundin

Martha Schütze

Durch ihr bescheidenes und stets freundliches Wesen war sie uns allen lieb und wert. Wir werden ihr ein ewiges Andenken bewahren.

Kötzschen, den 18. Juni 1928.

Die Jugend von Kötzschen

Herzlichen Dank allen, die uns beim Hinscheiden unsrer lieben Entschlafenen der Witwe **Marie Kanzler** geb. Schmidt ihre Teilnahme bezeugt haben.

Die trauernden Hinterbliebenen
Merseburg, den 18. Juni 1928.

Im Genossenschaftsregister Nr. 43 ist bei der Siedlungsgenossenschaft Atzendorf und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Atzendorf eingetragen, daß die Genossenschaft durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. April 1928 aufgelöst ist. Merseburg, den 12. Juni 1928.
Das Amtsgericht.

Verlobungsanzeigen
in Brief- und Kartenform
in moderner geschmackvoller Ausführung
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3
Leuna, Industrietor 1

Kauft deutsche
Nähmaschinen
in modernen, geschmackvollen Ausstattungen

Neu! Die Familiennähmaschine mit Zickzack-Naht
der Nähmaschinenmotor mit Nählicht

Ständige Nähschule kostenlos.
Reparaturwerkstatt
Zahlungserleichterung

„Deutsche Nähmaschinen"-Vertriebsaktiengesellschaft
Merseburg a. S., An der Geisel 3 — Telephon 830
Halle a. S., Bernburger Str. 30 — Telephon 29986

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsrer geliebten Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Franz Kuzia

Merseburg, den 18. Juni 1928.

Passende Augengläser
Theodor Kraft Gotthardtstr. 13
Lieferant aller Krankenkassen

Stempel-Karlus
Merseburg, Brühl 4

Kauft bei unseren Inserenten

Kirchl. Nachrichten

Dom. Getraut: Der Glaser A. Weber und Frau Lisbeth geb. Rammelt; der Bücherrevisor B. Helmbold und Frau Frieda geb. Rödel.

Stadt. Getauft: Margarete, T. d. Kalkulators Stolze; Brigitte, T. des Malermeisters Michaelis; das Kind Kurt Lorenz; Gerhard, S. des Photograph. Hering; Annelise, T. des Schlossers Götze. — Beerdigt: Das Kind Werner Dietze; die Witwe Wustlich; der Brauereivertreter Wünsche; die Witwe Hischer.

Neumarkt. Getauft: Jutta, T. des Schneiders Karl Todt.

Altenburg. Getauft: Ursula, T. des Maurers Zorn. — Getraut: Der Dreher Otto Krzewitza mit Frau Martha geb. Koch; der Schneider Hermann Hartick mit Frau Emma geb. Scherf; der Schlosser Walter Stateczny m. Frau Martha geb. Schöbel; der Mechanikermeister Paul Drese m. Frau Martha geb. Eisenhuth. — Beerdigt: Frl. Erika Wrede; die Witwe Marie Kanzler, geb. Schmidt; die Ehefrau des Technikers Kuzia; die Ww. Elise Rockendorf geb. Bauer; die Ehefrau des Arbeiters Bauer.

BÜRGERHOF
Täglich von 8 Uhr an
Künstler-Konzert
Kapelle Korty-Riednick

Aelt. Buchhalter
(abgebauter Beamter) durchaus zuverlässiger Arbeiter, als tägliche Stundenhilfe **für sofort gesucht.** Angebote mit Angabe der Ansprüche unter 916 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer Nebenverdienst sucht
findet diesen bei großem angesehenen Versicherungs-Konzern. Tatkräftige, regelmäßige Unterstützung durch Fachleute.
Zuschriften unter A. U. 1042 an **„ALA" Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**

Bringt Schutt und Asche
zum **Turnplatz Friedrichstraße.**
Anfahrt Friedrichstraße oder Ottoweg

Tausche Wohnung sofort in Rössen, Industrietor, 2 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, Zentralheizung, mit gleicher od. ähnlicher Wohnung in Merseburg od. Halle. Angebote unter L 662 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frische Molkereitafelbutter, beste Weideware, à Pfd. 1.40 bis 1.45 M b. u. 9 Pfd.-Kolli-Nachn. **H. Kropat,** Molkereig. gegr. 1884, **Pokraken,** Bez. Tilsit.

Geschäftsgrundstück
verkehrsreiche Lage, m. gr. Hof, Stallung für 6—8 Pferde, Nebengebäude, ausbaufähig, an kapitalkräft. Käufer zu verkaufen. Angeb. u. 5055 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbelputz
Wunderschön
Selbst alte Möbel werden neu.
W. Mahlfeldt
Ritter-Drogerie.

Zurückgekehrt
Dr. Kimbron
Christianenstr. 12.

Bauerngut-Verkauf
Umständehalber verkaufe mein bei Lützen belegenes Bauerngut ca. 30 Morgen groß, gute Gebäude, kompl. Inventar und gute anstehende Ernte, unter günstigen Zahlungsbedingungen, Anzahlung 12—15000 RM. Angebote unter 5048 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hemdhosen für Damen u. Kinder
empfiehlt
Wäsche-Käther

Freundlich möbliert. Stube u. Kammer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftst. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten ab 23. 6. frei.
Weißenfelser Str. 49, II.

Junger Lehrer sucht f. sof. möbl. oder leeres
Zimmer
Ang. mit Preis u. 915 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
zu sofort von Ingenieur gesucht.
Ang. mit Preis u. 913 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Frdl. möbliert. Zimmer
von Herrn gesucht.
Angebote unter 914 a. die Geschäftsstelle d. Bl.

Guterhaltener, weiß emaillierter **Herd** zu verkaufen. **Freienfelde,** Basedowstraße 4.

Mehrere Zentner
HEU
zu verkaufen
Bretzsch 15.

Speise-Kartoffeln
zu verkaufen.
Geusa Nr. 36.

Eine gute
Milchziege
steht zum Verkauf.
Leunaer Straße 30.

Fast neues
Zündapp-Motorrad
zum Preis von 450 R.M. zu verkaufen.
Herbert Schmidt, Bad Lauchstädt, Schlossergasse 6.

Moderne
Schlafzimmer und Küchen
Paul Pertz
Tischlermeister
Breite Straße 3

Lichtspiel-Palast „Sonne" — Direktion: A. Dechant — **Union-Theater**

Heute Montag beginnt der neue Spielplan!
Das sensationelle Programm!
Unter dem Titel
Prostitution
verboten!
Nach 3maligem Verbot zur Aufführung freigegeben, a.
Wenn ein Weib den Weg verliert
Ein Sittenbild aus dem Dunkel der Großstadt mit der großen deutschen Besetzung.
Frauen und Mädchen von heute, unterliegt nicht den Versuchungen, die in tausendfacher Gestalt an Euch herantreten! Ihr habt es zu **büßen,** ein **ganzes langes Leben!**
Außerdem zeigen wir:
Die Fremdengasse von New York
Ein Film aus dem Einwandererviertel von New York voll **Humor,** voll **Tragik,** voll **atembeklemmender Sensationen und Spannung** von **Anfang** bis **Ende.**
Anfang: 5 1/2 und 8 Uhr.

Heute Montag
Fortsetzung und Schluß
der großen Sensations-Film-Folge
Goliath Armstrong
Hauptrolle: **Elmo Lincoln,** der stärkste Mann der Welt
5. Teil:
Den Tod im Nacken
6. Teil:
Entlarvt
12 Akte = 2 Teile in einem Programm
Anfang 6 1/4 und 8 1/4 Uhr.

Ab Montag **Kammerlichtspiele** Gr. Ritterstr. Ab Montag

Die Erstaufführung unseres epochemachenden Filmwerkes ist für Merseburg ein Ereignis!

In Berlin, Wien, Paris, London erhielt dieser Film die Anerkenntnis einer wertvollen Kulturtat.
(Manuskript Dr. Curt Thomalla).
Fluch der Vererbung
(Die nicht Mutter werden dürfen).
Das brennende Thema unserer Zeit.
10 Akte von Liebe und Pflicht **10 Akte.**
Nirgends spüren wir die Unerbittlichkeit der Naturgesetze stärker als bei Betrachtung der Vererbungserscheinungen. Wer seinen Kindern die Tatsache der erblichen Belastung verheimlicht, liefert sie
dem Fluch der Vererbung aus.
Mütter! Habt Ihr Eure Kinder lieb. Frauen! Was müßt Ihr vor der Ehe wissen? Tausende haben den Film gesehen, Tausende wollen ihn noch sehen und niemand darf sich dem wuchtigen und aufklärenden Inhalt des unbestritten besten Filmwerkes entziehen.
Marcella Albani, Maly Delschaft, Carl d. Vogt, Leopold von Ledebur, Fritz Kampers, Frieda Richard u. a. m. verhalfen diesem Film zu einem Welterfolg.
Dazu ein gutes Beiprogramm.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 1/2 7 und 1/2 9 Uhr.

Dienstag
Schlachtefest
Rich. Tepper, Obere Breite Str. 18.

Dienstag
Schlachtefest
Gust. Terne, Gr. Sixtistraße 12.

Morgen
Schlachtefest
Paul Trettin
Bahnhofstraße 10.

Hohenzollern
Morgen Dienstag
Schlachtefest
Nachm.
alle Sorten fr. Wurst auch außer dem Hause.

Wochen-Unterpreis-Angebot
für Sport und Reise

Große Posten **Kasha-Kleider** solide Qualitäten 12.75 9.75 7.75 — **5.75**
Zwei Posten **Regenmäntel** aus gemusterter Kunstseide, hübsche, neue, schicke Formen 18.75 — **13.75**
Zwei Posten **Windjacken** aus imprägniertem Zwirn-Covercoat 10.75 — **8.75**

Otto Dobkowitz
Merseburg — Das führende Kaufhaus — Leuna

---

1. Preis
Heinrich, Merseburg, siegte überlegen auf
Brennabor
am 17. Juni 1928 im 75-km-Straßenrennen des Radrennklubs Döllnitz.
Brennabor-Fahrräder
kaufen Sie jetzt noch am günstigsten in der Werbewoche bis zum 22. d. M.

Brennabor-Herrenräder, Mod. 1, früh. M. 110.— jetzt M. 90.—
Brennabor-Herrenräder, Mod. 3, früh. M. 120.— jetzt M. 96.—
Brennabor-Halbrenner . . . früh. M. 117.50 jetzt M. 95.—
Brennabor-Damenräder, Mod. 17, früh. M. 117,50 jetzt M. 95.—

Besichtigung meines großen und reichhaltigen Lagers ohne Kaufzwang erbeten.

Friedrich Engel Merseburg Ulandtstraße 2
vormals Gustav Engel Söhne
Telephon 203 — Gegründet 1888

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch d. echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus"** Stärke B. (ges. gesch.) **beseitigt.**
Preis 2.75 Mark. Keine Schälkur. Nur zu haben bei: Gotthardt-Drogerie H. Emanuel, Gotthardtstraße 31

Haus- oder Küchenmädchen
sucht zur Hilfe der Mamsell
Rittergut Gr.-Kayna, Bahnstat. Frankleben

Mitteldeutsche Heimstätte, Hallische Str. 41, stellt zum 1. Juli 1928 einen
Buchhalterei-Lehrling
ein. (Mindest. Schlußzeugnis einer Oberrealschule verlangt). Bewerbungen erbeten.

Einen jung. Mann z.
Speiseeisverkaufen
stellt ein
Hermanns Eisgeschäft, Brühl.
Bestellungen für Roheis werd. noch angen.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
f. den Haushalt gesucht.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Saubere, ehrliche
Waschfrau
gesucht.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Eine
Aufwartung
wird für sofort gesucht.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Kindermäntelchen
gefunden. Leuna, Sattlerstr. 36, Lichtpausanst.

Goldene Armbanduhr
verloren. Gegen Belohnung abzugeben i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280618-17/fragment/page=0008
DFG

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig. Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landrates Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage **„Am häuslichen Herd“**, der vierzehntägigen Beilage **„Garten, Land und Herd“** und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Ziffernzeichen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 324. Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 141 — Montag, den 18. Juni 1928 — 54. Jahrgang

Um das Regierungsprogramm

Auf dem Wege zur Einigung — Kompromißstimmung

Im Reichstag fand am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, die angekündigte Fraktionsführerbesprechung bei Müller-Franken statt. Die Fraktionsführer der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei waren mit ihren Spezialreferenten, im ganzen 22 Köpfe stark, erschienen. Die Verhandlungen dauerten bis kurz vor 2 Uhr. Sie erstreckten sich, wie mitgeteilt wurde, auf alle, das geplante Regierungsprogramm betreffenden materiellen Fragen, bewegten sich also in einem ganz großen programmatischen Rahmen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Jedoch soll dem Vernehmen nach in einer ganzen Reihe von Fragen bereits eine ziemlich weitgehende Annäherung erzielt sein. So verlautet, daß man für die Frage der Reichsreform und des verfassungsrechtlichen Aufbaues des Reiches eine Kompromißformel vorbereite, die den Grundsatz ausspricht, daß man diese Fragen nur mit sehr großer Vorsicht und ohne jede Überstürzung behandeln könne. Weiter scheint man sich darauf geeinigt zu haben, in der Frage der Arbeitszeit, insonderheit der Durchführung des Washingtoner Abkommens, vorläufig nichts zu unternehmen und zunächst einmal die bevorstehenden Genfer Beratungen über dieses Thema abzuwarten. Auch die Angelegenheit des Nationalfeiertages wurde besprochen, jedoch noch keine Einigkeit erzielt. Während die Demokraten und Sozialdemokraten an dem 11. August, dem Verfassungstag, als Nationalfeiertag festhalten, verlangt die Deutsche Volkspartei den 18. Januar.

In parlamentarischen Kreisen beurteilt man die Aussichten für das Zustandekommen der Großen Koalition günstiger, obwohl man noch mit einer längeren Dauer der Verhandlungen rechnet.

Am Sonntag sind die Verhandlungen einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Die programmatischen Wünsche der beteiligten Fraktionen und des designierten Kabinettschefs liegen jetzt ziemlich klar.

Zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ist einmütige Übereinstimmung darüber erzielt, daß auf sachliche Bindungen im einzelnen kein entscheidendes Gewicht zu legen sei, sofern, worüber man auch einig ist, die grundsätzlichen Wünsche in der Reichs- und Verwaltungsreform, Schulfrage und Sozialpolitik beiderseitig respektiert bleiben.

Auch mit den übrigen Koalitionsparteien will man bis Dienstag über diese Punkte einig werden, ebenso in der Steuerpolitik und in der Todesstrafe. Demokraten und Sozialdemokraten warten die Beschlüsse des Zentrums und der Deutschen Volkspartei ab, um am Dienstag nachmittag ihrerseits Beschluß zu fassen.

Am Dienstag will Müller-Franken die interfraktionellen Besprechungen wieder aufnehmen, und zwar auch über die personelle Zusammensetzung seiner Regierung.

Eine indirekte Fühlungnahme ist auch hierüber bereits erfolgt.

Zur Personaldiskussion gehört diesmal auch die Frage der Besetzung von Staatssekretariaten bei einzelnen Ressorts. So möchte das Zentrum unbedingt das Reichsinnenministerium, dessen zukünftiger Chef Severing werden soll, besetzen. Hierfür wird Dr. Pünder, der bisherige Staatssekretär der Reichskanzlei, genannt. An dessen Stelle soll der Ministerialdirektor Dr. Brecht treten, der früher bereits in der Reichskanzlei tätig war und jetzt in preußischen Diensten steht, nachdem er seinerzeit vom früheren Reichsinnenminister v. Keudell aus dem Reichsinnenministerium entfernt wurde. Ob der bisherige Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Dr. Zweigert, in das Justizministerium berufen wird, ist noch eine offene Frage.

Bis Mitte der Woche, so wird mit Bestimmtheit erwartet, dürfte die Koalition fertig sein, so daß nach der Ernennung des Kabinetts durch den Reichspräsidenten Reichskanzler Müller-Franken am Freitag seine programmatische Erklärung vor dem Reichstag abgeben könnte.

Wird Hölz freigelassen?

Anfang Juli Entscheidung des Reichsgerichts.

Am Sonnabend fand eine Besprechung zwischen dem Senatspräsidenten Lorenz und den Rechtsanwälten Dr. Apfel und Reichstagsabgeordneten Dr. Rosenfeld über die weitere Behandlung des vom Oberreichsanwalt für zulässig erklärten Wiederaufnahmeantrag für Max Hölz statt. Den Verteidigern wurde größtmöglichste Beschleunigung bei der Behandlung des Antrages durch den vierten Strafsenat zugesichert. Dem Wunsch der Verteidiger, vor der Entscheidung über den Antrag auf Haftunterbrechung von dem Senat gehört zu werden, wird stattgegeben. Diese Besprechung ist für Anfang Juli vorgesehen, da es für den Senat vorher unmöglich ist, das umfangreiche Aktenmaterial durchzuarbeiten.

Die „Bremen“-Flieger heute in Bremen

Am Abend Empfangsfeierlichkeiten

Die Stadt Bremen rüstet sich zu einem glänzenden Empfang für die Ozeansieger. Überall wird an der Ausschmückung der öffentlichen Gebäude gearbeitet. Das historische Rathaus wird mit Girlanden und durch Flaggenschmuck in den Reichs- und den bayerischen Farben, diese zu Ehren des Bayern Köhl, sowie in den Farben Irlands und Amerikas geschmückt. Der Senat hat sich an die Bewohner der Stadt gewandt und sie gebeten, die Reichsfarben und die Bremer Farben zu zeigen.

Es ist viel Wert darauf gelegt, bei dieser Feier alles Parteiische auszuschalten, wie denn auch an der Spalierbildung auch der republikanische Reichsbund und das Reichsbanner teilnehmen. Wahrscheinlich werden heute alle Fabriken feiern und die Jugend hat schulfrei. Die Geschäfte werden mittags geschlossen. In einem Schaufenster sieht man die drei großen Medaillen, die der Senat den Fliegern zugedacht hat, und in einem anderen die silbernen Teller und Plaketten der Handelskammer, des Bremer Vereins für Luftschiffahrt sowie das Ehrengeschenk des Norddeutschen Lloyds, je eine goldene Plakette und ein silberner Bestecककasten für jeden der Flieger.

Begeisterter Empfang in Bremerhaven

Kurz nach 12 Uhr fuhr der „Columbus“ vom Norddeutschen Lloyd in die Kaiserschleuse von Bremerhaven ein, die zu beiden Seiten von Tausenden von jubelnden Menschen umlagert war und ihrer Begeisterung in brausenden Hochrufen Ausdruck gaben. Köhl, Fitzmaurice und von Hünefeld standen auf der Kommandobrücke und winkten, sichtlich erfreut, der Menschenmenge zu. Die Schiffskapelle intonierte das Deutschlandlied, das von den Tausenden in tiefer Bewegung mitgesungen wurde. Aller Jubel aber wurde übertönt von dem Geheul der Sirenen sämtlicher im Hafen liegenden Dampfer und durch das Motorengeknatter eines halben Dutzend von Flugzeuggeschwadern, die dauernd den „Columbus“ umkreisten. Kurz darauf legte der Dampfer in der Schleuse fest. Hierauf begaben sich die nächsten Verwandten Köhls und von Hünefelds, sowie die Vertreter der Bremerhavener Behörden und ein Ehrenausschuß der Einwohnerschaft der Unterweserstädte an Bord.

Nach Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters von Bremerhaven und des amerikanischen und englischen Konsuls in Bremen ergriff

Hauptmann Köhl,

von stürmischem Beifall begrüßt, das Wort, um den Dank für die herzliche Bewillkommnung zum Ausdruck zu bringen. „Wir bringen Ihnen“, so erklärte Köhl, „die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht, und überall sind uns unter den begeisterten Begrüßungen die Worte entgegengerufen worden: ‚Hoch Deutschland! Grüßt mir die deutsche Heimat!‘“

*

Am Abend ist die Ankunft in Bremen, das am Dienstag den Fliegern seine Ehrungen erweisen wird, die in einem Festzug und feierlicher Begrüßung im Rathaus und im Lloydgebäude, einer Volksfeier im großen Stadion und einer Serenade bestehen werden. Am Mittwoch erfolgt die Reise im Flugzeug nach Berlin.

Im Anschluß an die Berliner Empfänge plant die „Bremen“-Besatzung mit der „Europa“ verschiedene Besuche in deutschen Städten.

Das Wetter ist leider dem Fliegerempfang nicht günstig. Augenblicklich herrscht in Bremen strömender Regen und auch von der See wird stürmisches Wetter gemeldet.

Eine Unterredung mit Hauptmann Köhl.

Der Sonderberichterstatter des „Montag“ hatte an Bord des „Columbus“ eine Unterredung mit den „Bremen“-Fliegern. Er berichtet darüber folgendes: „Der Eindruck in Amerika war nach den Schilderungen der Flieger viel gewaltiger, als man es sich trotz aller Berichte von dort ausmalen kann. Immer wieder, oft in engeren Kreisen bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten oder bei Politikern und Dollarkönigen, wurden die enormen Leistungen Deutschlands auf jedem Gebiete hervorgehoben, und es wurde kein Hehl daraus gemacht, daß man gern mit den Deutschen zusammenarbeiten und die Beziehungen enger knüpfen möchte. Köhl, der den Flug den schönsten seines Lebens nennt, ist überzeugt davon, daß der Flugdienst über den Ozean nach beiden Richtungen nur noch eine Frage von höchstens vier Jahren ist, und zwar mit Junkers-Flugzeugen unter amerikanischer Leitung. Junkers läßt sich drüben nieder. Deutschland habe — so erklärt Köhl — durch seine innere Zwistigkeit in Flugdingen seine Chance nach dieser Seite hin verloren, wie überhaupt Köhl recht bitter ist, wenn er auf dieses Thema zu sprechen kommt. Er hat überzeugt, daß derselbe Flug, den er eben ausgeführt hat, schon zwei Jahre früher ausführbar war und nur an der Opposition der Lufthansa scheiterte. Er kann die Art seiner Entlassung durch die Lufthansa nicht vergessen und redet nicht zu ihr zurück.“

Spannung Rußland—Polen

Scharfe sowjetrussische Note in der Emigrantenangelegenheit

Warschau, 18. Juni. Am Sonnabend abend ist dem polnischen Gesandten in Moskau eine Note der Sowjetregierung überreicht worden, die sich in scharfem Tone gegen die Haltung der polnischen Regierung in der Emigrantenfrage wendet. Die Note hat folgenden Wortlaut: „In meiner Note vom 7. Mai richtete ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß der seit langer Zeit bestehende Mangel einer genügenden Sicherheit für die Person des Sowjetgesandten in Warschau eine schwere Bedrohung für die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland bedeutet. Im Hinblick auf die so entstandene Lage rechnet die Sowjetregierung damit, daß die polnische Regierung die Sowjetregierung unverzüglich darüber unterrichtet, welche Maßnahmen zur radikalen und endgültigen Unterdrückung der Tätigkeit der terroristischen weißen Emigration in Polen getroffen worden sind. Aus der polnischen Note vom 3. April schloß die Sowjetregierung, daß die polnische Regierung die amtlichen Verordnungen, die an die weißen Emigranten in der Erklärung vom 14. August 1927 gerichtet wurden, als eine genügende Grundlage für die Abschaffung der bestehenden regelwidrigen Lage hält. Indessen haben sich die auf dieser Grundlage getroffenen Anordnungen der polnischen Regierung als durchaus ungenügend herausgestellt, die Tätigkeit der terroristischen weißgardistischen Organisationen zu unterbinden. Der Beweis dafür ist das Attentat auf Lizarew am 3. Mai. Die Sowjetregierung kann die von der polnischen Regierung nach dem Attentat Woteciechowskis ergriffenen Maßnahmen nicht als genügend ansehen. In der Note vom 3. Juni ist die Rede von einer Reihe von Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Attentat, jedoch sind die abermals verhafteten Personen wieder freigelassen worden. Derartige Verordnungen, die keine dauerhafte Wirkung haben, können in den Kreisen der weißen Emigranten in Polen nicht den gewünschten Eindruck hervorrufen.

Die Sowjetregierung steht auf dem Standpunkt, daß zur Sicherung der Sowjetvertretung und zur Beseitigung der Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland gegen Erschütterungen Verordnungen notwendig sind, die um vieles ernsthafter sind. In der Annahme, daß die polnische Regierung im Sinne der Note vom 3. Juni Verordnungen erlässt und zu erlassen beabsichtigt, die den Zweck haben, in zufriedenstellender Weise als erledigt betrachten, so, wie dies in der Note vom 7. Mai dargestellt wurde. Die Sowjetregierung wird für die Sicherheit der Sowjetvertretung die polnische Regierung verantwortlich machen.“

Zaleski unterbricht seinen Urlaub.

Warschau, 18. Juni. (TU.) Der polnische Außenminister Zaleski, der seinen zweitägigen Urlaub in Polen ausschließend infolge der polnisch-russischen Spannung plötzlich unterbrochen hat, ist bereits am Sonnabend abend noch in später Nachtstunde in Warschau eingetroffen und hatte am Sonntag eine längere Unterredung mit Pilsudski. Vor seiner Ankunft am Sonnabend abend hat eine zweiffündige Unterredung Pilsudskis mit dem Staatspräsidenten und dem Vizepremier Barel stattgefunden, in der die gespannte außenpolitische Lage Polens zur Sprache gekommen sein soll. Zaleski hat am Sonntag Pilsudski auch über seine Besprechungen in Paris und Brüssel Bericht erstattet.

Große Koalition im Frühherbst?

Berlin, 18. Juni. In maßgebenden Kreisen der preußischen Regierungsparteien wird versichert, daß für die Weimarer Koalition im Augenblick keine Veranlassung bestehe, irgendwelche Verhandlungen der Staatsregierung zur Großen Koalitionsregierung zu führen. Man weist aber darauf hin, daß die Deutsche Volkspartei keinen Grund zu Zweifeln an der Erklärung des Ministerpräsidenten Braun habe, daß auch für Preußen die Große Koalition als die jetzt gegebene Regierungsform zu betrachten sei, zumal diese Erklärung noch durch die Regierungsparteien in ihrer Stellungnahme zur Rede Brauns ausdrücklich unterstrichen worden sei. Die Haltung der Deutschen Volkspartei, so argumentiert man weiter, sei nur geeignet, Schwierigkeiten zu konstruieren, wo an sich keine bestehen, zumal auch über das sachliche Programm der Zusammenarbeit in Preußen eine Einigung herbeizuführen sein wird, da die Volkspartei ja schon einmal das Regierungsprogramm Brauns mitgemacht habe, und da sich an diesem Regierungsprogramm nichts ändern würde. Zunächst müsse abgewartet werden, welche Vorsitzenden sich die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wählen werde. Es wird erwartet, daß dann zunächst Besprechungen zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei über kulturelle Fragen stattfinden werden und daß im übrigen die interfraktionellen Besprechungen in Preußen in der ersten Dekade des Juli beginnen, wobei man sich dahin einigen wird, daß der von Braun gebrauchte Ausdruck „zu gegebener Zeit“ für die Erweiterung der preußischen Regierungsbasis den Frühherbst bedeuten solle. Vor allem aber sind die preußischen Regierungsparteien, wie dem Nachrichtenbureau des Vereins Deutscher Zeitungsverleger noch versichert wird, entschlossen, dem Ministerpräsidenten auch in der Auffassung zu folgen, daß die preußische Regierungsbildung sich völlig unabhängig von der Gestaltung der kommenden Reichsregierung zu vollziehen habe.

Kundgebung der geschädigten Auslandsdeutschen

Berlin, 18. Juni. (TU.) Am Sonntag vormittag fa[illegible] Reichsverb[illegible] Kolonialen [illegible] tretung „[illegible] Verdrängt[illegible] statt. Nac[illegible] schließung [illegible] „Die [illegible] Referenten [illegible] Entschädig[illegible] Geschädigt[illegible] 1. wegen [illegible] der 9[illegible] RGB[illegible] 2. wegen [illegible] und d[illegible] halt [illegible] 3. wegen [illegible] der [illegible] Einle[illegible] nann[illegible] Amte[illegible] in de[illegible] von [illegible] haben [illegible]

Geg[illegible]

Lond[illegible] zeitschrift [illegible] politische [illegible] Paris geg[illegible] klärung [illegible] der [illegible] die polni[illegible] Polen, eb[illegible] Räumung [illegible] weiteren Garantien für Danzig [illegible] werde. Diese Erklärung, sagt die „Nation“, beseitige jeden Zweifel, daß die von Zaleski angestrebte Politik die Taktik der französischen Regierung sei. Dadurch ergebe sich eine sehr ernste Lage. Die französische polnische Theorie sei die, daß Großbritannien, Frankreich und Belgien das Rheinland als Mandatarmächte aller alliierten und assoziierten Mächte besetzt hielten, ohne deren Zustimmung sie ihre Truppen nicht zurückziehen könnten. — Mit anderen Worten, Großbritannien sei nach Zaleskis Ansicht verpflichtet, so lange im Wiesbaden zu bleiben, als Polen die Besetzung im Interesse seiner Sicherheit für notwendig halte. Diese Theorie werde von der britischen Regierung schwerlich angenommen werden und es erscheine wünschenswert, daß die Haltung der englischen Regierung sofort bekanntgegeben werde. Die Angelegenheit sei der Beachtung des Unterhauses wert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280618-17/fragment/page=0009